Volks=Zeitung

Ausgabe A

für den rheiniſch=weſtfäliſchen Induſtriebezirk

66. Jahrgang

Bochumer Volkszeitung

Bezugspreis: monatlich RM 2,15 oder halbmonatlich RM 1,08 einſchl. Botenlohn. Die Behinderung der Lieferung rechtfertigt keinen Anſpruch auf Rückzahlung des Bezugspreiſes. Anzeigenpreiſe: Geſamtauflage 8 Pfg. Ausgabe A 6 Pfg., Ausgabe B 8½ Pfg., Ausgabe C 3 Pfg. Textanzeigen: Ausgabe A 40 Pfg., Ausgaben B u. C 25 Pfg. je mm. Gültig: Preisliſte 8

Weſtfäliſche Volks=Zeitung

verbunden mit den Bezirksausgaben B und C für Eſſen=Steele=Hattingen und Wattenſcheid

Geſchäftsſtelle u. Schriftleitung: Bochum, Mühlenſtr. 12-14 / Fernruf 64746-64748

Bochumer Stadtanzeiger

Geſchäftsſtellen: Bochum, Mühlenſtraße 12-14, Fernruf 647 46, Poſtſcheckkonto Dortm. 6146; Hattingen, Viktor-Ruhe-Str. 12, Fernruf 2095, Poſtſcheckkonto Eſſen 1960; Eſſen-Steele, Weſtfalenſtr. 302 Fernr. 582 30, Poſtſcheckkonto Dortmund 193 86; Wattenſcheid, Freiheitſtr. 15, Fernr. 1876, Poſtſcheckt. Dortm. 30430 Druck und Verlag: Schürmann & Klagges Bochum

Nr. 142 | Montag, den 21. Juni (Kath. Aloyſius, Evgl. Albanus) | 1937

Neue unerhörte Provokation!

Kreuzer „Leipzig“ mit Torpedos beſchoſſen

Vier mal rote Schießverſuche, ohne aber zu treffen — Deutſcher Proteſt beim Nichteinmiſchungsausſchuß — Der Führer kehrte auf die Nachricht hin ſofort nach Berlin zurück

DNB **Berlin**, 19. Juni. (Drahtb.) **Am 15. Juni wurde in beſtimmten ausländiſchen Kreiſen das Gerücht verbreitet, die „Leipzig“ ſei torpediert worden und geſunken. Tatſächlich meldete der Kommandant der „Leipzig“, daß das Schiff nördlich von Oran am 15. 6., morgens um 09,25 Uhr, 09,26 Uhr und 09,58 Uhr**

von je einem Torpedo beſchoſſen wurde.

Der Lauf der Torpedos wurde durch Horchgeräte verfolgt. Da aber die „Leipzig“, wie ſchon bekannt, nicht getroffen wurde, ſchien es vor weiteren Schritten zweckmäßig, erſt den Gerüchten nachzugehen, die eine Torpedierung bereits feſtſtellten, obwohl von deutſcher Seite über den Vorfall nach außen hin zunächſt geſchwiegen worden war.

Die Feſtſtellung, die ſich aus der Uebereinſtimmung dieſer Gerüchte mit der Meldung des Kommandanten ergab, wurde weiterhin erhärtet durch einen neuen Vorfall am 18. 6. An dieſem Tage um 15,37 Uhr wurde nämlich vom Kreuzer „Leipzig“

zum vierten Mal ein U-Bootsangriff einwandfrei feſtgeſtellt.

Von mehreren ſicheren Beobachtern wurde der Schwall des Ausſtoßes deutlich geſehen. Einer der Torpedos wurde vom Kreuzer ſelbſt klar vor ſeinem Bug vorbeiziehend durch Horchgeräte ſicher beachtet. Auch dieſer vierte Angriff ging alſo am Schiff vorbei.

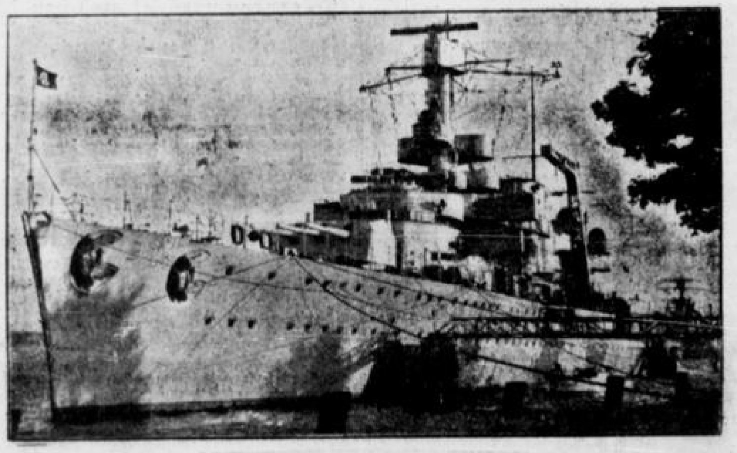
Es wird

Sache der vier Mächte

ſein, im Sinne der getroffenen Abmachungen Maßnahmen zu ergreifen.

Die deutſche Reichsregierung iſt jedenfalls nicht gewillt, den Schießverſuchen ſpaniſch-bolſchewiſtiſcher Unterſeeboot-Piraten ſolange zuzuſehen, bis am Ende vielleicht doch noch ein Treffer erzielt werden würde.

Botſchafter von Ribbentrop hat Sonnabend vormittag in London die Vertreter der drei anderen an der Seekontrolle beteiligten Mächte von dem Vorgefallenen dringlich verſtändigt.



Der deutſche Kreuzer „Leipzig“

(Scherl-Bilderdienſt-M.)

Der Führer iſt um 12 Uhr nachts im Flugzeug von Godesberg am Rhein nach Berlin zurückgekehrt.

Botſchafterbeſprechung bei Eden

DNB **London**, 19. Juni. (Drahtb.) **Auf Grund des Abkommens vom 12. Juni traten am Sonnabend nachmittag der deutſche, der italieniſche und der franzöſiſche Botſchafter mit dem engliſchen Außenminiſter zuſammen, um die Lage zu beraten, die durch die Torpedierungsverſuche auf die „Leipzig“ entſtanden iſt. Nach Abſchluß der Sitzung wurde folgende Mitteilung ausgegeben:**

Heute nachmittag fand im Außenamt eine Zuſammenkunft des franzöſiſchen, des deutſchen und des italieniſchen Botſchafters mit dem engliſchen Außenminiſter ſtatt, bei der der deutſche Botſchafter eine Darlegung des Berichtes gab, den die deutſche Regierung über den Zwiſchenfall in bezug auf den deutſchen Kreuzer „Leipzig“ erhalten hat. Die Vertreter der vier Mächte verpflichteten ſich, ihre Regierungen ſofort zu befragen, und kamen überein, nicht ſpäter als Montag in Uebereinſtimmung mit den Beſtimmungen des am 12. Juni d. J. erzielten Abkommens wieder zuſammenzutreten.

Das Weltecho auf den neuen Piratenüberfall

Starke Beachtung in allen Weltſtädten

Und trotzdem nur „gemeinſame Warnungsnote“? — Paris meint: „Schwere Verwicklungen nicht zu befürchten!“ — Die italieniſche Preſſe fordert „exemplariſche Maßnahmen“

DNB **Berlin**, 20. Juni. (Drahtb.) Der unerhörte Piratenüberfall der ſpaniſchen Bolſchewiſten auf den deutſchen Kreuzer „Leipzig“ beſchäftigt die Auslandspreſſe in ſtärkſtem Maße.

Die Londoner Sonntagspreſſe bringt ausführliche Berichte über den neuen Anſchlag, vermeidet jedoch bei aller Würdigung des ungeheuerlichen Angriffes jede Aufmachung.

Der diplomatiſche Korreſpondent der „Sunday Times“ ſchreibt, in britiſchen Kreiſen herrſche offenſichtlich Genugtuung darüber, daß Deutſchland ſich des vereinbarten Weges der Konſultation bedient habe.

Der diplomatiſche Korreſpondent des „Obſerver“ ſchreibt, daß die allgemeine diplomatiſche Beunruhigung, die zuerſt auf die Veröffentlichung der Nachrichten über den Torpedierungsverſuch gedroht habe, nicht eingetreten ſei. Die Sitzung des Ausſchuſſes am Sonnabend abend ſei in ganz freundſchaftlichem Geiſte verlaufen. Nach diplomatiſcher Anſicht

könne der Zwiſchenfall eher gut als böſe auslaufen.

Der Berliner Korreſpondent des gleichen Blattes ſchreibt, daß Deutſchland jetzt eine ſchnelle Entſcheidung und eine raſche Aktion von den vier Seekontrollmächten erwarte. Es ſei erſichtlich, daß die deutſche Regierung dieſen jüngſten Zwiſchenfall als Prüfſtein für das gute Funktionieren des Viermächteausſchuſſes anſehen werde.

Der „Sunday Dispatch“ glaubt, daß, abgeſehen von einem ſtarken diplomatiſchen Proteſt und einer entſprechenden Warnung an Valencia

die anderen drei Mächte kaum eine Aktion begünſtigen würden,

zumal der „Leipzig“ bei dieſer Gelegenheit kein Schaden zugefügt worden ſei.

Die übrigen Sonntagsblätter beſchränken ſich in der Hauptſache auf die Wiedergabe der Meldungen.

Von der Pariſer Preſſe wird der Vorfall und der deutſche Schritt in London in großer Aufmachung wiedergegeben. Während die Linksblätter, wie zu erwarten, von einem deutſchen „Manöver“ ſprechen, verhält ſich die übrige Preſſe ſehr korrekt und beſchränkt ſich zum größten Teil auf die objektive Wiedergabe der Einzelheiten. Allgemein iſt man der Anſicht, daß

ſchwere Verwicklungen auf dieſen neuen Zwiſchenfall nicht zu befürchten ſeien,

da glücklicherweiſe weder Menſchenleben zu beklagen waren, noch Materialſchaden angerichtet worden iſt. Die Blätter vermuten, daß ſich ſowohl die franzöſiſche als auch die engliſche Regierung dazu bereit erklären werden,

zuſammen mit Deutſchland und Italien eine Proteſt- oder Warnungsnote an Valencia zu ſenden.

Für den „Jour“ ſteht es außer Zweifel, daß die bolſchewiſtiſchen Machthaber in Valencia erneut den Verſuch gemacht haben, einen internationalen Konflikt vom Zaun zu brechen.

Auch das politiſche Hauptintereſſe der römiſchen Sonntagszeitungen richtet ſich auf den neuen provokatoriſchen Anſchlag ſpaniſch-bolſchewiſtiſcher U-Boote auf den Kreuzer „Leipzig“, der in voller Uebereinſtimmung mit der deutſchen Preſſe ſcharf verurteilt wird. Unter Ueberſchriften wie „England hat das Wort“, wird betont, daß dieſer neue Piratenſtreich

energiſche Gegenmaßnahmen verlange, die ein für allemal mit dieſen verräteriſchen und tückiſchen Ueberfällen Schluß machen.

Der Berliner Korreſpondent des „Popolo di Roma“ ſchreibt, daß **mit Proteſten nichts zu erreichen ſei und deshalb exemplariſche Maßnahmen ergriffen werden müßten.**

Der Direktor des halbamtlichen „Voce d'Italia“ warnt erneut vor den Gefahren, die Moskau mit ſeinen Bolſchewiſierungsmethoden über ganz Europa bringen wolle.

Die polniſche Preſſe beſchränkt ſich meiſtens auf die Wiedergabe des Berichtes der Polniſchen Telegraphenagentur, die die amtliche Verlautbarung ausführlich wiedergibt.

„Dziennik Narodowy“ nennt den Angriff der Torpedoboote auf die „Leipzig“ eine neue Provokation der Bolſchewiſten.

Die Wiener Blätter veröffentlichen das amtliche deutſche Kommuniqué.

In einem Kommentar erklärt die „Reichspoſt“, daß die bolſchewiſtiſchen U-Boote mit Hoffnung auf beſſeren Erfolg bei Oran das verſucht hätten, was den Fliegern bei Palma und Ibiza mißlungen ſei:

durch Vernichtung eines deutſchen Schiffes und die dann von deutſcher Seite zu erwartenden Repreſſalien die Friedensarbeit der vier Großmächte zu ſprengen.

Wenn der allgemeine Friede künftighin gegen die Störungsverſuche der ſpaniſchen Bolſchewiſten wirkſam geſchützt werden ſolle, dann müßten die jetzt in London aufgenommenen **Beratungen zu Maßnahmen** führen, die über bloße Proteſte hinausgingen.

Schluß mit den Piraten von Valencia!

Die Dinge um Spanien entwickeln ſich recht eindeutig. Es kann gar kein Zweifel mehr daran ſein, daß die von Moskau ausgehaltenen roten Machthaber in Valencia es bewußt darauf anlegen, aus ihrer hoffnungsloſen eigenen Lage dadurch einen Ausweg zu ſuchen, daß ſie zwiſchen den europäiſchen Mächten Verwirrung ſtiften.

Da war erſt der Bombenabwurf auf einen italieniſchen Kreuzer, dem eine Anzahl Offiziere zum Opfer fielen. Dann bombardierten rotſpaniſche Flieger die auf der Reede von Ibiza liegende „Deutſchland“, und dieſer unerhörte Ueberfall hat bis jetzt ſchon 31 Todesopfer gefordert. Vor einigen Tagen ein neuer Bombenangriff auf einen italieniſchen Handelsdampfer.

Und nun wird bekannt, daß rotſpaniſche Unterſeeboote am 15. Juni nach Mitternacht verſucht haben, den deutſchen Kreuzer „Leipzig“ an der algeriſchen Küſte vor Oran zu torpedieren. Die Schiffsbeſatzung hat drei auf den Kreuzer abgefeuerte Torpedos einwandfrei feſtgeſtellt, und es iſt wohl nur der mangelhaften Schießkunſt der Roten zuzuſchreiben, daß keins dieſer Torpedos getroffen hat. Damit iſt es aber noch nicht genug. Am 18. Juni nachmittags iſt dieſer Torpedoangriff auf die „Leipzig“ wiederholt worden, zum Glück abermals ohne Erfolg.

Die Dinge gewinnen durch die Begleitumſtände aber eine noch eigenartigere Beleuchtung. Obwohl deutſcherſeits über die Vorgänge vom 15. Juni nichts gemeldet wurde, weil erſt gewiſſe Feſtſtellungen getroffen werden ſollten, tauchte damals überall das Gerücht auf, die „Leipzig“ ſei torpediert worden und geſunken. Die Ermittlungen haben inzwiſchen ergeben, daß dieſes Gerücht aus dem Auslande kam. Man kann ſich leicht vorſtellen, wie es zuſtande kam. Das rotſpaniſche Unterſeeboot, das die Torpedos abfeuerte, wird den Erfolg ſeines verbrecheriſchen Anſchlags nicht abgewartet haben, ſondern ſofort getaucht ſein. Sein Kommandant hat aber wahrſcheinlich dann ſchleunigſt der Banditenclique, die in Valencia die Macht in der Hand hat, von ſeiner Tat und ſeinem vermeintlichen Triumph berichtet, und von dort aus iſt die Nachricht, die nur inſoweit richtig war, als ſie den Abſchuß der Torpedos betrifft, um die Welt geflogen. Daß man ſie aber überhaupt verbreitete, zeigt ja ſchon, daß hier eine bewußte Abſicht der ſpaniſchen Bolſchewiſten vorliegt und daß ſie es eilig damit hatten, der Welt von ihrer Tat Kenntnis zu geben, um möglichſt raſch die beabſichtigten Komplikationen hervorzurufen.

Valencia hat aber natürlich ſehr bald erfahren, daß der heimtückiſche Anſchlag fehlſchlug und ſo hat man denn den Unterſeebooten Weiſung erteilt, ihn zu wiederholen. Das iſt am 18. Juni geſchehen.

Man muß zur richtigen Beurteilung der Vorgänge auch daran erinnern, daß ein roter ſpaniſcher Sender kurz vorher die Nachricht in die Welt gefunkt hatte, Valencia habe in den ſpaniſchen Gewäſſern eine U-Boot-Abwehr-Flottille verſammelt, um die Kontrollſchiffe der vom Nichteinmiſchungsausſchuß beauftragten vier Mächte zu vertreiben. Hier haben

Schalke 04 Deutſcher Meiſter

Mitteleuropa ſiegte über Weſteuropa 3:1.
Weckerling Sieger der Deutſchlandfahrt.
SV. Waldhof im Handball-Endſpiel.
4. Bochumer Reit- und Fahrturnier.

Berichte im Sportteil!

wir die **erſten Taten dieſer U-Boot-Abwehr-Flottille.** Daß ſie ſich, ebenſo wie die Angriffe der Bombenflieger vor allem gegen deutſche Schiffe richten, iſt nur ein Zeichen dafür, wie ſehr der Bolſchewismus die klare und eindeutige, ihn vor aller Welt entlarvende Aufklärungsarbeit Deutſchlands fürchtet.

Mit der Feſtſtellung all dieſer Tatſachen iſt es aber natürlich nicht getan. Deutſchland und Italien, die beide das Ziel der erſten rotſpaniſchen Ueberfälle waren, haben damals ihre Tätigkeit im Nichteinmiſchungsausſchuſſes eingeſtellt und haben ſie ſoeben erſt wieder aufgenommen, nachdem die anderen beiden beteiligten Mächte einem Abkommen zuſtimmten, das im Falle der Wiederholung ſolcher Ueberfälle ein gemeinſames Vorgehen gegen die Angreifer ſicherſtellt, anderenfalls dem angegriffenen Staat aber Handlungsfreiheit läßt. Der deutſche Botſchafter in London hat die am Nichteinmiſchungsausſchuß beteiligten Mächte inzwiſchen über die Vorfälle um die „Leipzig" informiert und um Erklärungen über die mit aller Beſchleunigung erforderlichen Maßnahmen erſucht. Der Nichteinmiſchungsausſchuß wird ſofort handeln müſſen. **Hier muß ein Exempel ſtatuiert werden, denn das Intereſſe aller Seemächte an der Verhinderung weiterer derartiger Piratenſtreiche iſt gleichlaufend. Wollte man zuwarten, ſo würde man riskieren, daß weitere Torpedos abgeſchoſſen und weitere Bomben abgeworfen werden, und wer kann ſagen, ob dieſe fortgeſetzten Schießübungen die Treffſicherheit der Roten nicht ſchließlich doch erhöhen. Deutſchland iſt jedenfalls entſchloſſen, es nicht erſt darauf ankommen zu laſſen und das Leben ſeiner Blauen Jungen den Seeräubern von Valencia zu opfern. Es wird verlangen, daß energiſch und endgültig durchgegriffen wird. Wie man die Lage in Berlin auffaßt, ergibt ſich ſchon daraus, daß auf die Nachricht von den Zwiſchenfällen hin der Führer ungeſäumt in die Reichshauptſtadt zurückgekehrt iſt.**

Man darf annehmen, daß namentlich England volles Verſtändnis für die Notwendigkeiten der Stunde aufbringen wird. Der Brite hat mit Seeräubern immer kurzen Prozeß gemacht. Das iſt auch hier erforderlich.

Volle Solidarität Italiens mit Deutſchland

DNB Rom, 19. Juni. (Drahtb.) Zum deutſchen Proteſt in London veröffentlichen die Spätausgaben der italieniſchen Preſſe die DNB-Meldung in großer Aufmachung. Zunächſt ohne eigene Kommentare. „Giornale d'Italia" überſchreibt die Meldung: „Die Herausforderungen der Piraten".

In politiſchen Kreiſen Italiens werden die deutſchen Nachrichten über die neuen, glücklicherweiſe erfolglos gebliebenen Anſchläge ſpaniſcher bolſchewiſtiſcher U-Boote auf den Kreuzer „Leipzig" mit einer gewiſſen Ruhe aufgenommen. Bei der Skepſis, mit der die praktiſche Bedeutung der neuen Kontrollverſtändigung von Anfang an in Rom beurteilt wurde, könne man **keine beſondere Ueberraſchung** über dieſe neuen Zwiſchenfälle empfinden. Wohl aber wird mit Nachdruck **die volle Solidarität mit Deutſchland** betont und erklärt, daß **Italien dieſe neuen unqualifizierbaren Angriffe mit der gleichen Schärfe wie Deutſchland verurteilt und den Beſchlüſſen und Maßnahmen der Reichsregierung im voraus zuſtimmt.**

Neuer Zwiſchenfall in einem franzöſiſchen Hafen

Der „Kommandant" verweigert die Ausbootung wehrfähiger Männer

DNB Paris, 19. Juni. (Drahtb.) Ein neuer ernſter Zwiſchenfall ereignete ſich, wie der „Petit Pariſien" aus Bordeaux meldet, während der Anweſenheit des ſowjetſpaniſchen Zerſtörers „José Luiz Diaz" im Hafen von Dauillac bei Bordeaux. Das Kriegsſchiff hatte mehrere hundert Flüchtlinge aus Bilbao, die in Frankreich ausgebootet werden ſollten, an Bord. Der bolſchewiſtiſche „Kommandant" ließ jedoch nur Greiſe, Frauen und Kinder an Land, **während er alle wehrfähigen Männer ſchon vor dem Eintreffen des Schiffes in den unteren Räumen eingeſperrt hatte, um ſie wieder nach Sowjetſpanien zurückzubefördern.** Sobald die franzöſiſchen Behörden Kenntnis von dieſer Maßnahme erhielten, begab ſich der Präfekt des Departements perſönlich an Bord des franzöſiſchen Zerſtörers „Orage" und forderte den „Kommandanten" des bolſchewiſtiſchen Schiffes unter Androhung von Zwangsmaßnahmen auf, die noch an Bord befindlichen Flüchtlinge unverzüglich freizugeben. Angeſichts dieſer energiſchen Haltung des franzöſiſchen Präfekten wurden die reſtlichen Gefangenen, die drei Tage lang im unteren Deck eingekerkert waren, dann auch freigelaſſen.

Einſtellung von Freiwilligen in die Luftwaffe

DNB. Berlin, 19. Juni. (Drahtber.) Das Reichsluftfahrtminiſterium gibt bekannt:

1. Im Frühjahr 1938 werden bei der Fliegertruppe und der Luftnachrichtentruppe Freiwillige eingeſtellt. Den Bewerbern wird angeraten, ſich ſofort bei einem Truppenteil der Fliegertruppe oder der Luftnachrichtentruppe zu melden. Auskunft über die Bedingungen für den Eintritt als Freiwilliger und über den vorher abzuleiſtenden Arbeitsdienſt erteilen die Truppenteile der Fliegertruppe, der Luftnachrichtentruppe, die Wehrbezirkskommandos und die Wehrmeldeämter. Außerdem werden die Bedingungen durch die Tagespreſſe und im Rundfunk bekanntgegeben.

2. Einſtellungsgeſuche bei anderen nichtmilitäriſchen Dienſtſtellen ſind zwecklos. Sie verzögern nur die Arbeit zum Nachteil des Bewerbers.

3. Bei der Flakartillerie und beim Regiment „General Göring" werden im Frühjahr 1938 keine Freiwilligen eingeſtellt.

4. Der Zeitpunkt für die Meldungen von Freiwilligen für die Herbſteinſtellungen 1938 bei der Fliegertruppe, der Flakartillerie, der Luftnachrichtentruppe und dem Regiment „General Göring" wird noch durch Preſſe und Rundfunk bekanntgegeben.

Nationalſpanien im Jubel:

Bilbao iſt gefallen

1400 von den Bolſchewiſten Eingekerkerten erlangten die Freiheit wieder!

DNB San Sebaſtian, 19. Juni. (Drahtb.) **Mit dem Ausruf „Bilbao gehört wieder zu Spanien" meldeten um 16,10 Uhr ſämtliche nationalſpaniſchen Rundfunkſender die Einnahme Bilbaos durch die nationalen Truppen. Gleichzeitig gedachten ſie des vor kurzem tödlich verunglückten Chefs der Nordarmee, General Mola, der als der eigentliche Sieger von Bilbao gefeiert wird. Die Nachricht von dem Sieg verbreitete ſich in ganz Spanien wie ein Lauffeuer und rief in allen Städten und Dörfern unbeſchreiblichen Jubel hervor.**

Die nationalen Streitkräfte traten Sonnabend mittag auf den Bilbao unmittelbar vorgelagerten Höhen zum Hauptangriff auf Bilbao an. Beim Eindringen der Truppen in das Weichbild der Stadt herrſchte unbeſchreibliche Verwirrung. Dieſen Zuſtand konnten ſich die im dortigen Gefängnis **ſeit Monaten eingeſchloſſenen politiſchen Gefangenen** zu Nutze machen und in der Zahl von 1400 zu den nationalen Truppen flüchten.

Zur Einnahme Bilbaos werden noch weitere Einzelheiten bekannt. Die nationalen Truppen ſtürmten von den öſtlichen und ſüdlichen Höhen, die erſt am Freitag beſetzt worden waren, die Hänge hinab und erreichten das Waſſerdepot von Larraſquito und mehrere große Induſtriewerke und im Nordoſten die Vorſtadt San Pedro de Deuſto und das Univerſitätsviertel. Im Südoſten verließen mehrere Kompanien der 1. Brigade ihre Stellungen und bei Urbi und Dos Caminos an der Hauptſtraße von Durango vereinigten ſie ſich bei San Eſteban mit den von den Südoſthängen herabſtoßenden Truppen der 2. Brigade. Sie beſetzten das größte ſpaniſche Eiſenhüttenwerk Baracaldo und drangen dann von Südoſten in die Stadt ein. Die Küſtenkolonne und die Truppen der 6. Brigade ſtießen vom Norden her längs des rechten Ufers der Nervion-Mündung über Deſierto und Luchano nach Bilbao vor.

Die nationalen Truppen beſetzten als erſtes öffentliches Gebäude der Stadt das Rathaus, wo ſich der Feind noch zu verteidigen ſuchte. Er mußte ſich aber, da das Gebäude von allen Seiten umzingelt wurde, ſofort ergeben. Starke Abteilungen der ſiegreichen Truppen paſſierten am Sonnabend nachmittag eine Zugbrücke über den Nervion und beſetzten die auf dem linken Ufer liegenden Straßenzüge. Durch geſchicktes Einkreiſungsmanöver ſind **größere bolſchewiſtiſche Horden im Innern der Stadt eingeſchloſſen worden.** Man erwartet, daß ſie ſich ebenfalls ergeben.

Der nationale Heeresbericht von Sonnabend lautet wie folgt:

Front von Biscaya: Unſere Truppen haben ihren ſiegreichen Vormarſch fortgeſetzt. Sie eroberten das Fort Altamira weſtlich von Bilbao und die Stellungen von Caſtillo weſtlich von Santo Domingo, Ugarte, Lavadero, El Boquete und die Berggipfel Malmarin. Die Umzingelung Bilbaos war dadurch erreicht. Gekrönt wurden die Kampfhandlungen der letzten Tage **durch die Einnahme von Bilbao, die heute nachmittag erfolgte.**

Mit großer Feierlichkeit wurde am Regierungsgebäude die nationale Flagge gehißt. Die Zivilgarde und mehrere in der Stadt verbliebene bolſchewiſtiſche Abteilungen ergaben ſich den Nationalen. Die Stadt iſt ruhig. Die Bewohner, erfreut, dem Joch Aguirres und ſeiner Horden entronnen zu ſein, begrüßten mit Jubel die Befreier. — Ferner wurden einige Höhenzüge ſüdlich von Aracaddo und die Ortſchaft Aracundiagoa eingenommen.

Die Siegesnachrichten aus Bilbao haben in der Bevölkerung unbeſchreiblichen Jubel ausgelöſt. Die Straßen hallen wider von Hochrufen auf General Franco und auf das nationale Spanien. Lautſprecher auf den Hauptſtraßen verkünden immer neue Einzelheiten von der Front. Alle Kirchenglocken läuteten. Innerhalb kurzer Zeit prangten die Häuſerfronten im Flaggenſchmuck. Einzelne Verwundete, die ſich in San Sebaſtian zur Geneſung befinden, wurden von der begeiſterten Menge auf den Schultern durch die Straßen getragen.

Der Gouverneur wies in einer kurzen Rundfunkanſprache auf die Bedeutung der Stunde und auf den unerſchütterlichen Siegeswillen des nationalen Spanien hin. Er gedachte der Toten und Verwundeten, ganz beſonders auch des großen Werkes des Generals Mola. Auch in den anderen nationalſpaniſchen Städten herrſcht über den Fall von Bilbao unbeſchreibliche Freude. Ueberall finden Maſſenkundgebungen ſtatt.

Telegrammwechſel zwiſchen dem Führer und Franco

DNB Berlin, 20. Juni. (Drahtb.) Aus Anlaß des ſiegreichen Einzugs der nationalen ſpaniſchen Truppen in Bilbao hat ein Telegrammwechſel zwiſchen General Franco und dem Führer und Reichskanzler ſtattgefunden.

Madrider Bolſchewiſtenbatterien zum Schweigen gebracht

DNB Avila, 19. Juni. (Drahtb.) Sowohl in der Nacht zum Sonnabend wie am Sonnabend vormittag hat die nationale Artillerie die feindlichen Stellungen vor Madrid unter heftigſtes Feuer genommen. Die Beſchießung dauerte jeweils mehrere Stunden an. Feindliche Batterien, die verſuchten, das Feuer zu erwidern, konnten zum Schweigen gebracht werden. Starker Feuerſchein und zahlloſe Exploſionen laſſen darauf ſchließen, daß ein größeres Munitionslager vernichtet wurde.

Sudetendeutſcher von der tſchechiſchen Folter-Juſtiz in den Tod getrieben

Selbſtmord im Prager Unterſuchungsgefängnis. Sudetendeutſche Partei fordert Unterſuchungsausſchuß.

DNB Prag, 19. Juni. (Drahtb.) Wie die Sudetendeutſchen Preſſebriefe, die Parteiamtliche Korreſpondenz der Sudetendeutſchen Partei, am Sonnabend mitteilen, hat der Stellvertreter Konrad Henleins, Abgeordneter Frank, folgendes Telegramm an den in der Slowakei weilenden tſchechoſlowakiſchen Miniſterpräſidenten gerichtet:

„Herr Miniſterpräſident! Am Vortage der Enthüllung des Denkmals des ungariſchen Dichters Jokai durch Sie ſtehen Sie im Begriff, nach der Geſte vom 18. Februar eine weitere Geſte gegenüber den ungariſchen Minderheitsangehörigen zu tun. Ich darf Ihnen, Herr Miniſterpräſident, mitteilen, daß

im Unterſuchungsgefängnis Prag-Pankraz der Landwirt Anton Staubner aus Philipsberg nach 14-monatiger Unterſuchungshaft Selbſtmord verübt hat.

Das iſt ein weiterer Fall unter mehreren binnen kürzeſter Zeit. Bei allem Verſtändnis für Ihre perſönlichen guten Abſichten und die Schwere Ihrer Aufgabe ſcheint mir gerade heute die Vorſtellung notwendig, daß nicht mehr Geſten, ſondern nur noch die grundſätzliche Syſtemänderung dem Staate die notwendige Befriedung bringen kann. Angeſichts der von uns ſeit Monaten und der nun auch im Auslande erhobenen ſchweren Vorwürfe gegen Polizeiverwaltung und Juſtiz erlaube ich mir, Ihnen die Einſetzung eines parlamentariſchen Unterſuchungsausſchuſſes unter Beiziehung der Oppoſition vorzuſchlagen."

4. Reichstagung der Nordiſchen Geſellſchaft eröffnet

DNB Lübeck, 19. Juni. (Drahtb.) Die 4. Reichstagung der Nordiſchen Geſellſchaft, die durch ſtarke Anteilnahme aus dem ganzen Reiche und aus den nordländiſchen Staaten zu einem bedeutenden Ereignis im Oſtſeeraum geworden iſt, nahm am Sonnabendmittag ihren Anfang. Zunächſt fand eine Sitzung des Oberſten und Großen Rates der nordiſchen Geſellſchaft im Rathaus ſtatt, auf der über die Arbeit im abgelaufenen Jahr Bericht erſtattet wurde.

Die eigentliche Eröffnungsſitzung, die erſte Tagſitzung der Nordiſchen Geſellſchaft, wurde anſchließend in einem großen Zelt auf dem Burgfeld abgehalten. Hier hatten ſich die Vertreter des Reiches und der Länder, der Reichsleitung der Partei, die Mitglieder des lübiſchen Senats, ſowie zahlreiche führende Perſönlichkeiten aus Staat, Partei und Wehrmacht eingefunden, ferner waren Vertreter der Geſandtſchaften und viele hervorragende Männer der nordländiſchen Staaten ſowie die Leiter der 30 Kontore der nordiſchen Geſellſchaft im Reich erſchienen. Am Sonnabend nachmittag fand im Behnhaus im Rahmen der Reichstagung die Eröffnung der Ausſtellung „Neues nordländiſches und niederdeutſches Schrifttum", die von der Reichsſtelle zur Förderung des deutſchen Schrifttums zuſammengeſtellt worden iſt, ſtatt.

Staatsſekretär Funk über aktive Preſſepolitik

Der Reichslehrgang für preſſefachliche Fortbildung.

DNB. Berlin, 19. Juni. (Drahtber.) Der Reichslehrgang für preſſefachliche Fortbildung wurde an ſeinem dritten Arbeitstag durch einen Bericht des Geſchäftsführers des Werberates, Prüfer, eröffnet, der Zeitung und Zeitſchrift in der Werbewirtſchaft zeigte und über die Neuordnung des deutſchen Werbeweſens in ihren Grundlagen und in ihrer künftigen Entwicklung ſprach.

In der politiſchen Gruppe behandelte Kränzlein vom „Angriff" an Hand eines reichen Bild- und Kartenmaterials die ſpröde und anſchauliche Darſtellung außenpolitiſcher Themen in der Preſſe.

In der kulturpolitiſchen Arbeitsgemeinſchaft ſprach Dr. Werner von der „DAZ" über die Kurzgeſchichte, und Erwin H. Rainalter und Hans Hennig Freiherr Grote laſen ausgeſuchte Beiſpiele. Vom Inſtitut für Zeitungswiſſenſchaft gab Dr. Eckert einen Ueberblick über die Stoffe des Zeitungsromans im Jahre 1936.

In der gemeindepolitiſchen Arbeitsgemeinſchaft ſprach der Leiter der Juſtizpreſſeſtelle, Reg.-Rat Kluck über die Gerichtsberichterſtattung. Prof. Dr. Dovifat ergänzte die Ausführungen durch einen geſchichtlichen Rückblick und eine Darſtellung der Forderungen, die heute an den Gerichtsbericht geſtellt werden und ſeine Wertſteigerung und erziehliche Wirkung zur Aufgabe haben.

In der zeitſchriftfachlichen Arbeitsgruppe ſprach Hauptſchriftleiter Dr. Dielow über die Serie in der deutſchen Bilderzeitung. Er entwickelte deren Grundgeſetze und belegte ſie mit ausgezeichneten Beiſpielen deutſcher Bildberichterſtatter.

Den Höhepunkt des Tages bildete ein Vortrag von Staatsſekretär Funk über aktive Preſſepolitik. Das Referat ſprach für eine klare Einordnung aller Preſſearbeit in das Ziel der Staatsführung, verlangte aber ebenſo den Einſatz der Perſönlichkeit und eine mutige Eigenarbeit der Schriftleiter. Die Ausführungen fanden ſtarken und nachhaltigen Beifall.

Abt Schachleiter geſtorben

DNB München, 20. Juni. (Drahtb.) In ſeinem Hauſe „Gott dank" in Feilnbach bei Bad Aibling in Oberbayern iſt am Sonntagfrüh, um ½1 Uhr Abt Albanus Schachleiter im Alter von 76½ Jahren geſtorben.

Abt Schachleiter war einer der erſten katholiſchen Geiſtlichen, die ſich mutig, offen und männlich zu Adolf Hitler und zum Nationalſozialismus bekannten.

Einer Mainzer Kaufmannsfamilie entſtammend, erhielt er im Jahre 1886 in der Benediktiner-Abtei Seckau in der Steiermark die Prieſterweihe. Von Auguſt des folgenden Jahres an wirkte er in Beuron als unermüdlicher Seelſorger und nahm ſich auch der künſtleriſchen Ausgeſtaltung des Kloſters und der Kirchenmuſik an. 28 Jahre ſeines Wirkens verbrachte er dann in dem Kloſter Emaus in der jetzigen Tſchechoſlowakei; er erhob — zuletzt als Abt — dieſes Benediktiner-Stift zu einer leuchtenden Stätte der Kunſt und der Geiſteskultur. Wegen ſeiner deutſchen Geſinnung mußte er im Jahre 1918 unter dem Druck der Tſchechen ſeine liebgewordene Wirkungsſtätte verlaſſen. Abt Schachleiter wirkte dann in verſchiedenen bayriſchen Benediktinerklöſtern als Abt, um ſpäter in München in der Hochkirche, wo er von 1922 bis 1930 wirkte, die berühmt gewordene Schola Gregoriana zu gründen. In ſeiner glühenden Vaterlandsliebe bekannte er ſich im Jahre 1926 zu Adolf Hitler, zu deſſen treueſten Vorkämpfern er bald gehörte. Seine aufrechte mutige Haltung brachte ihm ſchwere Schickſale und im Jahre 1933 wurde ihm ſogar das Recht zu prieſterlichen Funktionen entzogen, die ihm jahrelang vorenthalten wurden. Abt Schachtleiter, der übrigens 1933 ſein goldenes Ordensjubiläum, 1936 ſein goldenes Prieſterjubiläum und ſeinen 75. Geburtstag begehen konnte, ließ ſich durch keine Heimſuchung in ſeiner Treue zu Adolf Hitler und zum deutſchen Volke erſchüttern, und der Führer hat ihm, auch beim perſönlichen Beſuch in Feilnbach, für ſein Bekenntnis gedankt. Unvergeſſen ſind in München die Predigten Abt Schachleiters mit einem rückhaltloſen Bekenntnis zum deutſchen Vaterlande, beſonders ſeine denkwürdige Predigt zum Gedächtnis Albert Leo Schlageters.

Das nationalſozialiſtiſche Deutſchland wird das Andenken dieſes wahrhaft deutſchen Mannes ſtets in hohen Ehren halten.

Staatsbegräbnis vom Führer angeordnet

DNB München, 20. Juni. (Drahtb.) Auf Weiſung des Führers wird Abt Schachleiter am Dienstag in München **ein Staatsbegräbnis** erhalten. Am Montag wird die Leiche des Abtes **den ganzen Tag über in der Allerheiligen-Hofkirche öffentlich aufgebahrt.** Am Dienstag früh 7,45 Uhr findet in dieſer Kirche ein Requiem ſtatt. Im Anſchluß hieran erfolgt die feierliche Ueberführung der Leiche auf dem Münchener Waldfriedhof, wo der Trauerzug um 5,45 Uhr eintrifft. Anſchließend findet das Staatsbegräbnis ſtatt.

Abt Schachleiter lag ſeit neun Monaten krank darnieder und erlitt immer wieder Gehirnblutungen, durch die auch das Herz in Mitleidenſchaft gezogen wurde. Seine bis in die letzte Zeit hinein aufrechterhaltene Hoffnung, dem Führer bei ſeinem Werk für Deutſchland noch dienen zu können, ließ Abt Schachleiter aber immer wieder gegen ſein ſchweres Leiden ankämpfen. In der Nacht zum Freitag trat dann ein Gehirnſchlag ein, der eine rechtsſeitige Lähmung zur Folge hatte. Der Kranke hatte noch ſchwer zu kämpfen, bis ihn der Tod von ſeinem Leiden erlöſte.

Beginn des Deutſchlandfluges 1937

DNB Berlin, 20. Juni. (Drahtb.) Reges Leben und Treiben herrſchte am Sonntag ſchon in aller Frühe auf den 15 Ausgangsflugplätzen des vom NSFK. veranſtalteten Deutſchlandfluges, der gegenüber früher erſchwerte Bedingungen aufweiſt. Nicht nur der einzelne ſteht im Vordergrund, ſondern die Dreiermannſchaft, die Kette unter ihrem Verbandsführer. Zunächſt wurde vom Startplatz München noch Startverzögerung wegen des Wetters gemeldet, bald liefen aber bei der nun für acht Tage in Rangsdorf tätigen Deutſchlandflugleitung die Meldungen vom Start aller 62 Dreier-Verbände ein. Auch die fünf von Rangsdorf gemeldeten Berliner Verbände, an ihrer Spitze Korpsführer der NSFK., Generalmajor Chriſtianſen, hatten ſich 7,30 Uhr in die Luft erhoben und ſtrebten ihren Tageszielen zu. Schon nach kurzer Zeit wurde bekannt, daß faſt im ganzen Reich ſich die Wetterlage erheblich verſchlechtert hatte, ſo daß wegen Regens, tiefer Wolken und Nebels eine Anzahl von Flugplätzen geſperrt werden mußte. In den Richtungen Königsberg, Bremen, Bielefeld, Halle, Leipzig und Breslau war das Wetter beſonders ſchlecht. Auf dem Fluge von Königsberg nach Stolp (Pommern) mußte der Verband des Luftkreiskommandos 2 Berlin kurz vor Stolp ſo niedrig fliegen, daß zwei Flugzeuge notlandeten, hierbei beſchädigt wurden und den Flug nicht fortſetzen konnten, ſo daß dieſer Verband ausſchreibungsgemäß ausfällt.

Franzöſiſches Militärauto verunglückt

DNB Paris, 19. Juni. (Drahtb.) Auf der Straße Paris—Straßburg ſtieß ein privater Laſtkraftwagen mit einem Militärlaſtkraftwagen zuſammen, der mit Soldaten dicht beſetzt war. Ein Soldat wurde auf der Stelle getötet und eine größere Zahl mehr oder weniger ſchwer verletzt.

Hauptſchriftleiter: Joſeph Hasler, Bochum.
Stellvertr. des Hauptſchriftleiters: Peter Schilfers, Bochum. Verantwortlich: Für den politiſchen, kulturpolitiſchen und den Unterhaltungsteil: Joſeph Hasler, Bochum — für den lokalen Teil Bochum, für Theater und Muſik: Peter Schilfers, Bochum — für Weſtdeutſche Umſchau und Verbreitungsgebiet [illegible] Hattingen und W.-Steele: Dr. Joſeph [illegible] — für Sport, Handel und den lokalen Teil Wattenſcheid: [illegible] Julius Sandefeld, Bochum, für den Bilderdienſt die einzelnen Abteilungsleiter. — Für den Anzeigenteil Bochum: Karl Berner, Bochum; für den Anzeigenteil Hattingen-Steele: Otto Weber, Hattingen; für den Anzeigenteil Wattenſcheid: Hermann [illegible], Wattenſcheid. Zur Zeit iſt Preisliſte Nr. 4 gültig. Verlag u. Druck: Schürmann & Klagges, Bochum. — D.-A. V. 1937: über 11 500, davon Ausgabe A: Weſtfäliſche Volkszeitung Bochum über 7700; Ausgabe B: Volkszeitung für Hattingen u. Steeler Zeitung über [illegible] Ausgabe C: Morgenzeitung Wattenſcheid über [illegible]

Bochumer Tageschronik

Man merke

Montag, den 21. Juni.

Sonnenaufgang 4,06 Sonnenuntergang 20,56
Mondaufgang 18,55 Monduntergang 2,11

Längster Tag, kürzeste Nacht.

1826: Der Forschungsreisende und Meteorologe Georg v. Neumayer in Kirchheimbolanden geb. (gest. 1909).

1852: Der Pädagoge Friedrich Froebel in Marienthal gest. (geb. 1782).

1919: Versenkung der in der Bucht von Scapa Flow internierten deutschen Kriegsschiffe durch ihre Besatzung.

1923: Willy Dreyer von den Franzosen erschossen.

Tödlicher Unfall

Auf einer Baustelle an der Kriegerdankstraße verunglückte ein Beifahrer tödlich. Der Verunglückte wollte mit Hilfe der Kippvorrichtung den schräg nach hinten stehenden Kastenaufbau eines Lastkraftwagens wieder in seine alte Lage bringen. Hierbei wurde er von dem plötzlich herniederfallenden Kastenaufbau auf den Wagenrahmen gedrückt. Er erlitt einen Schädelbruch und Brustquetschungen, die seinen sofortigen Tod herbeiführten.

Veranstaltung von Buchfinkenwettsingen genehmigungspflichtig

Der Polizeipräsident in Bochum teilt mit:

Buchfinkenwettsingen sind öffentliche Ausstellungen lebender Tiere der durch die Naturschutzverordnung vom 18. März 1936 (RGBl. 1. S. 181) geschützten warmblütigen Arten und bedürfen daher gemäß § 27 dieser Verordnung der Zustimmung der höheren Naturschutzbehörde, d. h. im Gebiete des Siedlungsverbandes Ruhrkohlenbezirk der Zustimmung des Verbandspräsidenten des Siedlungsverbandes Ruhrkohlenbezirk in Essen, Ruhrallee 55.

Die Veranstalter derartiger Wettsingen stellen die Anträge auf Zustimmung häufig derartig kurzfristig, daß eine ordnungsmäßige Nachprüfung, ob und unter welchen Bedingungen die Zustimmung erteilt werden kann, nicht mehr möglich ist. Infolgedessen muß die höhere Naturschutzbehörde ihre Zustimmung versagen. Hierdurch entstehen den Veranstaltern, die alle sonstigen Vorbereitungen getroffen haben, unnötige Verluste.

Ich weise darauf hin, daß die Zustimmung zu sämtlichen öffentlichen Ausstellungen lebender Tiere gemäß § 27 a. a. O., also auch zu Buchfinkenwettsingen, nur erteilt werden kann, falls die hierauf zielenden Anträge rechtzeitig, d. h. mindestens 3 Wochen vor der Veranstaltung, gestellt werden. Bei den Anträgen ist der Ort, Tag und Stunde der Veranstaltung, Zahl der auszustellenden Tiere und die für die Durchführung der Veranstaltung verantwortliche Persönlichkeit anzugeben.

Dienst in den städtischen Dienst- und Verwaltungsstellen am 24 Juni 1937. Infolge Ausgabe der Reichsverbilligungsscheine für Speisefette sind alle städtischen Dienst- und Verwaltungsstellen mit Ausnahme der Städtischen Sparkasse, der Beleuchtungs- und Wasserwerke, der Schwimm- und Badeanstalt, des Stadttheaters, des Städtischen Orchesters, des Schlacht- u. Viehhofs und der Standesämter am Donnerstag, dem 24. Juni, für den Publikumsverkehr geschlossen.

:: **Ein Brötchenmarder** treibt am Stadtpark sein Unwesen. Er hat es auf die in der Frühe gebrachten Semmeln abgesehen. So verschwanden Samstag früh an einem Hause in der Nähe der Kurfürstenstraße die Brötchen, die in einer Düte vor das Küchenfenster gelegt worden waren. Die Umhüllung fand man später unweit des Hauses auf dem Bürgersteig wieder. Eine Warnung für die Hausfrauen, die Frühstücksbrötchen nicht draußen liegen zu lassen, sondern sie selbst in Empfang zu nehmen.

X **Fahrraddiebstähle.** Am 16. Juni wurde ein vor dem Union-Palast in der Rottstraße abgestelltes Herrenfahrrad, ohne Marke und Nummer, und am gleichen Tage ein in der Grabenstraße abgestelltes Herrenfahrrad, ebenfalls ohne Marke und Nummer, von unbekannten Tätern gestohlen. Schon oft ist in der Presse darauf hingewiesen worden, die abgestellten Fahrräder zu sichern. Immer wieder muß aber festgestellt werden, daß die gestohlenen Räder ungesichert waren. Volksgenossen! Erneut wird darauf aufmerksam gemacht, sichert eure Räder, ihr bewahrt euch vor Schaden. Wer kann zu den vorstehenden Diebstählen zweckdienliche Angaben machen? Angaben, die auf Wunsch vertraulich behandelt werden, erbittet die Kriminalpolizei in Bochum, Uhlandstraße 35, Zimmer 243.

! **Handtasche gestohlen.** Am 12. Juni wurde aus einer offenstehenden Wohnung in der Oskar-Hoffmann-Straße von der Flurgarderobe eine hellgelbe Handtasche (Stadttasche) mit folgendem Inhalt entwendet: Bargeld: 2,20 M., ein Fahrscheinheft, ein rotes Schlüsseletui mit fünf Schlüsseln sowie ein Notizbuch. Wer kann Angaben über die Täterschaft machen? Mitteilungen, die auf Wunsch vertraulich behandelt werden, erbittet die Kriminalpolizei Bochum, Uhlandstr. 35, Zimmer 243.

Städtischer Musikverein Bochum. Heute, Montag, 21. Juni, findet im Haus Rechen eine Chorprobe statt. Die Probe beginnt für Damen um 19,30 Uhr und für Herren um 21 Uhr.

NSG. **13jähriger Hitlerjunge errinat die goldene Medaille.** Bei der Sauerlandgeländefahrt des NSKK konnte die Motor-HJ. des Gebietes Westfalen außerordentlich gute Ergebnisse erzielen. Die teilnehmenden Hitlerjungen errangen für sich allein fünf goldene, vier silberne und einige eiserne Medaillen. Eine der goldenen Medaillen wurde von **einem 13jährigen Hitlerjungen erworben.**

Luftfahrt wirbt!

Beginn der Luftfahrtswoche in Bochum – Weihe von sechs Segelflugzeugen auf dem Rathausplatz

Zu Beginn der Luftfahrtwerbewoche, die wie im Vorjahr wieder die Bochumer Bevölkerung auf die, auch bei der Entwicklung der letzten Jahre unverminderte Bedeutung des Segelflugsportes aufmerksam machen soll, fand gestern Vormittag auf dem Rathausplatz die Weihe von sechs neuen Segelflugzeugen der Ortsgruppe Bochum des kürzlich neu gebildeten NS-Fliegerkorps statt. In einem weiten Viereck, das Angehörige des NSFK und Hitlerjugend abgesperrt hielten, standen die sechs großen Vögel mit breit ausladenden Schwingen. Einige hundert Volksgenossen wohnten dem Taufakt, der pünktlich um 11 Uhr vom Fliegerorchester unter Fred Roy's Leitung eröffnet wurde, bei. — Ortsgruppenführer Himpe wies in seiner kurzen Begrüßungsansprache auf die veränderte Stellung hin, die das NSFK nach der Neuorganisation einnehme. Das NSFK ist eine Parteigliederung geworden, die Männer des NSFK tragen wie die Angehörigen der übrigen Formationen die Hakenkreuzarmbinde. In Bochum hat der Segelflugsport einen guten Start gehabt, die Erfolge, die in der letzten Zeit erzielt wurden, geben berechtigte Veranlassung zu hoffen, daß der Segelflugsport auch in unserer Stadt weitere Fortschritte macht. Fliegen kostet Geld, zum Bau eines Flugzeuges gehört nicht nur eine außerordentliche Menge Arbeit, Fleiß und Zähigkeit, sondern immer wieder Geld. Der Ortsgruppenführer appellierte sodann an die Bochumer Bevölkerung, den Segelflugsport in Bochum nach Kräften zu fördern und zu unterstützen. Durch erhöhte Arbeitsfreudigkeit und gesteigerte Leistung würden die Segelflieger für eine solche Hilfe gebührenden Dank abzustatten wissen.

Gauobmann Stein tauft eine Maschine auf den Namen „Kumpel“.

In Vertretung des Kreisleiters Riemenschneider, des Schirmherrn der Veranstaltungen der diesjährigen Luftfahrtwerbewoche, sprach Kreispropagandaleiter Link. Er überbrachte der Ortsgruppe Bochum zunächst die Grüße und Wünsche der Bewegung und wies dann darauf hin, daß das NSFK nach der Umwandlung in eine Parteigliederung größere Pflichten habe. Mit dem Wunsche für eine glückhafte Fahrt in die Zukunft schloß der Kreispropagandaleiter seine Ansprache.

In einer längeren Rede schilderte sodann der Luftsportoberführer der Landesgruppe 10 (Westfalen), Priem, Niedergang und Aufstieg der deutschen Luftfahrt, er kennzeichnete den entscheidenden Wert einer starken Luftflotte und stellte die Bedeutung der Segelfliegerei heraus. Er dankte den hochherzigen Spendern, die durch Geldgaben den Bau der sechs Segelflugzeuge erheblich gefördert haben. Nach einem Gedenken für die Gefallenen begann die Taufe der sechs Flugzeuge, die von verschiedenen Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens vorgenommen wurde. Wehrbezirkskommandeur Oberstleutnant Blümel taufte das erste Flugzeug zur Erinnerung an den unvergeßlichen Kriegsflieger „von Richthofen“. Gauobmann Stein taufte das zweite auf den Namen „Kumpel“. Segelflughauptführer der Landesgruppe 10, Ribbert, taufte das dritte auf den Namen „Richard Teigeler“. Teigeler, der Führer des ersten Bochumer SA-Fliegersturmes ist Anfang 1935 in Holland verunglückt. Dem vierten Flugzeug gab Oberbannführer Strube den Namen „Walter Pieper“, den Namen eines Bochumer Jungfliegers, der im vergangenen Jahr in Oerlinghausen verunglückte. Das fünfte Flugzeug heißt „Erich Lucas“, die Taufe nahm Major Bedell vor. Das sechste Segelflugzeug taufte schließlich Berufsschuldirektor Cramer auf den Namen „Julius Birwe“. Julius Birwe, ein Schüler der Städt. Berufsschulen, wurde während der Besatzungszeit von den Franzosen erschossen.

Mit der Führerehrung und dem Gesang der deutschen Lieder war die Veranstaltung beendet.

Der Himmel hatte zwar schon während der Dauer der Weihestunde ein düsteres, regendrohendes Gesicht gemacht. Nach Beendigung der Feier setzte dann starker Regen ein, man sah sich daher veranlaßt, die Segelflugzeuge abzumontieren und ins Trockene zu schaffen. Ursprünglich hatte die Absicht bestanden, sie bis zum Abend zur Besichtigung auf dem Rathausplatz stehen zu lassen.

Die Ausstellung

Wehrbezirkskommandeur Oberstleutnant Blümel gibt einem anderen Flugzeug den Namen „von Richthofen“.

Am Nachmittag eröffnete dann Ortsgruppenführer Himpe vor einem kleinen Kreis geladener Gäste eine Ausstellung, die das NSFK Bochum in einer der von der Braunen Messe her bekannten Hallen an der Bessemerstraße mit viel Mühe und viel Arbeitsaufwand eingerichtet hat. Die Ausstellung will der Bochumer Bevölkerung an Hand eines umfangreichen und geschmackvoll aufgemachten Anschauungsmaterials einmal zeigen, wie ein Segelflugzeug entsteht, will ihr praktisch die ungeheure Arbeit demonstrieren, die in jedem dieser stillen Segler steckt, von denen gestern einer in den ersten Nachmittagsstunden im Schlepp eines brummenden Motorflugzeuges seine Kreise hoch am bewölkten, sonnenbeglänzten Himmel zog. Besondere Anerkennung verdient die räumliche Aufteilung dieser weiten und leeren Fabrikhalle, der man mit Fahnentuch, bunten Plakaten und überlebensgroßen Bildern ein freundliches Aussehen gegeben hat. In dem mittleren Raume steht die Hochleistungsmaschine von Richthofen, an den Längsseiten sind Kojen abgeteilt, die jeweils unter einem besonderen Gedanken stehend, Anschauungsmaterial, Statistiken, Zeichnungen, Pläne, Modelle usw. aus den einzelnen Spezialgebieten zeigen. Unter anderem wird auch der Korb des Ballons „Bochum“, der bekanntlich außer Dienst gestellt ist und möglichst bald durch einen neuen ersetzt werden soll, ausgestellt. Es würde zu weit führen, wollte man alle interessanten Einzelheiten dieser ausgezeichneten Ausstellung aufzählen. Da der Modell- und Segelflugzeugbau in der Oeffentlichkeit, besonders bei den älteren Leuten, die von diesen Dingen in der Schule nichts gehört haben, noch immer reichlich unbekannt ist, dürfte sich ein Besuch, der gleichzeitig auch eine Anerkennung für die Ausstellung und die Ortsgruppe ist, gewiß lohnen. Vor allen den Eltern ist hier eine günstige Gelegenheit geboten, sich mit einem wichtigen Interessengebiet ihrer Jungen vertraut zu machen. Die Ausstellung ist drei Wochen lang für den Besuch frei gegeben.

Ein Wochenend nicht ganz nach Wunsch

Das Jahr auf seiner Höhe

Von Samstag bis Montag

Dieses Wochenend hat viele Wünsche offengelassen. Es regnete zwar nicht, auch der Wind machte sich nicht allzu störend bemerkbar, aber es war kühl und unfreundlich, wenn auch das Thermometer einen verzweifelten Versuch machte, an die zwanziger Grenze heranzukommen.

*

Es herrschte wohl ideales Ausflugswetter. Das Spazierengehen machte reine Freude, da der Mensch keine Gelegenheit hatte, in transpirierenden Zustand zu geraten. Aber es war zu frisch, um draußen verweilen und bei einer Tasse Kaffee in der freien Natur sitzen zu können. Damit ist zugleich das Urteil über alle Begleiterscheinungen gesprochen. Der Besuch in den Ausflugslokalen ließ sehr zu wünschen übrig; die Straßenbahn hatte längst nicht so zu tun, wie die beiden Wochen vorher, der Bier- und Eiskonsum schlug keine Rekorde und auch die Mineralwässer waren nicht allzu stark gefragt.

*

Zwei größere Veranstaltungen drückten diesem Wochenend ihr Gepräge auf. Einmal war es die Eröffnung der Luftsportwerbewoche, die durch die Weihe von 6 Flugzeugen auf dem Rathausplatz, durch die Eröffnung einer Ausstellung von Flugzeugen an der Bessemerstraße und durch Luftballone, die in überaus langsamer Fahrt gestern über Bochum dahinzogen, sichtlich in die Erscheinung trat. Zum anderen war es das 4. Bochumer Reit-, Spring- und Fahrturnier an der Castroper Straße, das wieder einmal zahlreiche auswärtige Besucher nach Bochum gelockt hatte und dessen Offiziersteilnehmer man Samstag durch unsere Stadt promenieren sah. Großes Interesse fand auch der Propagandamarsch des SA-Reitersturms, der Samstag und Sonntag mit Musik durch unsere Stadt zog.

*

Die Polizei hielt Samstag abend ihre Sonnwendfeier ab, die sich eines regen Zuspruchs erfreute. Fast um dieselbe Stunde war in Witten die Hitlerjugend des Standarts Groß-Bochum versammelt, wo 1200 Führer ihre Lager bezogen und um Mitternacht dann 170 Einheitsfahnen übergeben wurden.

*

Das Bochumer Stadttheater beendete gestern mit der Aufführung von „Faust II“ seine Festwoche, die ihm wieder neue Erfolge eingebracht hat.

*

Nun stehen wir wieder am Beginn einer neuen Woche, die uns gleich zu besinnlicher Einkehr zwingt. Stehen wir mit dem heutigen Montag doch schon an

Blick auf den Rathausplatz während der Weihe der neuen Flugzeuge

SA-Fotos: Herler

der Sommerſonnenwende. Die Sonne hat ihren höchſten Stand erreicht und damit zugleich das Jahr ſeinen Höhepunkt. Die Umdrehungsachſe unſeres Planeten ſteht nicht ſenkrecht auf der Bahnebene, vielmehr iſt ſie um 23½ Grad von der ſenkrechten Stellung weggeneigt. So kommt es, daß zu gewiſſen Zeiten bei uns die Erde der Sonne den Nordpol zuwendet, während die Südpolarregion dauernd Nacht hat und damit die ſüdliche Erdhälfte Winter, während umgekehrt in unſerem Winter der Nordpol dauernd beſchattet bleibt, dagegen der Südpol immerwährenden Tag hat und auf der Südhalbkugel Sommer herrſcht. Zur Frühlings- und Herbſt-Tag- und Nachtgleiche dagegen ſteht die Sonne gerade über dem Erdäquator oder von der Erde aus geſehen ſcheint das Tagesgeſtirn gerade am Himmelsäquator zu ſtehen. Im Hochſommer ſteht es 23½ Grad nördlich vom Aequator am Wendekreis des Krebſes. Dieſen Punkt erreicht die Sonne mit dem heutigen Tag. Nun nimmt ihre nördliche Abweichung vom Himmel leider wieder ab und ſie wandert wieder nach Süden.

*

Damit haben wir im Jahresverlauf einen aſtronomiſch bedeutſamen Zeitpunkt erreicht, der wert iſt, daß wir einige Minuten beſinnlichen Gedenkens ihm widmen. Wie ſchnell iſt doch das halbe Jahr wieder vorübergeflogen. Kaum hat die Frühlingszeit begonnen und ſchon geht es ihrem Ende zu. Eben freuten wir uns noch über den länger werdenden Tag und ſchon iſt der Zeitpunkt gekommen, da die Sonne wieder abwärts geht, die Tage wieder kürzer werden, das Jahr ſich wieder neigt.

*

Mittſommertag! Damit hat das Jahr ſeinen Höhepunkt erreicht: am längſten währt heute der Tag, am kürzeſten weilen jetzt die Schatten der Nacht. Sonnwendtag! Was wiſſen wir Heutigen noch von alldem, was dieſer Tag bei unſeren Altvordern ausgelöſt haben mag an Jubel und Freude. Waren ſie doch dem Rhythmus der Natur um ſo viel enger verhaftet als wir. Bann und Befreiung war ihnen die Sonne — was Wunder alſo, wenn ſie ihre Feſte nach ihrem Lauf richteten! Die Feldfrüchte ſtehen ſchon vor der Reife — nur der Bauer und wem bäuerliches Weſen vertraut iſt, ſie wiſſen heute noch um die Bedeutſamkeit dieſer Sommertage. In jenen Tagen aber, als das Leben noch unmittelbar und ſtändiger harter Kampf war, da zog der ganze Stamm, die ganze Gemeinſchaft um dieſe Zeit auf die Berge und Hügel, den Göttern Feuer zu zünden, zu Dank und Bitte. Denn das Feuer, irdiſcher Abglanz der Sonnenpracht, war das Symbol des Lebens ſchlechthin, der Reinheit und machtvollen Stärke. Auch in chriſtlichen Zeiten, bei milderen Sitten, blieb noch lange der Brauch lebendig. Man rollte das Feuerrad bergunter bei Jubel und Fröhlichkeit, und man ſang in dem Feuerreigen: „Sank Johannis, ſchenk uns Korn", wenn man, Hand in Hand gefaßt, um den Flammenſtoß ſchritt.

*

Nun flammen wieder die Sonnwendfeuer über deutſches Land. Von allen Berggipfeln grüßen ſie und von allen Hügeln. Und zu ihnen empor blickt ein Volk, das zurückgefunden hat zum unverfälſchten Vatererbe, zu allen den Werten, die aus Blut und Boden gewachſen in Jahrtauſenden heiliges Volksgut wurden.

NSG. **Jugendfilmſtunden in den Sommerzeltlägern der HJ.** In den in den nächſten Wochen beginnenden Sommerzeltlägern der weſtfäliſchen Hitler-Jugend werden in enger Zuſammenarbeit zwiſchen den Gaufilmſtellen Weſtfalen-Nord und -Süd und der Preſſe- und Propagandaabteilung der Gebietsführung Weſtfalen Jugendfilmſtunden unter freiem Himmel durchgeführt. U. a. ſind hierfür die Filme „Ritt in die Freiheit", „Bengali" und „Standſchütze Bruggaler" vorgeſehen.

Bochum ſtellte fünf Sieger

Siegerehrung der Gaubetriebsgemeinſchaft „Eiſen und Metall" auf dem Hohenſtein

Der in Verbindung mit der im vergangenen Jahre abgehaltenen Unfallverhütungsaktion durchgeführte Wettbewerb im Kampf gegen den Unfall hat einen beachtlichen Erfolg aufzuweiſen. Von den rund 50 Preisträgern, die der Gau Weſtfalen ſtellte, befinden ſich auch fünf Bochumer Arbeitskameraden.

Am Samstag nachmittag fand auf dem Hohenſtein in Witten eine Siegerehrung ſtatt, zu der die Gaubetriebsgemeinſchaft „Eiſen und Metall" eingeladen hatte. Im Mittelpunkt dieſer Feierſtunde ſtand nach der Begrüßungsanſprache des Kreisbetriebsgemeinſchaftswalters Ulm die Siegerehrung durch den Gaubetriebsgemeinſchaftswalter Viebach. Er übermittelte zunächſt die Grüße des Gauobmanns Stein und erklärte dann, ſo wie Wirtſchaft und Kapital der Nation zu dienen haben, ſei auch die Arbeit der Nation dienſtbar zu machen. Das koſtbarſte Gut des deutſchen Volkes ſei die Arbeitskraft. Auch ihr gelte der beſondere Schutz. Pflege und Schutz der Arbeit bedeute ſomit Pflege und Schutz der deutſchen Nation. Er erinnerte dann an die frühere Zeit, wo man den Wert der deutſchen Arbeit nicht erkennen wollte und für viele deutſche Arbeiter die Arbeit Fluch bedeutet habe. Die Auswüchſe dieſer Auffaſſung habe man noch lange in Deutſchland zu ſpüren bekommen. Heute ſei es eine Selbſtverſtändlichkeit, der Arbeit zu dienen, weil unſer Führer Adolf Hitler der Arbeit wieder den richtigen Sinn gegeben habe. Die Tätigkeit des Einzelnen ſei nicht das Weſentliche, ausſchlaggebend ſei, wie der Einzelne die ihm vom Führer geſtellten Aufgaben löſe. Heute, da alle Gebiete des Lebens einheitlich ausgerichtet ſeien, handele man nach dem Grundſatz: „Gemeinnutz geht vor Eigennutz". Dieſer Grundſatz ſei das Evangelium des Nationalſozialismus, und nur wer nach dieſem Grundſatz handele, ſei ein vollwertiger Volksgenoſſe in Deutſchland. Auf die Unfallverhütungsaktion eingehend ſagte er, daß die Unfallziffern durch die außerordentliche Belebung der Gruppe Eiſen und Metall geſtiegen ſei. Durch die Unfallverhütungsaktion wollte man jeden Arbeitskameraden vor die Aufgabe ſtellen, praktiſche Vorſchläge zur Verhütung von Unfällen zur Erhaltung der deutſchen Arbeitskraft, des wertvollſten Gutes der deutſchen Nation zu machen. Dieſer Aufruf ſei nicht ungehört verklungen, denn allein im Gau Weſtfalen-Süd befinden ſich unter den Preisträgern auch der zweite Reichsſieger Erich Grein aus Oberrahmede, Kreis Altena, der eine vorbildliche Schutzvorrichtung für eine Preſſe erfunden hat. Die rege Anteilnahme des Gaues Weſtfalen-Süd an dieſer Unfallverhütungsaktion erfülle uns alle mit beſonderem Stolz. Aus dieſem Ergebnis erwachſe aber die Verpflichtung, weiter zu arbeiten zur Erhaltung der deutſchen Arbeitskraft. An die Gefolgſchaftsführer richtete der Gaubetriebsgemeinſchaftswalter die Bitte, die Bemühungen der Arbeitskameraden, unfallſichere Arbeitsplätze zu ſchaffen, tatkräftig zu unterſtützen.

Die anſchließend vorgenommene

Siegerehrung

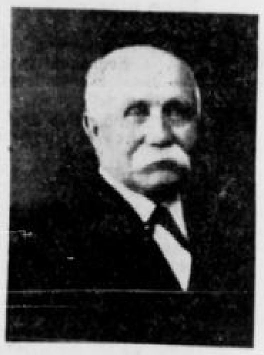
geſtaltete ſich für alle Preisträger zu einem unvergeßlichen Erlebnis. Jeder erhielt neben einer Urkunde der DAF eine KdF-Fahrt. Die Namen der Bochumer Sieger: Peter Dierſen (Eiſen und Hüttenwerke) erhielt außer der Urkunde zwei KdF-Fahrten im Werte von je 25 Mark und eine KdF-Fahrt im Werte von 50 Mk., Lemmen (Eiſen- und Hüttenwerke) eine KdF-Fahrt im Werte von 50 Mk.; Friedr. Ehlhard (Boch. Verein, Werk Weitmar) u. Aug. Hoffmann (Boch. Verein, Werk Weitmar) je eine KdF-Fahrt im Werte von 25 Mark und ſchließlich Albert Niemann (Luftkühlergeſellſchaft Bochum) eine KdF-Fahrt im Werte von 25 Mark. Mit dieſer Auszeichnung übernahmen die Sieger gleichzeitig die Verpflichtung, weiter an der einmal von ihnen begonnenen Aufgabe zu arbeiten.

Die Feierſtunde wurde durch ein ſchönes Unterhaltungsprogramm umrahmt. Neben muſikaliſchen Darbietungen der Warta-Kapelle erfreute der Werkschor der Firma Lohmann und Stoltefoth durch ausgezeichnete Geſangvorträge.

Die fünf Bochumer Preisträger, von links: Albert Niemann (Luftkühler-Geſellſchaft), Auguſt Hoffmann (Bochumer Verein, Werk Höntrop), Friedrich Ehlhardt (vom gleichen Werk), Jakob Lehmen (Eiſen- und Hüttenwerke), Peter Dierßen (ebenfalls Eiſen- und Hüttenwerke — dreimal ausgezeichnet). SK-Fotos: Herker

Hohes Alter

Herr Martin von Rüden, Bochum, Metzſtraße 24 wohnhaft, kann heute in körperlicher und geiſtiger Friſche im Kreiſe ſeiner Kinder und Enkelkinder ſeinen 81. Geburtstag feiern. Er iſt gleichzeitig 50 Jahre Bezieher der Volkszeitung, die er heute noch mit dem gleichen Intereſſe verfolgt. Auch wohnt er jetzt ein halbes Jahrhundert bei derſelben Familie, dem Wirt Schiffmann. Wir wünſchen unſerem treuen Abonnenten noch viele Jahre in Glück und Zufriedenheit.



Sonnwendfeier der Bochumer Polizei

Am Samstag abend veranſtaltete die Bochumer Polizei auf dem Sportplatz am Lohberg eine Sonnwendfeier, die der Pflege und Erhaltung deutſchen Brauchtums gewidmet war. Die Angehörigen der verſchiedenen Sparten der Polizei in Bochum, ſowie die Bevölkerung hatten ſich in einer ſtattlichen Anzahl eingefunden. Auch das Offizierkorps der Bochumer Schutzpolizei war mit ſeinem Kommandeur Oberſtleutnant Brocke erſchienen. Sportjugend, Hundertſchaft und die Revierbeamten zogen unter klingendem Spiel von der Unterkunft zum Feſtplatz, wo ein mächtiger Holzſtoß errichtet war. Als die erſten Flammen emporſchlugen, erklang das Lied „Flamme empor". Revier-Oberwachtmeiſter Rixel ſprach dann in markigen Worten den Feuerſpruch. Ein maleriſches Bild beleuchteten die hellen Flammen des Sonnwendfeuers mit der Sportjugend und der weiß gekleideten Tanzgruppe des Polizei-SV.

Die Feuerrede

hielt der Dietwart Major der Schutzpolizei Abendorf, der den Sinn und inneren Wert dieſer uralten deutſchen Feier hervorzuheben verſtand. Das Sonnwendfeuer ermahne zur treuen Pflichterfüllung in dem Bekenntnis „Ein Volk, ein Reich, ein Führer, ein Glaube". Sehr hübſch waren dann die Volkstänze der Frauengruppe und der Sportjugend um das lodernde Feuer. Ein ſymboliſcher Akt war die Uebergabe von Kränzen an das Feuer, die den drei Gründern des Reiches und einer geſegneten Ernte gewidmet waren. Damit hatte die ſchlichte Feier ihr Ende gefunden.

Gerdis.

Der Reichsbund der Kinderreichen (RDK.), Kreisabſchnitt Felſenburg, veranſtaltete Samstag eine Mitgliederverſammlung mit geladenen Gäſten. Einen Bericht über die Reichstagung in Frankfurt, ſowie über Ziel und Zweck des RDK. gab ein Redner der Landesleitung. In Bezug auf das Ehrenbuch wurden die Richtlinien bekanntgegeben, die zur Verleihung des Ehrenbuches notwendig ſind. Ein gemütliches Beiſammenſein beſchloß die Verſammlung.

Am Ende der Reichstheater-Feſtwoche

Die Bochumer Feſtwoche „Klaſſiſches und neues Drama" wurde geſtern mit Fauſt II beſchloſſen

Am geſtrigen Sonntag ging in Worms mit der Feſtaufführung von Hebbels Nibelungentrilogie die ſo glanzvoll verlaufene Reichstheater-Feſtwoche zu Ende, zugleich aber auch in Bochum mit der Aufführung von Fauſt II die Feſtwoche „Klaſſiſches und neues Drama", die das Bochumer Stadttheater zu Ehren der Reichstheaterfeſtwoche zur Durchführung brachte. Den Höhepunkt dieſer Bochumer Feſtwoche brachte ohne Zweifel die weſtdeutſche Erſtaufführung von Aichingers Drama „Kleinod in die Silberſee gefaßt", der die deutſchen Intendanten, Bühnenverleger, Preſſevertreter und Kunſtdezernenten der eingeladenen Städte beiwohnten. Der Eindruck, den die auswärtigen Gäſte an dieſem Abend von der künſtleriſchen Leiſtungsfähigkeit der Bochumer Bühne erhielten, dürfte nachhaltig ſich auswirken. War doch auch die Kunſtbetrachtung in den führenden Zeitungen über die muſtergültige Wiedergabe des neuen Werkes voll des Lobes. Sie gab ihnen wirklich die Möglichkeit, ſich über die Eigenart der Struktur, der dramaturgiſchen und ſchauſpieleriſchen Geſtaltung in Bochum zu informieren, welchen Zweck ja überhaupt die Bochumer Feſtwoche verfolgte. Die Woche von Shakeſpeare bis zum heutigen dramatiſchen Schaffen bot nicht nur einen Ausſchnitt, ſondern zugleich auch einen Querſchnitt durch die europäiſche Dramenliteratur. Sie zeigte uns einerſeits die Klaſſiker als Vorbild und die neuen Dramatiker in ihrem Schaffen und Bemühen, es jenen gleichzutun, zum anderen hatten die Beſucher der Feſtwoche wieder einmal Gelegenheit zu beobachten, was eine langjährige zielbewußte Pflege des großen klaſſiſchen Dramas, der feſte Beſtand des Schauſpiel-Enſembles und die auf weite Sicht gehandhabte Dramaturgie des Spielplans für eine Bühne bedeuten. Denn gerade dieſen Imponderabilien hat Bochum es zu verdanken, daß ſeine Schauſpielbühne zur führenden Weſtdeutſchlands wurde und heute einen großen künſtleriſchen Ruf in ganz Deutſchland genießt und am vergangenen Mittwoch wieder neue Freunde gewonnen wurden. Aufs neue bewährte ſich wieder die große Inſzenierungskunſt unſeres Intendanten, die die bildhafte Wiedergabe des Bühnenbildners, die Darſtellungskunſt des Schauſpiel-Enſembles, die Beherrſchung des techniſchen Apparates durch den Bühnentechniker, die Handhabung der Projektionen des Beleuchters und das große Können der Koſtümſchaffenden, die alle miteinander zu einer werkgetreuen Wiedergabe der aufgeführten Dramen verhalfen. Wieder einmal mehr wiſſen die Bochumer nun, was ſie an ihrer Bühne haben. Sie alle, die das Glück hatten, den einzelnen Aufführungen beizuwohnen, werden unſerem Stadttheater dankbar ſein für die erhebenden Stunden, die es ihnen mit ſeiner großen Kunſt beſcherte.

„Agnes Bernauer"

von Friedrich Hebbel

Von Shakeſpeare über Schiller zu Hebbel führten die letzten Tage der Bochumer Feſtwoche. Im Rahmen dieſer Feſtwoche „Klaſſiſches und neues Drama" folgte Samstagabend die Aufführung von „Agnes Bernauer". Dieſe Tragödie um die Augsburger Bürgertochter, deren Schönheit ihr Verderb wurde, erlebte in der vorhergehenden Woche nach langen Jahren eine Neuaufführung in neuer Inſzenierung auf der Bochumer Bühne, die allſeitige Zuſtimmung fand.

Auch Samstagabend wohnte der Vorſtellung ein gutbeſetztes Haus bei, das mit innerer Anteilnahme das furchtbare Schickſal der Agnes Bernauer, die als rechtmäßige Gattin des jungen Bayernherzogs Albrecht auf Geheiß und Beſchluß ſeines regierenden Vaters und der Räte um ihn in der Donau ertränkt wurde, miterlebte. Dieſes Thema iſt in der Literatur mehrfach behandelt worden, aber keiner meiſterte den tragiſchen Stoff ſo vorbildlich wie Hebbel, der große Tragiker und Dramatiker es getan hat. Seine Tragik wurzelt in der Idee der Weltordnung. Hier iſt es die Schönheit, die zur Tragik wird und die ein ſchönes Menſchenkind auf den Thron führt, auf den es nicht hingehört. Ihre Schönheit ſtörte die ſittliche Weltordnung, ihr mußte ſie alſo geopfert werden. Hebbels Dramen haben Ewigkeitswert, ſie weiſen in die Zukunft und haben jeder Zeit etwas zu ſagen.

Dr. Saladin Schmitt ſtellte die Tragödie in den Abglanz mittelalterlichen Lebens. Bürgerreichtum und Bürgerſtolz, der ſich gegen die Ritterherrſchaft auflehnt, werden lebendig in verklärendem, dekorativen Stil farbig geſteigerter Bühnenbilder und prunkvoller Koſtüme. Mit Hilfe der Drehbühne, des Zwiſchenvorhangs und der Orcheſtra wickelt ſich das tragiſche Spiel in organiſcher Szenengliederung ab. Ihm leiht das Enſemble wieder beſeelten Ausdruck durch ſeine diſziplinierte Darſtellungskunſt. Hier war es Hidde Ebert, die in der Rolle der Titelträgerin die Handlung mit fraulicher Wärme und Größe erfüllte. Horſt Caſpar war der junge Herzog, ungeſtüm leidenſchaftlich, ritterlich und da voll Trotz, wo er gegen ſeinen Vater ſteht. Willi Buſch war als Herzog Ernſt voll edler Schlichtheit und kraftvoller Männlichkeit, Ernſt Holznagel ein würdiger Kaſpar Bernauer, Willi Bittern ein ſympathiſcher Geſelle Theobald, Walter Kaltheuner ein von der ſtaatspolitiſchen Notwendigkeit durchdrungener Kanzler, Adolf Schneider ein luſtiger Knipperdollinger. Auch die kleineren Rollen erfreuten ſich einer liebevollen Sorgfalt, ſo Alfred Schieske als Kaſtellan, Heinz Holthuyſen als Diener Stachus, Willi Mayenknecht als Richter zu Straubing, Viktor Ahlers als Bürgermeiſter, Joſef Dornſeif als Reichsherold, Gudrun Chriſtmann und Magda Reichardt als Bürgermädchen.

Das Publikum war denn auch von der Aufführung begeiſtert und dankte mit langanhaltendem Beifall.

Fauſt II.

Die Bochumer Feſtwoche ſchloß geſtern abend mit der Aufführung von Fauſt zweiten Teil. Auch dieſe Aufführung brachte noch einmal den ſchlagenden Beweis für die künſtleriſche Leiſtungsfähigkeit der Bochumer Bühne. Drehbühne und Vorbühne waren wieder eingeſpannt, um den raſchen Ablauf der vielen Szenen zu ermöglichen. Emil Peeters bereicherte die Aufführung mit muſikaliſchen Vertonungen von volksnahem Empfinden. Sie untermalten mit zarter Sphärenmuſik das Vorſpiel, aber auch mit heiteren Motiven das bunte Spiel am Kaiſerhof, unterſtützt von dem melodiöſen Klang der Chöre. Von faſzinierender Wirkung waren die Bühnenbilder, die ihren plaſtiſchen Ausdruck in den großartigen Landſchaften, dem Philemon-Baucis-Idyll, den Helena-Szenen und dem großartigen Schlußbild erhielten.

Dr. Saladin Schmitt hat die Helena-Epiſode und die klaſſiſche Walpurgisnacht beibehalten, die anderswo kurzerhand geſtrichen worden ſind. Schmitt hat ſie abſichtlich beibehalten, um durch den Helena-Akt die tiefe Wandlung der fauſtiſchen Seele noch deutlicher zu zeigen. Die Fülle der allegoriſchen und ſymboliſchen Geſtalten läßt er optiſche Geſtalt annehmen, um auf dieſe Weiſe den Sinn verſtändlicher zu machen. Sein Bemühen war, die Idee des Dichters wirkſam und überzeugend zum Durchbruch kommen zu laſſen, das Streben Fauſtens nach reinem Menſchentum verſtändnisnah zu bringen und endlich den tätigen, Neues ſchaffenden Fauſt bis zu ſeinem Ende und zu ſeiner Erlöſung zu zeigen. Die Bühnenbilder und die Projektionen waren ihm bei dieſem Bemühen behilflich und von überzeugender Durchſchlagskraft. So war auch der zweite Teil von einer ausgewogenen Geſchloſſenheit.

Willi Buſch als Fauſt und Gerhard Meinecke als Mephiſto vollendeten geſtern ihre große Leiſtung, die ſie am vergangenen Sonntag ſo beſtimmend begonnen hatten. Die Helena verkörperte Adele Schönfeld mit ſprachlich ſchönen Ausdrucksmitteln. Schöne Leiſtungen boten auch Horſt Caſpar als Türmer, Heidi Kuhlmann als Erichth, Hidde Ebert als Panthalis, und auch das übrige Enſemble hatte Gelegenheit, ſich künſtleriſch zu betätigen.

Die Aufführung dauerte 4½ Stunden und hinterließ einen nachhaltigen Eindruck. Der Beifall war ehrlich und feſt.

Peter Schiffers.

mikrofilm service münster g. gutt KG essen köln

Der frohe Tag

UNTERHALTUNGSBEILAGE DER VOLKSZEITUNG

Drei um eine ſchöne Frau

Von Margrit Nora Gering.

Das Clubhaus der „Wikinger" lag wie umſponnen unter den Aeſten der alten Bäume, denn die Abendſonne verſchönte tiefgolden das Scheiden des Tages.

Zwei Liegeſtühle, gegeneinander gerückt, ſtanden auf der Terraſſe. Jürgen und Werner hatten ſich hier nach angeſtrengtem Training ausgeſtreckt. Werner gähnte. In ſein Gähnen hinein hörte er etwas undeutlich Jürgens Stimme: „Kitty iſt eine wundervolle Frau!" Gelangweilt lehnt Werner den ſchmalen Kopf zurück, blinzelte aber unter halbgeſchloſſenen Lidern nach ſeinem Freund und dachte: Sieh an, Du auch? Laut ſagte er: „Ebenſo verwöhnt wie ſchön!" und verſchwieg, daß er ſelbſt in heißem Werben um dieſe ſchöne Frau, Kitty bereits mehrmals eingeladen hatte. Zu Werners großem Leidweſen zeigte ſie aber kein einziges Mal rechte Begeiſterung für das ihr Gebotene.

Jürgen zupfte an ſeinem Sweater: „Iſt ſie ſo verwöhnt, dann kann man dem doch Rechnung tragen! Sie ausführen — natürlich nur in erſtklaſſige Lokale!" Werner lächelte leicht, wollte etwas erwidern, aber da kam Steffen. Eigentlich hieß er Stefan, aber ſo nannte ihn kein Menſch. Er war noch nicht lange im Club und doch eine ſeiner großen Hoffnungen. Jürgen ſchob läſſig einen Hocker heran, aber Steffen lehnte ihn ab: „Nee, danke — habe nur meinen Einer noch hereingebracht und muß jetzt gehen — —". Die beiden ſahen wartend zu ihm auf und er fühlte, daß er noch mehr ſagen mußte. — „Ich bin verabredet — —" fügte er hinzu. „Mit Kitty" konnte Werner nicht unterlaſſen. „Ja, mit Kitty!"- trumpfte Steffen auf. Jürgen biß ſich auf die Unterlippe. Und Steffen ging.

Ein paar Minuten ſpäter ſtand er vor ihr, fing ihre beiden Hände: „Daß Sie gekommen ſind — ich bin ja ſo froh!" ſagte Steffen. Kittys Augen überließen ſich den ſeinen — lange. „Und wo wollen wir hingehen?" unterbrach endlich Steffen das Schweigen. Während er dies ſagte, fiel ihm plötzlich ſein Geld ein. Er überzählte es im Geiſte und erſchrak. Es reichte weder für Theater noch für Tanzkabarett — höchſtens für Kino. Aber der ſchönen, eleganten Kitty Kino anbieten?

„Was denken Sie?" klang da Kittys Frage und in ihrem Blick ſtand der Schalk, zweifellos ahnte ſie ſeine Erwägungen. „An Sie, das Glück, Sie ſo dicht bei mir zu haben, macht mich ſtumm!" log Steffen, ſchob ſeine Rechte in ihren Arm und drückte ihn an ſich. — Eigentlich — warum nicht auch mal Kino — ſo im Dunkeln — überlegte er dann weiter. Aber da nahm etwas ſeine Aufmerkſamkeit in Anſpruch, etwas gar nicht Dunkles, im Gegenteil — eine unerhörte Lichtfülle tauchte vor ihm auf. Im Scheine unzähliger Lampen lag die „Kleinmeſſe" vor ihnen. Das war der vierzehntägige Rummel, der zweimal im Jahre abgehalten wurde. — Und da kam Steffen die Erleuchtung. Das war etwas! Hier konnte man ſich blendend unterhalten — Kitty mußte es kennen lernen. Er malte ihr aus, was alles ſie gleich ſehen würde, und ſie war neugierig, noch ehe ſie den Platz betraten. Sie durchſchritten gerade den erſten Gang, in dem ſich Schaubude, Karuſſel an Karuſſel reihte — da fuhr plötzlich mit ſcharfem Knall eine Rakete in die Höhe! Mit leiſem Aufſchrei klammerte ſich Kitty an Steffen, der die Gelegenheit benutzte, das geliebte Mädchen warm zu umfaſſen. Aber Kittys Angſt wich ſchnell dem Verlangen, mehr von dem Feuerwerk zu ſehen, ſie zog Steffen zwiſchen den Buden hindurch nach der Wieſe, wo ſich im Nu eine große Menſchenmenge ſammelte. Und dort ſtanden die beiden, Steffen hinter Kitty und ſeine Arme umfaßten ſie. Rechts und links drängten die Zuſchauer heran, aber Kitty achtete gar nicht darauf.

Mit glänzenden, weit geöffneten Augen verfolgte ſie das Prachtfeuerwerk — es war ihr etwas völlig Neues!

Da ſprang in der Luft eine Rakete auf — ſprühte erſt rot, dann allmählich in gelb übergehend — — ſchließlich immer heller bis ſilbern werdend wieder zur Erde herab. Dann ziſchte eine andere hoch. Die entfaltete ſich zu einem rauſchenden Goldregen, der ſich fortwährend erneuerte, und ſo einen langen Kometenſchweif abwärts bildete. Kitty kniff vor Aufregung Steffen in den Arm, was er mit innigem Dank quittierte. Er war reſtlos glücklich. Und immer andere Raketen tauchten empor. Manche wurden zu rieſigen goldglühenden Chryſanthemen, die ſekundenlang am dunklen Abendhimmel ſtanden. Und verblaßte eine — ſo entſtand dicht neben ihr eine neue — faſt noch ſchönere. — Dann wieder knatterte Trommelfeuer, das gleichzeitig nach allen Seiten Silberblitze ſchoß — gleich tauſenden ſcharfen Kriſtalle! Ein herrlicher Ausblick! Dazwiſchen rote und grüne Raketen — goldflimmernder Sternenregen — eine Fülle der herrlichſten Farbenſpiele!

Als Abſchluß rauſchte über ein Gerüſt ein breiter, ſilberner Waſſerfall hernieder, er ſtrömte ſo lange, und ſah in der Scheinwerferbeleuchtung ſo echt aus, daß eine einzige Bewunderung über den Platz ſcholl. Strahlend drehte Kitty ſich zu Steffen um. Er beugte ſich zu ihr. „Hat es Dir gefallen?" fragte er weich und zog ſie näher heran. Beide merkten nicht, daß er Du geſagt hatte. Kitty ſchmiegte ſich an ihn: „Seit langem habe ich nicht ſo etwas Schönes erlebt!" ſagte ſie leiſe.

Jürgen und Werner fielen anderntags aus allen Wolken, als Kitty im Club von dem vergangenen Abend mit ſeinem grandioſen Feuerwerk ſchwärmte, und Steffen die heimliche Verlobung durchblicken ließ.

Nachdenkliche Adriafahrt

(Nachdruck verboten.)

Die Kais von Trieſt ſind wie Hände, die ſich uns nachſtrecken, als wollten ſie das weiße Schiff zurückhalten. Wie ängſtlich-ſcheue Tauben ſind die weißen Tücher der Winkenden, wir können ja nicht los vom Land wie ihr auf dem Schiff, rufen ſie, laßt uns nicht allein, geht nicht fort von uns.

Aber die Schrauben unſeres Dampfers ſind unerbittlich. Die grandioſe Kuliſſe des Trieſter Hafens ſchiebt ſich zurück in den Dunſt der Wolken, die vom Karſt herabſteigen. Das Halsrund mit Miramares ſchlankem Weiß zur Linken wird zur Horizontlinie und die Kamera eines Filmoperateurs ſchnurrt Schnell, ſchnell, ehe der Dunſt alles verſchluckt, die Leinwand ſchreit nach der entgleitenden Natur.

*

Vom Liegeſtuhl aus iſt Iſtrien wie ein Film in Zeitlupentempo.

Man ſieht eine Burg auftauchen, ihr Gemäuer ſteht grau oder rotbraun vor Olivendunkel, ſie bildet das Zentrum eines guten Bildes — Kamerabeſitzer, vor die Front! — und die Gelbſcheibe nicht vergeſſen, denn Sonne liegt auf der Adria! Und dann vergeht dieſe Erinnerung an das Mittelalter; dieſe venetianiſche Wächterburg, dieſes Piratenneſt, vergeht, wie jeder Blickpunkt dieſer Seereiſe. Aber war ſie nicht vielleicht grauer, als nur ein halbes Jahrtauſend, dieſe Burg am Meer?

Seht, dort dieſes verfallene Rund, ein Amphitheater aus römiſcher Zeit iſt's. Wie waren dort Badegäſte aus Latium und aus den Albanerbergen hungrig nach Gladiatorenblut, wie fieberten ſie nach den Senſationen der Raubtierkämpfe. Wird die Zeit nicht klein vor dieſen Trümmern an den bergigen Ufern?

*

Man wird nachdenklich, ſchlägt ein Buch zu, das ten. Da könnte man och eher vom Segen des Mee-großen nordiſchen Magiers Hamſun . . .

Segen der Erde? Hier ſpürt man nichts davon, vor dieſen Kalkfelſen, abgeforſtet ſeit Jahrhunderten. Da könnte man noch eher vom Segen des Meeres reden, das ſeit je dieſer Küſtenländer Brot und Reichtum war. —

Ein Kutter tanzt von Welle zu Welle. Gelbbraune Flecke ſind die Segel auf dem Dunkelblau des Meeres. Auf — ab, auf — ab, ſo treibt das Boot vor dem Winde. Auf — ab, auf — ab, das war ſchon der Rhythmus der See vor Tauſenden von Jahren. Aber wir fahren heute im 11 000 Tonnen-Schiff, Doppelſchrauben, wohlverſtanden, mit Speiſeſaal, Muſikſalon und fließendem Waſſer. Gab es ſo etwas im alten Rom?

Nur nicht überheblich werden, du Liegeſtuhlpaſſagier des 20. Jahrhunderts! Haſt du etwa ſo weiche Kiſſen und ſo ein purpurſeidenes Sonnenſegel wie der Gaſt der 320. römiſchen Staatsgalerie, bei der 120 Ruder im Takt ſich hoben und ſenkten; auf — ab, auf — ab, uralter Rhythmus der Seefahrt-, und das Schiff ſchnitt durch die Adria, bei, daß die Küſte flog. Wie heute das Klavier hämmert, ſchlug man Zimbeln, und lockend tönten die Flöten. Die weißen Kämme der Wellen ſind heute nicht ſchöner im Kontraſt zum Blau des Waſſers, und die Möven kreiſchten gehäſſig und klagend um die Segel der Galeeren, wie ſie den Schornſtein des Doppelſchraubendampfers umſegeln. Nur wo heute Kalk und Dürre und Oede, da ſtanden die Villen der reichen Römer weiß in bunten Gärten, — wo heute ein einſamer Fiſchkutter verloren ſchaukelt, da eilten von den Hafenſtädten Kurierſchiffe der Kolonialverwaltung nach allen Richtungen des römiſchen Imperiums.

*

Spukhafte Gedanken — da iſt es gut, wenn abends unter bunten Lampen der Bordtanz jeden Blick ins Einſt verzerrt. Auf und ab, auf und ab tanzt die Reeling, tanzt die Kapelle im ewigen Rhythmus der See auf und ab läßt der Fox die Paare tanzen, im Rhythmus jüngſter Zeit.

Das Schiff aber ſtampft an den Kalkfelſen Dalmatiens vorbei, lockenden Zielen entgegen, die ſich auf den Ueberfall von 250 Reiſenden trinkgeldhungrig vorbereiten.

C. H. Barnick.

Verſicherungsgeſellſchaften contra Gangſter

Mikrofone ſprengen Betrügerkonzern.

Eines der häufigſten Opfer von großangelegten Betrügereien ſind in Amerika die großen Verſicherungsgeſellſchaften, die von gut organiſierten Gangſterbanden auf die raffinierteſte Art und Weiſe geſchröpft werden. Aber die Verſicherungen wehren ſich mit Hilfe der Polizei in der letzten Zeit ſo erfolgreich, daß dieſe Spezialiſten des Großverbrechertums einen ſchweren Schlag nach dem anderen bekommen. Nachdem erſt kürzlich die Methode der berüchtigten „Knochenbrechmaſchine" von den G.-Männern lahm gelegt wurde, ſind jetzt in Newyork nicht weniger als 15 Mitglieder einer Betrügerbande, beſtehend aus Aerzten, Rechtsanwälten, und anderen Perſonen, die als „Verſicherte" handelten, verhaftet worden. Die Bande wurde dadurch überführt, daß man in den Büros und Wohnungen der Verdächtigen ausgezeichnet arbeitende Mikrophone verbarg und ſo die Geſpräche der Gauner und ihre „Geſchäftsverhandlungen" abhorchte. Sie arbeiteten in der Weiſe, daß ſie ihre hochverſicherten „Kunden" mit geſchickt vermiſchten Giften und anderen Mitteln anſcheinend in einen ſo bedrohlichen Zuſtand verſetzten, der die betreffende Verſicherungsgeſellſchaft zahlungspflichtig machte. So bezog ein gewiſſer Weinſtein nicht weniger als 20 000 Dollar für eine vorgetäuſchte Paralyſe. Zahlreiche Renten wurden auf dieſe Weiſe ergaunert, von denen natürlich der Betrügerkonzern den Löwenanteil an ſich nahm. Trotz der gewiſſermaßen ſtilleren Tätigkeit dieſer Gangſter ſcheinen aber die alten Methoden des Terrors in den eigenen Reihen noch nicht ganz ausgeſtorben. Ein gewiſſer Schalfin, der zu ſeinem Erſtaunen durch den Klang und die Worte ſeiner eigenen, von einem Mikrofon belauſchten und auf einer Schallplatte übertragenen Stimme überführt wurde, dankte in überſchwenglicher Weiſe dafür, daß man ihn in Haft nahm, weil er draußen in Gefahr ſei, wegen ſeines Geſtändniſſes umgebracht zu werden.

Autounfall führt Brüder zuſammen

Sie hatten ſich ſeit 37 Jahren nicht geſehen.

Mit erheblichem Lärm fuhren zu Collingwood in England zwei Kraftwagen zuſammen. Beide Fahrer flogen von ihren Sitzen auf die Straße. Aber es war glücklicherweiſe nicht ſo ſchlimm, wie es ausſah. Beide erhoben ſich fluchend aus dem Staube und gingen aufeinander los! Beide ballten die Fäuſte und tauſchten die üblichen Beſchuldigungen aus. „Strafanzeige!" brüllte der eine. „Strafanzeige", beichte der andere. „Ihren Namen, Sir?" — „Möchte um dasſelbe gebeten haben!" Schon ſammelte ſich um die Streitenden eine wachſende Menſchenmenge. Beide fingerten in ihren Brieftaſchen „Hier meine Karte, Sir!" — „Hier die meine, Sir." Sie wechſelten die Kärtchen, ſahen wütend darauf, laſen. Der eine: „Claude Marlow", der andere, „John Marlow". Da ſahen ſie ſich in die Geſichter und fielen ſich zum größten Erſtaunen der Zuſchauer in die Arme. So fanden ſich zwei Brüder, die ſich ſeit 37 Jahren nicht mehr geſehen hatten. Claude hatte ſchon als 15jähriger das Elternhaus verlaſſen, um nie wiederzukehren. John kannte ſeinen großen Bruder eigentlich nur vom Hörenſagen. So führte ein Autounfall ſie zuſammen. Ihre erſte gemeinſame brüderliche Aktion allerdings wird ſein, als Angeklagte vor einem Verkehrsgericht zu erſcheinen. Vermutlich werden ſie ſich die zu erwartende Geldſtrafe „brüderlich" teilen.

Neugier trägt Zinſen

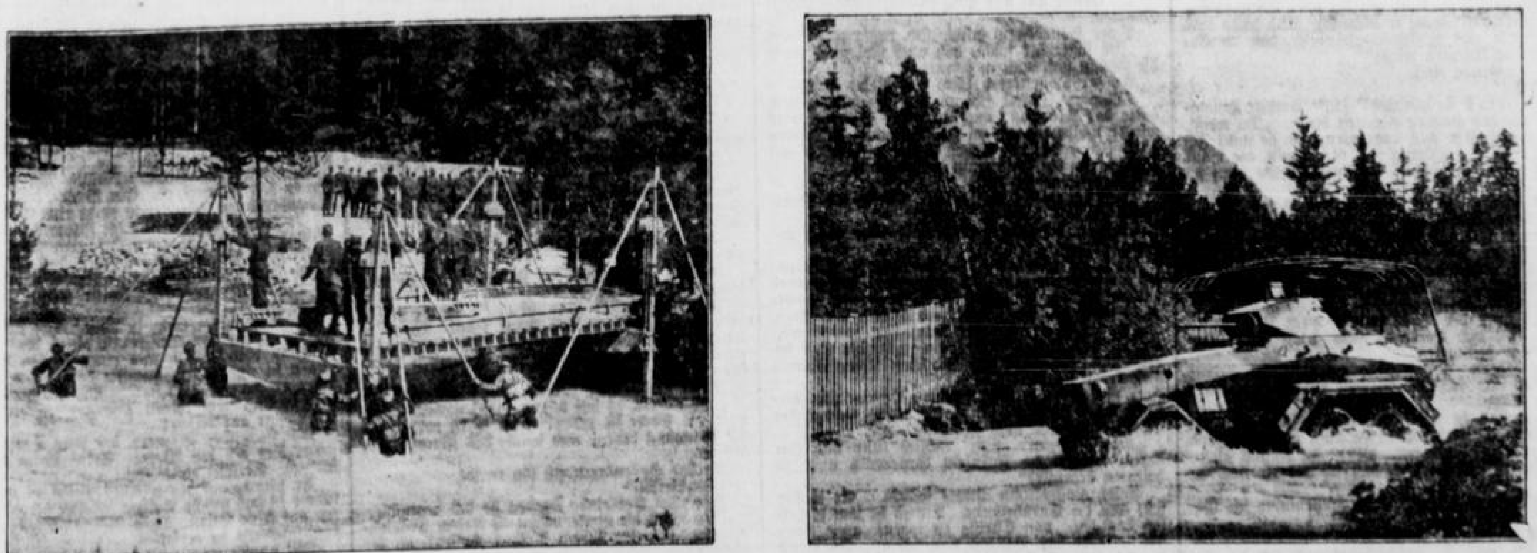
Das lebhafte Intereſſe, das die Engländer allen Einzelheiten der Königskrönung entgegenbrachten, hat auch einen ſehr ſichtbaren Ausdruck in klingender Münze gefunden. Die Weſtminſter-Abtei war mit ihren Herrichtungen für die Krönung gegen Eintrittsgelder zur Beſichtigung frei gegeben worden. Dadurch ſind im ganzen, wie jetzt in London mitgeteilt wird, 75 000 Pfund Sterling eingegangen. Was ſind, wenn man die innere Kaufkraft des Pfundes zugrunde legt, eineinhalb Millionen Mark, gewiß eine Summe, mit der ſich etwas anfangen läßt. Das Kapitel der Weſtminſter Abtei wird den Betrag den Wohltätigkeitseinrichtungen zuführen, die regelmäßig von ihm unterſtützt werden.

Der kürzeſte Waffengang der Weltgeſchichte

Man ſollte es nicht für möglich halten, daß die Weltgeſchichte von einem richtiggehenden Krieg weiß, deſſen Dauer ſage und ſchreibe 37 Minuten betrug!

Am 27. Auguſt 1896 erklärte der Sultan von Sanſibar der damaligen Königin Viktoria von England ganz offiziell den Krieg. Das britiſche Weltreich machte kurzen Prozeß. Ein britiſcher Kreuzer, der ſich gerade an der Küſte von Sanſibar befand, eröffnete auf Befehl aus London ſofort das Feuer gegen das Schloß des Sultans. 37 Minuten ſpäter ließ der Sultan die weiße Flagge hiſſen.

Gebirgspioniere bei einer Uebung im Gelände bei Mittenwald



Im Gelände bei Mittenwald fand eine Uebung der Gebirgspioniere des Standortes Mittenwald ſtatt, die an alle Soldaten höchſte körperliche und geiſtige Anforderungen ſtellte. Links ſieht man die Pioniere beim Bau einer ſchweren Bockbrücke zum Ueberſetzen ſchwerer Artillerie über die reißende Iſar. Rechts: Ein Wildbach ſtellt für die geländegängigen Panzerwagen kein Hindernis dar.

(Scherl-Bilderdienſt-M.)

Lore kommt für alles auf

ROMAN VON AXEL RUDOLPH — NACHDRUCK VERBOTEN

(4. Fortſetzung.)

Es wird wirklich ein netter Abend. Die immer luſtige Lore läßt ihrem Mundwerk freien Lauf. Der düſtere Albrecht Erlenkamp muß manchen Witz über ſich ergehen laſſen, und je eiſiger Frau Auguſtes Mienen werden, um ſo mehr ſcheint die übermütige Lore es darauf anzulegen, mit dem bedrückten Klaviervirtuoſen zu flirten. Aber auch Senor Imperiali wird nicht verſchont. Sein mangelhaftes Deutſch gibt genügend Anlaß zu Neckereien und als Lore mit einem Seitenblick auf den Peruaner Silveſter Begas zuflüſtert: „Sieht er nicht aus wie ein beſſerer Mädchenhändler im Kino?“ muß auch Silveſter laut herauspruſten.

Herr Imperiali ſcheint nicht übelnehmeriſch zu ſein. Im Gegenteil, es iſt deutlich genug zu merken, daß er an Lores ſprühenden Witz Gefallen findet, obwohl er ſich anſtrengen muß, die Scherzworte zu verſtehen. Frau Auguſte Erlenkamp aber findet im ſtillen das Benehmen Lores unerhört. Man iſt doch zu Gaſt, noch dazu bei einem Herrn, von dem ſie bereits gehört hat, daß er zu den reichſten Leuten Südamerikas gehört. Einem ſolchen Mann gegenüber benimmt man ſich doch nicht, als ob man unter Kollegen in einer Muſikerkneipe wäre! Frau Auguſte Erlenkamp findet den breitſchultrigen, ſchwarzhaarigen Mann mit den feurigen Augen ſehr intereſſant, ſehr vornehm und von der ſtolzen Beſcheidenheit aller wahrhaft großen Menſchen. Sie weiß auch, was ſie ſich ſelbſt und der Kapelle Begas ſchuldig iſt, und bemüht ſich, durch damenhafte Haltung und vornehme Sprechweiſe die unangebrachte Luſtigkeit Lores vergeſſen zu machen.

Lore Glant kümmern die Millionen des Senor Imperiali herzlich wenig. Warum ſoll man nicht luſtig ſein? Der Mann hat Silveſter und ſie ſicherlich nicht eingeladen, um mit ihnen eine langweilige geſellſchaftliche Konverſation zu führen, ſondern doch wohl, um heitere Tiſchgenoſſen zu haben. Er tut ja auch ganz ordentlich mit und zeigt bei jedem Witz, den ſie losläßt, ſeine glänzend weißen Zähne.

„Sekt!“ ſchreit Herr Mallik, dem der Wein ein wenig zu Kopf geſtiegen iſt. „Wir wollen ein paar Flaſchen Schumm anfahren laſſen.“

„Protz“, denkt Lore, ein wenig das Näschen rümpfend. „Der Senor da war geſchmackvoll genug, einen guten, alten Chablis zu beſtellen, aber der Mallik . . . möchte wiſſen, warum Herr Imperiali eigentlich ſo vertraut iſt mit dem Menſchen. Und die Auguſte! Nachtigall, ick hör dir trapſen! Wie ſie ſich an den Millionenmann ranmacht. Huch nein! Ihre Augen ſchaukeln förmlich. Na warte, Auguſte Erlenkamp, dir werd' ich die Tour gründlich vermaſſeln!“

Und Lore Glant bietet ihre ganze Lieblichkeit auf, um Auguſte Erlenkamp, die ſich wirklich mit Senor Imperiali in ein ſehr geiſtvolles, aber von jähen Augenblitzen begleitetes Geſpräch gefunden hat, aus dem Felde zu ſchlagen. Es gelingt über Erwarten raſch. Herr Imperiali greift mit Feuereifer nach dem kleinen Finger, den Lore ihm hinſtreckt. Schon nach fünf Minuten ſieht Auguſte Erlenkamp ſich genötigt, mit der Unterhaltung Malliks und Silveſters — ihr Mann begnügt ſich damit, zu trinken und ab und zu ein Brummen von ſich zu geben — vorlieb zu nehmen. Senor Imperiali hat nur Augen und Ohren für Lore Glant.

Lore freut ſich harmlos über den kleinen Sieg, aber als Senor Imperiali plötzlich unter dem Tiſch nach ihrer Hand haſcht und ſie in ſeinen heißen, bebenden Fingern feſthält, beginnt ihr das Lachen zu vergehen.

„Mein Fräulein“, ſagt der Peruaner halblaut, ſich mit heißen Augen zu Lore neigend, „kennen Sie Lima?“

„Nur von der Landkarte her, Herr Imperiali.“

„Aber — Sie möchten es gern ſehen?“

„Nichts dagegen. So 'ne Seefahrt, die iſt luſtig. Aber mein Bruder hat für Vergnügungen monatlich genau zwanzig Mark übrig, und ich hab' gar nix. Wiſſen Sie, wieviel das zuſammen macht?“

„Lima iſt göttlich“, ſagt Senor Imperiali, ohne ſich die Mühe zu geben, den Worten Lores zu folgen. „Es iſt ein Paradies, Sennorita, ein Eden, in dem es keine Schlange gibt. Wundervolle Berge, wundervolle Blumen, wundervolle Menſchen — oh, bitte — wenn ich Sie mir vorſtelle, in Ihrem blonden Haar mitten unter den dunklen Schönheiten meines Landes — Sennorita, Sie werden die Königin Limenos ſein!“

„Wenn ich mal hinkomme — gemacht“, lacht Lore und ſucht ihre Hand zu befreien. Aber Senor Imperiali hält ſie feſt und rückt noch näher an ſie heran.

„Sie ſollen Perus Sonne ſehen, Sennorita! Reiſen Sie mit mir! Ueber den Ozean! Dorthin, wo es keine kalten Winde und keine Sorgen gibt. Ich flehe Sie an, Sennorita! Kommen Sie mit mir nach Peru!“

„Der Mädchenhändler!“ lacht Lore plötzlich ſo laut, daß die anderen herumfahren. „Ich ſagte es ja, Silveſter: der Mädchenhändler aus dem Kino!“

„Erlauben Sie!“ Herr Mallik macht ein böſes Geſicht. Frau Auguſte Erlenkamp hat ein Wort auf den Lippen, was wie „Unverſchämtheit“ klingt, in dem gutmütigen Lachen Silveſter Begas aber gottlob verloren geht. Lore ſelbſt will ſich ausſchütten vor Lachen, und ſelbſt der grämliche Albrecht Erlenkamp verzieht den Mund. Senor Imperiali aber iſt geradezu bleich geworden. Seine Augen funkeln drohend. Seine Stimme klingt plötzlich unwahrſcheinlich rauh und ſcharf.

„Wie kommen Sie dazu? Wollen Sie behaupten, daß ich . . .?“

„Um Gottes willen, ſeien Sie friedlich“, ſagte Lore ganz erſchrocken über den jähen Ernſt in Imperialis Zügen. „Ich denk' doch nicht in Wirklichkeit daran, Sie für einen Mädchenhändler zu halten! Das wäre doch Unſinn!“

„Fräulein Glant hat mal im Film einen Mädchenhändler geſehen, der äußerlich eine gewiſſe Aehnlichkeit mit Ihnen hatte“, kommt Silveſter ihr zu Hilfe. Senor Imperiali iſt noch immer ernſt, aber die drohende Schärfe ſchwindet aus ſeinen Augen. „Es muß ein ſehr ſchlechter Film geweſen ſein“, erklärt er würdevoll.

„Greulich!“ ruft Lore, froh, über den peinlichen Augenblick hinwegzukommen. „So was von blühendem Unſinn gibt's ſo bald nicht wieder. Beſonders der Obergauner . . .“

„Halten Sie es wirklich für geſchmackvoll, unſeren verehrten Gaſtgeber mit einem Mädchenhändler zu vergleichen?“ fällt Herr Mallik ärgerlich ein. „Senor Imperiali iſt ein Ehrenmann.“

„Ihr ſeid alle Ehrenmänner“, lacht Lore. „Und darum kann es doch wohl keinen treffen, wenn man eine Bildähnlichkeit zitiert. Aber wenn ihr wollt, erkläre ich natürlich feierlichſt, daß ich Herrn Imperiali durchaus nicht beleidigen wollte. Nur die dumme Erinnerung und weil er mich vorhin fragte, ob ich mit ihm nach Südamerika reiſen wollte.“

„Donnerſchlag! Herr Imperiali!“ lacht Silveſter. „Sie geben forſch ins Zeug!“

Senor Imperiali hat ſeine Ruhe wiedergefunden. Er zeigt ſogar ſchon wieder ſeine weißen Zähne. „Ich hatte mir allerdings erlaubt . . . darf ich hoffen, mein Fräulein, daß Sie meine Bitte erfüllen?“

„Ausgeſchloſſen!“

„Beſtimmt ausgeſchloſſen, Herr Imperiali“, ruft Silveſter Begas über den Tiſch. „Die Lore kriegen Sie nicht für alle Goldſchätze Perus. Die iſt mit der Kapelle Begas verheiratet!“

Das Thema wird fallen gelaſſen, aber die frühere luſtige Stimmung will nicht ſo recht wiederkehren. Auguſte Erlenkamp fühlt ſich nachträglich noch für Senor Imperiali beleidigt und hüllt ſich in einen Eismantel. Auch Herr Mallik iſt verſtimmt. Dieſe Lore Glant muß doch immer aus der Rolle fallen — denkt er ärgerlich und nimmt ſich vor, mit Begas bald über dieſe „Belaſtung“ der Kapelle zu ſprechen. Senor Imperiali bemüht ſich nach wie vor um Lore, aber in ſein Geſicht iſt ein nachdenklicher Zug getreten, der immer ſtärker zum Ausdruck kommt, als er das Ausſichtsloſe ſeiner Bemühungen einſieht.

„Schluß machen, wenn es am ſchönſten iſt“, ſagt Lore weiſe. „San mer feſch. Gehn mer ſchlafen!“

Silveſter Begas erhebt ſich ſofort. Auch Senor Imperiali läßt es ſich nicht nehmen, Lore bis zu der kleinen Villa zu begleiten, in der ſie und ihr Bruder einlogiert ſind. Als ſie ſchon die breite Strandpromenade hinter ſich haben, entdecken Lores noch ſehr klare und nüchterne Augen eine Schattengeſtalt, die in der Nähe des kleinen Hauſes herumlungert. Der Mann ſcheint die Herannahenden bemerkt und den Wunſch zu haben, nicht geſehen zu werden, denn er entfernt ſich plötzlich ſehr eilig in Richtung der Dünen.

„Hans Böge!“ ruft Lore laut und verwundert, als die Geſtalt unverſehens in den Lichtkreis einer Laterne gerät. Aber der Mann hört nicht. Im nächſten Augenblick iſt er zwiſchen den Dünen verſchwunden.

„Es war Hans Böge“, beantwortet Lore die Frage Silveſters. „Natürlich wieder ein kleines Abenteuerchen. Stelldichein in den Dünen. Na, von mir aus! Gute Nacht, Silveſter! Vielen Dank für den netten Abend, Herr Imperiali.“

Harry Glant, der Solide, ſchläft längſt. Lore hingegen liegt oben in ihrem Zimmer noch eine Weile wach und überdenkt die Geſchehniſſe des Abends. Sie denkt an die kokette und neidiſche Auguſte Erlenkamp, an den unausſtehlichen Mallik, an Silveſter, an den ulkigen Senor Imperiali, der ſie mit nach Peru nehmen will, und auch, ein bißchen betrübt, an Hans Böge, der alſo nun doch wieder in den Dünen von Fanö mit irgendeiner Frau herumſcharwänzelt.

Wie kann ſie wiſſen, daß zur ſelben Stunde Hans Böge am Fuße einer Düne ſitzt und wie ein verliebter, ſentimentaler Sekundaner ſo lange zu der kleinen Villa hinüberſtarrt, bis in Lores Zimmer das Licht ausgedreht wird!

4.

Heller Sonnentag über Fanös breitem, weißem Strand. Von den Sandburgen, den Strandkörben flattern Hunderte von bunten Fahnen im friſchen Nordſeewind. Das weiße Kreuz des Danebrog herrſcht vor. Daneben aber blähen ſich auch deutſche, ſchwediſche, engliſche, ſogar eine ſpaniſche Flagge. Fanö iſt längſt international geworden.

Soll einer ſchlafen, wenn die Sonne ſo herausfordernd gleißt, die friſche Meeresbriſe ſalzige Würze durch die Fenſter weht, und von der Strandpromenade her hundert ſommerfrohe, lachende Stimmen heraufdringen! Nicht einmal die „Nachtraben“, die Muſikanten, bringen das fertig. Die ganze Kapelle Begas genießt den Tag am Strande. Jeder nach ſeiner Faſſon, ſelbſtverſtändlich.

Cäſar toggenburgert gegenüber einem Strandkorb, aus dem ein paar ſchlanke, von roten Sandalen bekleidete Mädchenfüße, und ab und zu auch ein ſchelmiſches Mädchengeſicht herausgucken. Beppo von Pollinger liegt lang auf dem Bauch, die Ellbogen aufgeſtützt und ſieht den jungen und alten Kindern zu, die in der Brandung nach Muſcheln ſuchen und ein Jubelgeſchrei anheben, wenn ihnen eine beſonders ſchöne in die Finger gefallen iſt. Eine Zeitlang überlegt er, ob er hingehen und mitmachen ſoll, ſagt ſich dann aber faul und logiſch, daß er drüben im Dorf Fanö in jedem Laden ebenſo gut für ein paar Oere ein Sächen voll erſtehen kann, ſtatt hier ſtundenlang herumzulaufen — und bleibt liegen. Urban Kellner, der wieder ſeinen Grüblertag hat, hockt irgendwo zwiſchen den hohen Dünen, weit abſeits vom Badetrubel und quält ſich zum tauſendſten Male mit der Frage, ob es beſſer ſei, bei der Kapelle Begas zu bleiben oder ein neues Blatt aufzuſchlagen und davonzugehen und die Leiter zum Parnaß emporzuklimmen. Max Schameck, der Berliner, läuft wie ein ruheloſer Geiſt ſtrandauf, ſtrandab, um ſchließlich in grauer Verzweiflung den hölzernen Steg zum Städtchen hinaufzuſteigen und einſam in einer Fiſcherkneipe vor Anker zu gehen: Kein einziger Skatbruder am ganzen Strand zu finden! Harry Glant und ſeine Schweſter plätſchern weit draußen in den Wellen, laſſen ſich von der Brandung überſchütten und treiben Allotria mit Hans Böge, der ſie wie ein hungriger Seehund umkreiſt. Silveſter Begas dagegen iſt natürlich bereits mit Beſchlag belegt worden, er muß einem ganzen Damenflor Rede und Antwort ſtehen und mit freundlichem Lächeln die banalſten Ergüſſe vorgetäuſchten Muſikverſtändniſſes über ſich ergehen laſſen. Was Albrecht Erlenkamp anbelangt, ſo hat er ſich einen geſchützten Platz ausgeſucht, lang hingeſtreckt, die Arme unter dem Kopf verſchränkt und die Augen geſchloſſen. Ganz behaglich und zufrieden ſieht er aus. Neben ihm, in einem mehr auffallend als geſchmackvollen Strandanzug, ſitzt in einem Liegeſtuhl Frau Auguſte — und redet. Ihr Mann hört es, aber nur der Klang trifft ſein Ohr. Die Worte ſelbſt vermiſchen ſich mit dem ewigen, gleichmäßigen Rauſchen der See. Es iſt herrlich, ſo dazuliegen und dieſer Urmelodie zu lauſchen — ſinniert Albrecht Erlenkamp und vertieft ſich unverſehens in das Problem, wie man dieſe beiden Stimmen harmoniſch am Flügel zum Ausdruck bringen könnte.

Frau Auguſte Erlenkamp aber redet — redet — redet.

„Ich wiederhole dir, du haſt dich geſtern wie ein Oelgötze benommen! Daſitzen, trinken und brummen, das iſt alles, was du kannſt. Das einfachſte Taktgefühl hätte dir ſagen müſſen, daß es deine Pflicht als Kavalier war, dieſe Perſon in die Schranken zurückzuweiſen. Selbſtverſtändlich nicht durch ein proletenhaftes Schimpfen. Man kann ſo etwas auch in ruhiger, aber entſchiedener Weiſe machen. Es gibt gewiſſe Formen feinſten Spottes — ja, ich meine dieſe Lore Glant! Dieſe unausſtehliche Angeberin! Ich habe mich für die ganze Kapelle geſchämt. Man unterſcheidet doch, ob man ſich in einer Kneipe befindet oder in guter Geſellſchaft.

(Fortſetzung folgt.)

SCHWER WAR DER WEG

Originalroman von Hermann Weick

Nachdruck verboten

25. Fortſetzung.

Peter fuhr auf.

„Es iſt kein Unfug, Papa! Evi und ich haben eingeſehen, daß wir nicht zueinander paſſen!“

Arthur Hollenkamp machte eine wegwerfende Geſte.

„Das wird ſich in der Ehe ſchon finden!“

„Auf einem ſo fraglichen Experiment baut man keine Ehe auf!“ gab Peter zurück, in dem ſich mehr und mehr der Widerſpruch regte.

Arthur Hollenkamp blickte ſeinen Sohn überlegen an.

„Ich habe keine Luſt, mit dir über Eheprobleme zu debattieren!“ ſagte er höhniſch. Und dann kalt, ſchneidend: „Es iſt ſelbſtverſtändlich, daß du Evi Graevenitz heiraten wirſt!“

Peter wurde blaß.

„Nein!“

„Du wirſt ſie heiraten!“ ſagte Arthur Hollenkamp mit der gleichen eiſernen Ruhe. „Du weißt, daß ich dieſe Ehe will und warum ich ſie will! Ich brauche die Verbindung mit Graevenitz, die Bank braucht ſie! Da haben Gefühlsmomente ganz zu ſchweigen!“

In ſchmerzlichem Staunen ſah Peter Hollenkamp ſeinen Vater an. War das wirklich ſein Vater, der ſo kalt und lieblos mit ihm ſprach? War dieſer Mann, in dem anſcheinend jeder Funke von Gefühl erloſchen war, der nur an das Geſchäft, an die Beziehungen, an Evi Graevenitz' Millionen dachte, nicht ein Fremder? . . .

„Ich kann der Bank nicht mein Lebensglück opfern . . . und werde es auch nicht tun!“ antwortete er beſtimmt.

Die Adern auf Arthur Hollenkamps Stirne ſchwollen an. Mit feindſeligen Blicken betrachtete er den Sohn.

„Das ſind ja nette Anſichten!“ ſtieß er in beißendem Spott hervor. „Da kann man allerhand von der Bank erwarten, wenn du einmal allein wirtſchafteſt! Ein Glück, daß ich vorerſt noch da bin!“

Glühende Röte jagte Peter Hollenkamp ins Geſicht.

„Ich habe bisher meine Pflicht getan und werde ſie immer tun! Du brauchſt dich nicht um die Zukunft der Bank zu ſorgen!“

Ein kurzes Schweigen entſtand. Man hörte nur den keuchenden Atem Arthur Hollenkamps.

Dieſer ſagte plötzlich höhniſch:

„Da ſteckt natürlich eine Frau dahinter!“

Peter ſchwieg mit abgewandtem Geſicht.

„Oder willſt du mir vielleicht weismachen, du ſeiſt ganz zufällig zu der Ueberzeugung gekommen, daß Evi Graevenitz nicht zu dir paſſe? . . Warum haſt du vorher nichts gegen den Plan einer Ehe mit ihr eingewendet? Warum warſt du bisher damit einverſtanden? Und jetzt auf einmal dieſe grandioſe Entdeckung, daß Evi nicht die rechte Frau für dich ſei? . . .“

Er ſprang auf und ging ſchwer, wuchtig durchs Zimmer.

Peter Hollenkamp mühte ſich, ruhig zu bleiben.

„Ich ſagte dir ſchon, daß auch Evi nicht mehr die Abſicht hat, mich zu heiraten!“

Arthur Hollenkamp blieb vor Peter ſtehen.

„Dummes Zeug! Wenn du gewollt hätteſt, hätte das Mädchen auch gewollt! Und ſie wird wieder wollen, wenn du zur Vernunft gekommen biſt! Ich habe in dieſem Sinne auch ſchon mit Kommerzienrat Graevenitz geſprochen!“

Peter erhob ſich brüsk.

„Und ich erkläre dir hiermit, daß ich Evi Graevenitz niemals heiraten werde!“

Meſſerſcharf kamen die Worte über des Jüngeren Lippen.

Arthur Hollenkamp ſah ſeinen Sohn faſſungslos an. Er hatte es bisher nicht erlebt, daß jemand ſeinem Willen ſich widerſetzte. Und nun wollte der Junge da ihm Widerſtand leiſten, den Plan, den er ſeit Jahren gehegt hatte, ihm zerſchlagen? Er, Arthur Hollenkamp, ſollte nachgeben und ſich von den launenhaften Wünſchen ſeines Sohnes unterkriegen laſſen? . . .

Dieſer Gedanke brachte ſeinen Grimm zum Sieden. Aber die kalte Ruhe, die etwas Beengendes hatte, verließ ihn auch jetzt nicht

„Willſt du mir nun endlich klipp und klar ſagen, warum du Fräulein Graevenitz nicht zu heiraten gedenkſt?“

Peter Hollenkamp atmete ſchwer. Er wußte, jetzt kam die Entſcheidung. Etwas in ihm wehrte ſich dagegen, von Chriſta zu reden; aber dann ſchüttelte er das Bangen von ſich ab. Er mußte die Klarheit ſchaffen, die er ſich und Chriſta ſchuldig war.

„Ich liebe ein anderes Mädchen, Papa, und ich werde es heiraten!“

Arthur Hollenkamp ſtieß ein höhniſches Lachen hervor.

„Ich ſagte es ja! Ein Frauenzimmer ſteckt hinter der ganzen Geſchichte!“

Peter Hollenkamp brauſte auf.

„Ich verbiete es dir, Papa, von meiner Braut in dieſem Tone zu ſprechen!“ ſagte er ſcharf.

„Du haſt mir nichts zu verbieten! Du ſcheinſt ganz zu vergeſſen, wer vor dir ſteht!“ kam es kalt zurück. „Im übrigen: wer iſt denn die Schöne, deretwegen du eine Evi Graevenitz verſchmähen willſt?“

Peter Hollenkamp zögerte kurz. Sollte er nun Chriſtas Namen nennen? . . Hatte es überhaupt Zweck, bei der offenen Feindſeligkeit ſeines Vaters mit ihm noch weiter darüber zu ſprechen? Würde ihre Unterredung zu einem Ziele führen? . . . Sein Vater würde ihn nicht verſtehen . . . heute nicht . . . niemals . . .

Dann aber regte ſich der Trotz in ihm. Er wollte nicht feige ſein. Für Chriſta galt es zu kämpfen!

„Es iſt ein Fräulein Rojahn, Chriſta Rojahn,“ ſprach er langſam.

„Berlinerin?“

„Nein. Sie lebt in München.“

„Was für eine Familie?“

„Ich kenne die Familie noch nicht. Ich lernte Chriſta in Norderney kennen.“

Arthur Hollenkamp lachte geringſchätzig auf.

„So, ſo . . . du kennſt die Familie deiner Braut noch nicht . . das iſt ja recht ſeltſam! . . .“ Dann, nach einer kurzen Pauſe: „Hat ſie Vermögen?“

„Nein. Sie iſt arm, aber ein lieber, wertvoller Menſch!

Arthur Hollenkamp ſah ſeinen Sohn mit mitleidigem Lächeln an.

„Ein wertvoller Menſch! . . .“ ſagte er in beißendem Spott. „Das kennt man! Wenn es ſich darum handelt, einen reichen Mann zu angeln, markiert manches Mädchen den wertvollen Menſchen!“

Peter Hollenkamp ſprang vom Stuhle auf.

„Ich glaube, es hat keinen Zweck mehr, weiter über die Sache zu reden!“ ſtieß er in verzweifelter Erregung hervor und wollte das Zimmer verlaſſen.

Arthur Hollenkamp riß ihn zurück.

„Du bleibſt!“

Wie zwei Todfeinde ſtanden ſie ſich gegenüber.

„Du wirſt die Beziehungen zu dieſem Fräulein Rojahn löſen!“ ſprach Arthur Hollenkamp befehlend.

„Nein, niemals!“

Wie Klammern griffen des Alten Hände um Peters Arm. Seine Augen glühten den Jüngeren an. Es war nun plötzlich etwas Leidenſchaftliches, Fanatiſches in ihm, als er keuchend hervorſtieß:

„Meinſt du, ich habe mein ganzes Leben lang gearbeitet und die Bank Hollenkamp zu dem gemacht, was ſie heute iſt, damit nun ſo ein Mädchen dahergelaufen kommt und ſich ins gemachte Neſt ſetzt! . . . Das würde ihr ſo paſſen! . . . Aber mir paßt es nicht! . . . Ich laſſe mich nicht übertölpeln und von deinen ſentimentalen Sprüchen einfangen! . . . Solche Mätzchen verfangen bei mir nicht!“

Peter hatte ſich aus den harten Griffen ſeines Vaters losgeriſſen. Auch in ihm bäumte ſich nun leidenſchaftlicher Zorn auf.

„Ich mache keine Sprüche und keine Mätzchen, Papa!“ ſchrie er erregt. „Was ich ſage, iſt mein heiliger Ernſt! Und für mein Lebensglück werde ich bis zum Aeußerſten kämpfen!“

„Iſt das dein letztes Wort?“

„Ja!“

Arthur Hollenkamp wurde wieder ganz ruhig.

„Du kannſt gehen!“ ſagte er kurz und wandte ſich ſeinem Schreibtiſch zu, als ſei Peter nicht mehr da

Mit lautem Krachen ſchlug die Türe zu.

Arthur Hollenkamp ſchrieb an ſeinem Brief weiter. Plötzlich hieb er mit der Fauſt auf den Tiſch, daß das Tintenzeug klirrend emporſprang.

Die gewaltſam zurückgeſtaute Wut kam nun mit äußerſter Gewalt über ihn. Er zerriß fluchend den geſchriebenen Brief, zerknüllte ihn und warf ihn in den Papierkorb. Ein Buch, das auf dem Schreibtiſch lag, ſchmetterte er in eine Ecke.

Er ſprang auf und lief im Zimmer umher.

Das war ja eine nette Beſcherung! . . . War Peter denn wahnſinnig geworden, daß er ihm mit einem ſolchen Anſinnen kam? „Ein wertvoller Menſch!“ äffte er nach. Dafür konnte man ſich etwas kaufen! . . .

Er kam immer mehr in Wut. Das wäre noch ſchöner, wenn Evi Graevenitz, eines der reichſten Mädchen von Berlin, nun einer ſolchen Marotte wegen in eine andere Familie heiraten würde! . . Aber er war ja noch da! Er, Arthur Hollenkamp! Er würde reinen Tiſch machen und Peter die Poſſen austreiben! . . .

Ein ſtechender Schmerz, der vom Herzen kam, nahm ihm jäh den Atem. Seine Beine wurden ſchwach. Es ſchwindelte ihn.

Er wankte auf den nächſten Seſſel zu und ſank ſchwer in das weiche Polſter. Schweißtropfen traten auf ſeine Stirn. Sein Geſicht ſchien in Sekundenſchnelle zu verfallen.

Mit angſtverzerrten Augen ſah er umher. Er wollte rufen . . . aber in wildem Trotz preßte er die blutleeren Lippen zuſammen. Wer würde ihn hören? . . . Der Sohn vielleicht, den er haßte . . . Er ſollte ihn nicht ſchwach ſehen . . . er nicht! . . .

(Fortſetzung folgt.)

Sportschau
für Spiel, Volksſport und Leibesübung

Montag, den 21. Juni 1937

FC Schalke deutſcher Meiſter

Zum dritten Mal gelang den Knappen der große Wurf — Eine ſchöne und abgerundete Leiſtung — 100 000 umjubelten die Meiſterelf

Schalke 04 — FC Nürnberg
2 : 0

Dem Endſpiel um die Deutſche Fußball-Meiſterſchaft am Sonntag hätte beſſeres Wetter und ein ſchönerer Tag beſchieden ſein können. Nach der Mittagsſtunde öffneten die ſchon lange drohenden Wolken ihre Schleuſen und ein mehrſtündiger Regen praſſelte nieder. Das ſchlechte Wetter konnte jedoch keineswegs die Begeiſterung der Fußballfreunde eindämmen. Schon frühzeitig ſetzten ſich die Unentwegten nach dem Reichsſportfeld in Marſch. Die herrliche Kampfſtätte bot bei dieſem trüben dieſigen Tag nicht den gewohnten ſtrahlenden Anblick. Grau wie der Tag war auch die Stimmung und die 70 000 Menſchen, die ſchon zu früher Stunde ihre Plätze eingenommen hatten, krochen in ihren ſchützenden Mänteln zuſammen oder duckten ſich unter den zahlreich mitgebrachten Regenſchirmen. Unaufhörlich rieſelte das Waſſer aus den Wolken, die niedrig über das Stadion hingen. Der Einmarſch der italieniſchen Führeranwärter mit der Hitlerjugend mußte ausfallen. Vom Wall des Olympiſchen Stadions grüßten die regenſchweren Fahnen mit dem deutſchen Hoheitszeichen die Teilnehmer an der Deutſchlandrundfahrt, die kurz vorher ihr gigantiſches Rennen auf der braunen Laufbahn beendet hatten.

Generalprobe der Nürnberger

Etwa eine Viertelſtunde vor Beginn des Spieles kommt plötzlich Leben in die Maſſen; die ſüddeutſchen Schlachtenbummler waren eingetroffen und im Nu ertönen von den einzelnen Blocks die mitgebrachten Kuhglocken, machen die Autohupen einen Rieſenlärm und vermiſchten ſich mit den in die Luft ſteigenden Jodler. Die „kurze Wichs“ herrſchte vor. Von den Begleitern der Weſtfalen war vorläufig noch nichts zu hören.

Der ſtundenlange Regen hatte den Platz, auf dem ein Jugendſpiel zweier Berliner Vereine im Gange war, mitgenommen. In der Mitte glitzerten Waſſerpfützen, aber vor beiden Toren war der Boden noch feſt. Alles in allem ein Vorteil für Nürnberg, fühlen ſich doch die Bayern auf ſolchem Boden ſo recht in ihrem Element.

Olympiaſtadion ausverkauft

Je näher der Zeitpunkt des Kampfbeginns heranrückt, um ſo dichter drängen die Maſſen auf den Rängen. Inzwiſchen iſt die Zahl auf 100 000 Beſucher geſtiegen und überall im weiten Rund war wenige Minuten vor 16 Uhr auch kein Plätzchen mehr frei.

* * *

Die erſte Hälfte des Meiſterſchaftskampfes nahm einen ganz anderen Verlauf als erwartet. Die Meiſterelf der Weſtfalen hatte ihre Verſpieltheit abgeſtreift. Die Knappen haben aus den letzten großen Kämpfen wertvolle Lehren gezogen. Zunächſt ſtellten ſich Fritz Szepan und Seppl Schmitt dem Berliner Schiedsrichter Alfred Birlem zur Wahl. Als die Nürnberger den Anſtoß ausführen, ſtehen beide Mannſchaften wie folgt:

1. FC Nürnberg:
Köhl
Billmann Munkert
Uebelein I Carolin Oehm
Gußner Eiberger Friedel Schmitt Uebelein II

* * *

Urban Kuzorra Pörtgen Szepan Kalwitzki
Berg Tibulſki Gelleſch
Schweißfurth Bornemann
Klodt
FC Schalke 04

Schalke führt Fußballkunſt vor

In den erſten zehn Minuten führt Schalke Fußballkunſt vor. Der Ball wandert wie am laufenden Band, flach von Mann zu Mann. Gelleſch und Tibulſki fädeln geſchickt die Handlungen ein. Der Mittelläufer fällt dabei durch glänzendes Kopfballſpiel auf. Die Nürnberger haben vorerſt alle Hände voll zu tun, um ſich der dauernden Angriffe der Knappen zu erwehren. Die „Club“-Mannſchaft geht dabei recht derb zu Werke und zieht ſich wiederholt den Unwillen der Zuſchauer zu. Ein Pfeifkonzert nach dem andern brauſt über den Platz. Beſonders hart wird es, als Tibulſki von Gußner regelwidrig ſcharf angegangen wird. Birlem greift nicht energiſch genug durch. Schon drei Minuten ſpäter wird Tibulſki erneut reichlich ſcharf aufs Korn genommen. Am Kopf verletzt muß der Schalker für drei Minuten ausſcheiden. Als er wiederkommt ſtellt Schalke um. Szepan übernimmt die Rolle des Mittelläufers. Tibulſki rückt nach Rechtsaußen, Kalwitzki ſteht nun halbrechts. Bevor die Weſtfalen wieder Tritt gefaßt haben, kann Nürnberg ein nunmehr offenes Spiel erzwingen. In dieſer Zeit hat der Club auch ſeine beſte Torgelegenheit der erſten Halbzeit. Nach einem Einwurf von Friedel hat Eiberger freie Bahn. Er ſteht völlig frei in der Mitte vor dem Schalker Tor, lenkt aber den Ball über die Latte. Schon der Gegenangriff der Schalker führt zum längſt verdienten und fälligen Erfolg. Kuzorra ſetzt mit einer Steilvorlage den ſtartſchnellen und ausgezeichnet aufgelegten Pörtgen in Marſch. Der Schalker Angriffsführer zieht die gegneriſche Abwehr ganz auf ſich und gibt erſt in letzter Sekunde kurz zum Linksaußen. Urban fackelt nicht lange und ſchießt das Führungstor. Wohl konnte Köhl den Ball noch gerade mit den Fingerſpitzen berühren, aber den Weg ins Tor nicht mehr aufhalten. Stürmiſcher Beifall begleitet dieſen Treffer der Knappen. Die Weſtfalen ſind auch weiterhin ſtändig im Angriff; bewunderungswert iſt der große Zug zum Tor. Die Nürnberger müſſen alle Kräfte zuſammenreißen, um weitere Treffer zu verhindern. Das gelingt ſchließlich auch Köhl zuſammen mit Billmann, Munkert und Carolin. In den letzten fünf Minuten vor der Pauſe kommt der Club zum erſten Male ſtärker auf. Der Gegner wird leicht zurückgedrängt, aber die Schalker beſtehen auch dieſe Probe. Auf dem naſſen und glitſchigen Boden hatten alle Spieler einen ſchweren Stand. Ausgezeichnet fand ſich jedoch die Schalker Mannſchaft mit den gegebenen Verhältniſſen ab, während die Nürnberger aus dem ihnen beſonders zuſagenden Boden keinen Vorteil zu ziehen vermochten.

Der Kampf nach der Pauſe

Schalkes Mannen begannen den Kampf nach der Pauſe mit noch großer Friſche. Der Ball iſt zunächſt in Nürnbergs Hälfte. Die ſchon in der erſten Hälfte erfolgte Umſtellung hat ſich vorzüglich bewährt. Szepan iſt ſeiner Elf als Mittelläufer außerordentlich nützlich. Er ſtoppt alle Angriffe der Nürnberger, von denen an dieſem Tag jedoch kein Schwung ausgeht. Den Clubſtürmern wird die Aufgabe noch ſchwerer, als Eiberger und Schmitt oft noch hinten aushelfen müſſen. Nach etwa viertelſtündiger Spielzeit läßt ſich Schmitt ein ſchweres ſportliches Vergehen zuſchulden kommen. An der Außenlinie vor der Ehrentribüne achtet Nürnbergs Mannſchaftsführer nicht auf den Ball, ſondern verabreicht Kalwitzki einen ſchweren Tritt. Birlem ſieht ſich nun doch gezwungen, den Uebeltäter vom Platz zu verweiſen, ſo daß Nürnberg nur zehn Mann im Spiel hat. Aber auch Schalke iſt geſchwächt, da ſich Kalwitzki für ſechs Minuten erholen muß. Als der kleine Rechtsaußen wiederkommt, wird er mit großem Beifall bedacht. Der Club hat nur noch vier Stürmer im Angriff. Da Gußner nach innen wechſelt, muß Eiberger die ganze rechte Seite ausfüllen. Dadurch geht bei den Süddeutſchen der Zuſammenhalt ganz verloren, aber die Nürnberger ſind immer noch mit ihren Einzelvorſtößen gefährlich. Der Club verzichtet nunmehr ganz auf eine ſichere Deckung. Die Läufer drücken ihre vier Stürmer immer wieder nach vorn, allerdings entſteht dadurch vor dem Strafraum der Bayern eine Lücke, die die Schalker Angriffsſpieler bald erſpäht haben. Als Urban aus Abſeitsſtellung einmal ſchießt, kann Köhl zunächſt noch retten. Auf der anderen Seite erzielt Nürnberg den erſten Eckball, während Schalke ſchon deren vier zuſammengebracht hat. Für zehn Minuten bleibt der Ball ziemlich im mittleren Feld, wobei auch die Spielweiſe nicht mehr ſo rauh wie vorher iſt. Später erwirkt Schalke gegen den zahlenmäßig geſchwächten Gegner wieder eine klare Ueberlegenheit und mit dem zweiten Tore in der 34. Minute fällt zugleich auch die Entſcheidung. Der linke Flügel der Weſtfalen treibt den Ball nach vorne. Kalwitzki umſpielt beide Nürnberger Verteidiger und lockt auch Köhl aus dem Tor. Halbhoch ſauſt der Ball ins leere Tor. Begeiſterter Jubel bricht aus. Der glückliche Torſchütze wird von ſeinen Kameraden umarmt. Noch unternehmen die Nürnberger verbiſſene Vorſtöße, aber Szepan ſteht hinten wie eine Mauer. Schalkes Angriff erſpielt ſich zum Schluß wieder eine klare Ueberlegenheit. Nürnberg hat viel Glück in den letzten Minuten, als Tibulſki mit einem Kopfball nicht zum Ziel kommt und noch in der letzten Minute den Pfoſten trifft. Kuzorra ſetzt im Nachſchuß den Ball knapp daneben.

Kaum iſt der Schlußpfiff verklungen, ſtellen ſich beide Mannſchaften auf. Der Reichsſportführer von Tſchammer und Oſten und Fachamtsleiter Felix Linnemann gehen auf den Platz. Der Reichsſportführer überreicht der Schalker Mannſchaft den Siegerkranz und beglückwünſcht die Spieler des neuen Deutſchen Meiſters für ihre ſchöne und abgerundete Leiſtung.

Schalke 04 verdienter Sieger

Unter grauem Himmel wurde im Berliner Olympiaſtadion vor 100 000 Zuſchauern das Endſpiel um die Deutſche Fußball-Meiſterſchaft ausgetragen. Zum dritten Male gelang der Mannſchaft des FC Schalke 04 der große Wurf. Der Titelverteidiger 1. FC Nürnberg wurde nach prächtigem Kampf mit 2:0 (1:0) geſchlagen. Die Weſtfalen haben bereits in den Jahren 1934 und 1935 die Deutſche Meiſterſchaft erkämpft. Der unterlegene 1. FC Nürnberg, der ſechsmal den Titel erringen konnte, hat ſich wohl tapfer geſchlagen, allerdings hätte es der Mannſchaft zu einer größeren Ehre gereicht, wenn ſie in einem wahrhaft ritterlichen Spiel mit fliegenden Fahnen untergegangen wäre.

Der FC Schalke 04 hat den Meiſtertitel in jeder Beziehung verdient. Die Weſtfalen überraſchten von Beginn an durch ihr klares und betontes offenes Angriffsſpiel, eine Rolle, die eigentlich den Nürnbergern zugedacht war. Der Angelpunkt der Knappen war Fritz Szepan in ſeiner ihm erſt ſpäter zudiktierten Rolle als Mittelläufer, in der er eine ſchlecht zu überbietende Meiſterleiſtung bot. Beſonders in der erſten Hälfte zeigte Schalke ein ſchönes, flüſſiges und in den weiten Raum geſtelltes Angriffsſpiel. Nach der Pauſe fiel der vor den derben Nürnberger Schlußmännern viel Reſpekt zeigende Innenſturm wieder in den alten Fehler des ſchon oft gerügten Kreiſelſpiels. Erfreulich war auch die Sicherheit der Schalker Verteidiger. Alles in allem wurde der Erfolg durch gute und zielbewußte Mannſchaftsarbeit erkämpft. Es iſt als Auszeichnung gedacht, wenn geſagt wird, daß die Schalker Mannſchaft keinen ſchwachen Punkt hatte.

Mehr Schatten als Licht war beim 1. FC Nürnberg zu finden. Die Elf des Titelverteidigers hatte gerade beim Endſpiel einen ſchlechten Tag. In erſter Linie iſt das vom Angriff zu ſagen, der druck- und kraftlos ſpielte und in keiner Weiſe die großen Erwartungen rechtfertigte. Dem Club fehlt im Sturm der Führer und geiſtige Dirigent, wie ihn Schalke in dem auf jedem Poſten zu verwendenden und daher unerſetzlichen Fritz Szepan beſitzt. Der überragende Mannſchaftsteil war die Abwehr, in der Köhl im Tor und Billmann hart aber wirkungsvoll hervorragten. Am Rande ſei bemerkt, daß der entgleiſende Mannſchaftsführer Seppl Schmitt ſeiner Elf einen ſchlechten Dienſt erwieſen hat.

Unter den vielen Ehrengäſten, die dem Endſpiel beiwohnten, ſah man auf der Ehrentribüne auch Reichsminiſter Rudolf Heß, Italiens Jugendführer Staatsſekretär Ricci und den Reichsſportführer von Tſchammer und Oſten.

Mitteleuropa ſiegte in Amſterdam

Weſteuropa 3:1 geſchlagen — Kitzinger und Jakob die beſten Deutſchen — Ein geglücktes Experiment

Der Verſuch der Fifa, des internationalen Fußball-Verbandes, ein Auswahlſpiel zwiſchen einer weſt- und mitteleuropäiſchen Mannſchaft durchzuführen, darf als vollauf geglückt bezeichnet werden. Es kam im Amſterdamer Olympiſchen Stadion zu einem hochintereſſanten Spiel, das vor allem durch das hervorragende Spiel der Mitteleuropa-Elf auch ein beſonderes Niveau erreichte. Die Mitteleuropäer errangen mit 3:1 (1:0) einen durchaus verdienten Sieg, der klar bewies, daß ſich das große techniſche Können dieſer Spieler auf die Dauer erfolgreich durchſetzen muß. Das hervorragende Stellungsſpiel und die zumeiſt abgezirkelten Abgaben erlaubten den Mitteleuropäern einen geringen Kraftaufwand, der ſich in der zweiten Hälfte entſcheidend zur Auswirkung brachte.

Der überragende Mann auf dem Felde war der italieniſche Mittelſtürmer Piola, ein Fußballſpieler, der in ſeiner Eigenart und der Technik ſeines Spiels im Augenblick auf dem ganzen Kontinent unerreicht ſein dürfte. Ueberaus wirkungsvoll war Dr. Saroſi in der Siegermannſchaft für den Aufbau tätig. Etwas ſchwächer und wenig auffallend ſpielte der Halbrechte Meazza. Ausſchlaggebend für den Sieg dürfte in erſter Linie die Tatſache geweſen ſein, daß die beiden Flügelleute der Mitteleuropäer weit beſſer als ihre Gegner waren und es vor allem geſchickt verſtanden, das ſchwache Deckungsſpiel der Weſteuropa-Abwehr auszunutzen. In der ganz famoſen Läuferreihe der Mitteleuropa-Elf war der Ungar Lazar der techniſch beſte Mann, der neben ſeinem fabelhaften Abwehrſpiel auch vorbildliche Arbeit für den Aufbau leiſtete. Zudem ließ Lazar unſeren Deutſchen Lehner nur noch ſelten an den Ball. Andreolo in der Mitte und Serantoni fielen nicht ſo ins Auge, ſie leiſteten aber zuverläſſige Arbeit. In der Abwehr hatte man ſich von Seſta etwas mehr verſprochen, wenn er auch ohne irgendwelchen Fehler ſpielte. Sowohl Schmaus als auch ſein Nachfolger Rava, der im vergangenen Jahre in der italieniſchen Olympia-Mannſchaft ſtand, gefielen uns beſſer. Olivieri im Tor wurde nicht ſo ſtark geprüft wie Jakob. Der Italiener ſpielte ſicher und iſt an dem Gegenerfolg ohne Schuld.

Die Weſteuropa-Mannſchaft hatte einen vielverſprechenden Start, ſpäter zeigten ſich aber doch manche Mängel. Sie ſcheiterte in erſter Linie an einem falſchen Spiel der Verteidiger, die ſich nicht genügend auf die Außenſtürmer einſtellten und ihnen viel zu oft freie Bahn ließ. Unter dieſen Umſtänden hatte Jakob erſchwertes Arbeiten, doch zeigte er wiederholt ſein großes Können und fand dabei den ungeteilten Beifall des Publikums. An allen drei Toren iſt er ſchuldlos. Mit Janes in der Verteidigung wäre ihm ſeine Arbeit weſentlich erleichtert worden. So gefiel in der Einzelarbeit der Holländer Caldenhove am beſten. In der Weſt-Läuferreihe war Delfour-Frankreich durch ſein feinſinniges Spiel eine große Ueberraſchung. Kitzinger entſprach vollauf den Erwartungen; er darf als der beſte deutſche Feldſpieler bezeichnet werden. Goldbrunner ſtand gegen Piola voll ſeinen Mann, ihm iſt es in erſter Linie zu danken, daß der Italiener ſelbſt kein Tor ſchoß, doch iſt es natürlich für einen Spieler unmöglich, einen Mann von der Klaſſe Piolas ganz kaltzuſtellen. Hier fehlte ihm die Unterſtützung ſeiner Hintermänner. Im Angriff ſpielte vor der Pauſe der Belgier Braine eine überragende Partie. Nachher ließ er aber ſtark nach und ſpielte ziemlich luſtlos. Bakhuys war zu langſam, Smit zu ſchwach im Stellungsſpiel und dem belgiſchen Linksaußen v. d. Eynde glückte kaum eine vernünftige Aktion; er war der Schwächſte des Angriffs. Auch Lehner enttäuſchte etwas, er kam nicht ganz an ſeine guten Leiſtungen in der deutſchen Elf heran.

Unter den 50 000 Zuſchauern im Amſterdamer Stadion bemerkte man zahlreiche Vertreter des Staates, des holländiſchen Olympiſchen Komitees, der Stadt Amſterdam, der Fifa und der internationalen Verbände. Die beiden Mannſchaften wurden von Mauro und Pozzo (Italien) bezw. Lotſy-Holland und Dr. Nerz-Deutſchland betreut.

Mitteleuropa führt bis zur Pauſe

Die beiden Auswahlmannſchaften ſtellen ſich dem engliſchen Schiedsrichter Jewell in der vorgeſehenen Beſetzung, nämlich: Weſteuropa (ſchwarze Hoſe, weißes Trikot): Jakob (Deutſchland); Paverick (Belgien), Caldenhove (Holland); Kitzinger, Goldbrunner (beide Deutſchland), Delfour (Frankreich); Lehner (Deutſchland), Braine (Belgien), Bakhuys, Smit (beide Holland), v. d. Eynde (Belgien). — Mitteleuropa (weiße Hoſe, Azzuri-Trikot): Olivieri (Italien); Seſta, Schmaus (beide Oeſterreich); Serantoni, Andreolo (beide Italien), Lazar (Ungarn); Sas (Ungarn), Meazza, Piola (beide Italien), Saroſy (Ungarn), Nejedly (Tſchechoſlowakei).

Dr. Saroſi gewinnt gegen Jakob die Wahl. Die Weſteuropa-Elf findet ſich überraſchend ſchnell zuſammen und hat in der erſten Viertelſtunde ein deutliches Uebergewicht. Während dieſer Zeit erzwingt „Weſt“ vier Eckbälle gegen zwei der Mitteleuropäer. Wirkungsvollſter Spieler bei „Weſt“ iſt der belgiſche Halbrechte Raymond Braine, der ausgezeichnet aufbaut und auch in techniſcher Hinſicht die beſten Mitteleuropäer glatt erreicht. Der italieniſche Hüter Olivieri iſt weit ſtärker als Jakob beſchäftigt, doch hat ſich der Deutſche ſchon zwei Minuten nach Spielbeginn auszeichnen können, als er einen ſcharfen Schuß Piolas, der die Flanke von Nejedly mit der Hacke abſtoppte, zur Ecke abwehrte. Nach 16 Minuten fällt ganz überraſchend der Führungstreffer für Mitteleuropa. Dr. Saroſi ſetzt Piola ein, der zwar von Goldbrunner abgedrängt wird, den Ball aber doch noch erreichen und nach rechts flanken kann, wo der völlig freiſtehende Ungar Sas ungehindert und unhaltbar einköpft. Dieſer Erfolg gibt den Mitteleuropäern den nötigen Rückhalt ihr Spiel wird beſſer und ſyſtemvoller. Um den Aufbau macht ſich Dr. Saroſi ſehr verdient. „Mittel“ trägt eine Reihe guter Angriffe vor, bei denen der Rechtsaußen Sas meiſt ungedeckt bleibt. In der 32. Minute zeigt Piola wieder eine gute Leiſtung, er nimmt Paverick den Ball unter dem Fuß fort, zieht ihn zu Nejedly, der allein aufs Tor zu läuft, den Ball aber etwas zu weit vorſchiebt, ſo daß Jakob herauslaufend retten kann. Zwei Minuten ſpäter wird der Oeſterreicher Schmaus verletzt, für den der Italiener Rava einſpringt. „Weſt“ erzielt bei einigen ſchönen Angriffen drei Eckbälle, zählbare Erfolge wollen ſich aber nicht einſtellen, zumal dem ſehr aktiven Rechtsaußen Lehner viel mißlingt.

Glatter Mitteleuropa-Sieg

Die zweite Halbzeit beginnt mit ſtürmiſchen Angriffen der Mitteleuropäer, die bereits nach zwei Minuten ihren Vorſprung auf 2:0 erhöhen und damit dem Kampf die entſcheidende Wendung geben. Das Hauptverdienſt an dieſem Treffer hat wiederum der Italiener Piola, der den Ball gegen zwei angreifende Weſteuropäer behält, ihn weich in den freien Raum zu Sas, der wiederum ungedeckt ſteht, hebt. Jakob läuft heraus, doch der Ungar iſt ſchneller am Ball und hebt ihn dem Deutſchen über den Kopf. Das genaue und zweckmäßige Spiel der Mittel-Elf ſticht immer mehr hervor. „Weſt“ erzwingt zwar eine achte Ecke, zu einem Erfolg will es aber auch bei einer großen Chance in der 10. Minute nicht langen, als Smit zu dem nach Rechtsaußen gelaufenen Braine flankt, deſſen Vorlage Lehner erwiſcht. Der Deutſche ſchießt aber aus vollem Lauf neben das Tor. Die Mitteleuropäer glänzen immer wieder durch techniſche Glanzſtückchen, während Braine, der es faſt als einziger Weſteuropäer mit den Gegnern aufnehmen kann, nach dem zweiten Tor etwas vorſichtiger und vielleicht auch etwas bequemer wird. Da auch Bakhuys zu unbeweglich iſt und Smit ein recht unglückliches Stellungsſpiel zeigt, iſt der Weſt-Angriff nicht mehr ſo wirkungsvoll wie vor der Pauſe. In der 18. Minute wird der belgiſche Verteidiger Paverick verletzt, für ihn ſpringt ſein Landsmann Joacim ein, der linker Verteidiger ſpielt, während Caldenhove nach rechts geht. In der 26. Minute gibt Bakhuys einen Kopfball in den freien Raum vor das Tor. Lehner kommt herangebrauſt, aber Rava zieht ihm den Ball vor dem Körper mit Rückzieher fort. Nach 28 Minuten fällt mit dem dritten Tor für Mitteleuropa die endgültige Entſcheidung. Dr. Saroſi ſpielt das Leder, ſteil durch die Weſt-Abwehr zum Linksaußen Nejedly, der aus vollem Lauf frei einſchießt. Die Mitteleuropäer ſind nun ſicher und können ſich erlauben, ein ſchönes Zuſammenſpiel vorzuführen. Trotzdem ſind ihre Angriffe noch recht gefährlich und Jakob hat wiederholt Gelegenheit, ſich auszuzeichnen. So rettete der deutſche Torhüter einmal durch Fußabwehr gegen den heranſtürmenden Piola und einmal in letzter Sekunde gegen Dr. Saroſi. Weſteuropa erzwingt noch eine neunte Ecke und dann endlich vier Minuten vor dem Abpfiff auch noch den Ehrentreffer. Der holländiſche Halblinke Smit ſpielt den Ball über die Mittel-Abwehr in Richtung Tor. Der Italiener Olivieri läuft richtig heraus, doch iſt Bakhuys ſchneller am Ball als er. Zwiſchen den beiden Spielern gibt es einen Zuſammenprall, während dem der von Bakhuys kurz getretene Ball unter dem toſenden Jubel der Zuſchauer ins Tor rollt.

Abſchluß der Deutſchland-Rundfahrt

O. Weckerling blieb Sieger

Der Internationalen Deutſchland-Rundfahrt hätte man einen ſchöneren Abſchluß gewünſcht. Strömender Regen begleitete die Fahrer mit einer nur kurzen Unterbrechung auf der ganzen letzten Etappe von Hamburg nach Berlin über 280 km. Im Geſamtergebnis blieb wie erwartet der kleine Magdeburger Otto Weckerling Sieger, der vom erſten Tage an das gelbe Trikot des Spitzenreiters bis zum Schluß behauptet hatte. Wiederholt war ſein Sieg ſtark gefährdet, aber das Rennglück, das nun einmal auch bei einem Straßenrennen mitentſcheidend iſt, blieb ihm treu.

Die letzte Tagesſtrecke ſah Kutſchbach in Front, der noch nach dem erſten Tage mit dem Geſamtſieger in der Zeit gleichauf geweſen war, dann aber durch Zwiſchenfälle viel Zeit einbüßte und durch ſeinen Erfolg in der Schlußetappe noch eine verdiente Entſchädigung fand. Nur 28 Fahrer von 60 geſtarteten beendeten das faſt 3200 km lange Rennen, ein Zeichen für die Schwierigkeiten, die unterwegs zu überwinden waren. Großartig hielten ſich die Deutſchen, die ſich ihren ausländiſchen Gegnern in der Heimat klar überlegen zeigten und auf die ſieben erſten Plätze in der Geſamtwertung Beſchlag legten. Beſter Ausländer war der Belgier de Caluwe, der auch als einziger Ausländer einen Etappenſieg davontragen konnte. Die Oeſterreicher und Luxemburger ſowie der einzige Türke erlebten ſämtlich das Ende der Fahrt nicht mehr, von den Italienern und Dänen erreichten nur je einer das Ziel in Berlin und die Franzoſen ſpielten eine ganz untergeordnete Rolle.

Letzter Generalangriff auf Weckerling!

Von der letzten Etappe hatte man ſich nach Lage der Dinge — Weckerling führte mit ſieben Minuten Vorſprung — nicht allzu viel verſprochen. Schon bald nach dem Start begann ein Dauerregen, der für eine Reihe von ausſichtslos im Rennen liegenden Fahrern wie de Paolis, Wudeciz, Moneta, Baretto, Wolke und Gerber Anlaß war aufzugeben. Nach 75 km entwickelte ſich eine ſtundenlange Jagd. In Bellahn mußte ein grundloſer Feldweg benutzt werden, da ein verunglückter Fernlaſtzug die Straße verſperrte. Die beiden Dänen Falck Hermannſen und Peterſen zogen hier mit Bautz und Weckerlings gefährlichſtem Gegner Geyer davon. Der Vorſprung wurde immer größer und betrug zeitweiſe ſchon rund fünf Minuten. Die Regenfahrt ließ jedoch die Kräfte der Ausreißer wieder erlahmen und in der Verpflegungskontrolle Perleberg (149 km), wo eine einſtündige Zwangspauſe eingelegt wurde, lagen die Verfolger in Stärke von 16 Mann einſchließlich Weckerling nur noch knapp zweieinhalb Minuten zurück. Kurz vor Nauen (245 km) wurden Geyer und Bautz, die ſich bis zum Schluß allein vorn behauptet hatten, geſtellt. Die 16köpfige Spitzengruppe riß 12 km vor dem Ziel vollſtändig auseinander und ſchließlich zogen Sieronſki und Kutſchbach allein in das bereits mit über 50 000 Zuſchauern gefüllte Olympia-Stadion ein. Im Endſpurt gewann bei ſtrömendem Regen auf der weichen Aſchenbahn Kutſchbach. Nur wenige Augenblicke ſpäter, nachdem Sieronſki das Ziel als Zweiter paſſiert hatte, trafen de Caluwe und die von Oberbeck angeführte Hauptgruppe mit Weckerling ein.

Der Reichsſportführer beglückwünſchte die Sieger, deren Ehrung mit den deutſchen Nationalhymnen ausklang.

Bereits um 5 Uhr morgens, eine halbe Stunde vor den Berufsfahrern, waren 30 Amateure in Hamburg zur Fahrt nach Berlin geſtartet. Auch hier war der Regen ausſchlaggebend; es gab viele Ausfälle. So mußten u. a. bekannte Fahrer der Nationalmannſchaft wie Butt, Oberquelle, Meier, Fuhrmann und Blum aufgeben. Der Berlin—Kottbus—Berlin-Sieger Neubauer-Hannover zog kurz vor dem Ziel ſeinen Gegnern davon und holte einen Vorſprung von 2 Sekunden heraus. In der Verfolgergruppe erſpurtete ſich Altmeiſter Krückl-München den zweiten Platz vor Plappert-Stuttgart und Raſchke-Berlin.

Ergebniſſe

Amateure Hamburg—Berlin 280 km: 1. Neubauer-Hannover 7:53:40 Std.; 2. Krückl-München 7:54 Std.; 3. Plappert-Stuttgart; 4. Raſchke-Berlin; 5. Feuerbach-Frankfurt a. M.; 6. Döhling-Schweinfurt; 7. Ziegler-Schweinfurt; 8. Böttcher-Köln (alle dichtauf); 9. Meyer-Chemnitz 8:06:20 Std.; 10. Gänßler-Chemnitz (dichtauf); 11. Adam-Berlin 8:19 Std.; 12. Fiſcher-Berlin (dichtauf).

Berufsfahrer Hamburg—Berlin 280 km: 1. Kutſchbach-Berlin (Viktoria) 7:45:38 Std.; 2. Sieronſki-Berlin (Phänomen) ½ Lg.; 3. de Caluwe-Belgien 7:46:10 Std.; 4. Oberbeck-Hagen (Diamant) 7:46:58 Std.; 5. Schild-Chemnitz; 6. Bautz-Dortmund; 7. Kijewſki-Dortmund; 8. Roth-Frankfurt a. M.; 9. Schultenjohann-Dortmund; 10. Piubellini-Italien; 11. Geyer-Schweinfurt; 12. Diederichs-Dortmund; 13. Thierbach-Dresden; 14. Heide-Hannover; 15. Weckerling-Magdeburg (alle gleiche Zeit); 16. Peterſen-Dänemark 7:48:22 Std.

Geſamtwertung: 1. O. Weckerling-Magdeburg (Dürkopp) 96:50:37 Std.; 2. Geyer-Schweinfurt (Diamant) 96:57:44 Std.; 3. Diederichs-Dortmund (Phänomen) 96:57:58 Std.; 4. Bautz-Dortmund 97:00:36 Std.; 5. Roth-Frankfurt a. M. 97:02:08 Std.; 6. Kijewſki-Dortmund 97:02:20 Std.; 7. Thierbach-Dresden 97:04:07 Std.; 8. de Caluwe-Belgien 97:18:02 Std. (beſter Ausländer); 9. Oberbeck-Hagen 97:26:35 Std.; 10. Kutſchbach-Berlin 97:30:40 Std.

Deutſches Fußball-Panorama

Um die Deutſche Fußball-Meiſterſchaft

Schalke 04 — 1. FC Nürnberg 2:0 (1:0).

Auswahlſpiel in Amſterdam

Weſteuropa — Mitteleuropa 1:3 (0:1).

Vorſchlußrunden-Entſcheidungsſpiel im Handball

SV Waldhof — Tura Wuppertal 6:4 (4:2).

Niederrhein:

Aufſtiegſpiele: VfB Altenessen — Odenkirchen 4:3 (2:2); SpVg Alſum — Union Hamborn 1:1 (0:0).
Privatrunde der Zweiten: Duisburger SpV — Ratingen 04 2:3 (0:3); Rot-Weiß Eſſen — Boruſſia Gladbach 3:3 (1:1).

Weſtfalen:

Aufſtiegſpiele: Arminia Marten — Arminia Bielefeld 2:1 (1:0); Klafeld-Geisweid — Spvgg. Röhlinghauſen 1:1 (0:0); MSV Linden — Preußen Münſter 3:1 (0:0).
Geſellſchaftsſpiele: (Iſerlohn): Rot-Weiß Oberhauſen gegen VfL Benrath 2:0 (1:0); VfB 08 Hamm/VfR Heeſſen gegen Boruſſia Dortmund 0:6 (0:1); SC Dahlhauſen gegen VfL Benrath 1:5 (0:2); VfB Bielefeld — Germania Bochum 2:4 (1:0).

Mittelrhein:

Aufſtiegſpiele: Alemannia Aachen — SC Bl. W. Köln 1:2 (0:0); Brachbach 08 — 1. FC Idar 6:2 (2:0).
Geſellſchaftsſpiele: CfR Riehl-Nord — Kölner SC 99 3:2 (0:1); SC Köln-Nord — Sülz 07 2:2 (1:2); Spvgg. Andernach — Hamborn 07 2:3 (1:2).

SV Waldhof Gegner der MTSA Leipzig

Deutſche Handball-Meiſterſchaft der Männer — SV Waldhof ſchlug Tura Wuppertal 6:4 (4:2)

Zum dritten Male ſtanden ſich die Mannſchaften von Tura Wuppertal und dem SV Waldhof an dieſem Sonntag im Vorſchlußrundenkampf zur Deutſchen Handball-Meiſterſchaft gegenüber, nachdem beide Mannſchaften je ein Spiel gewonnen hatten. Diesmal ging das Spiel auf neutralem Platz vor ſich, und zwar in Koblenz, wo ſich im Stadion Oberwerth rund 1200 Zuſchauer eingefunden hatten, die einen ſpannenden Kampf erlebten, der leider in der zweiten Hälfte ſehr ausartete.

Beide Mannſchaften gingen erwartungsgemäß mit Feuereifer an ihre Aufgabe heran. Sozuſagen vom Spielbeginn an hatte ſich Wuppertal ſchnell gefunden und auch bald durch einen Freiwurf von Bender und einen ſchönen Treffer von Schmidt einen 2:0-Vorſprung herausgeholt. Die Wuppertaler zeigten ein ſchönes, ſchnelles Zuſammenſpiel und hatten eine klare Feldüberlegenheit. Gegen Mitte der erſten Spielhälfte ſetzte ſich jedoch das zweckmäßige Spiel der Mannheimer erfolgreich durch. Zimmermann erzielte den erſten und Herzog den zweiten Gegentreffer und wenig ſpäter ſchaffte Spengler für Waldhof ſogar die 3:2-Führung. Die Wuppertaler beherrſchten dann das Spiel eine ganze Zeit, hatten aber mit ihren Aktionen außerordentliches Pech. Mehrere ſcharfe Schüſſe verfehlten nur ganz knapp das Ziel. Kurz vor Schluß nutzte Zimmermann einen Fehler der Wuppertaler Hintermannſchaft geſchickt zum vierten Treffer für Waldhof aus.

War der Kampf in der erſten Hälfte lobenswert fair geblieben, ſo änderte ſich dieſes Bild bald nach dem Wechſel mehr und mehr. Es wurde übermäßig hart und teilweiſe auch direkt unfair geſpielt, wobei ſich der Kaſſeler Schiedsrichter Jacobs leider nicht entſchließen konnte, gleich mit ganzer Strenge durchzugreifen. Durch Spengler erhöht Waldhof den Vorſprung auf 5:2. Dann kommt Wuppertal wieder ſtärker auf. Zwei Tore von Armann und Braſelmann bringen den Stand wieder auf 5:4. Die vermehrten Anſtrengungen der Wuppertaler und die verſtärkte Abwehr der Waldhöfer führen immer wieder zu Zuſammenſtößen, die auch nicht nachlaſſen, als Spengler durch einen Treffer aus dem Hinterhalt die Waldhöfer wieder auf 6:4 davonbrachte. Erſt jetzt konnte ſich auch der Schiedsrichter zu einem entſchloſſenen Durchgreifen entſchließen. Zunächſt verwies er Schmidt-Wuppertal und Lang-Waldhof des Platzes und wenig ſpäter ſtellte er auch Eiſſler-Wuppertal hinaus. Zum Schluß verſuchte das Publikum den Platz zu ſtürmen, doch konnte die Polizei die Maſſen zurückhalten.

Die beiden Gegner waren gleichwertig; Waldhof hat einen glücklichen, aber auf Grund ihrer taktiſch beſſeren Spielweiſe nicht unverdienten Sieg errungen. Sehr gut waren die beiden Verteidiger Schmidt und Müller; der linke Läufer Henninger fiel aus. Der Angriff ſpielte in der erſten Halbzeit ſehr gut, der Beſte war hier Spengler. Wuppertal hatte ſeine beſte Kraft in Braſelmann, nach dem noch Geilenberg und Eiſſler zu nennen ſind. Der Torhüter Iſſlinghaus hatte eine ſehr gute erſte Halbzeit, die beiden Tore im letzten Spielabſchnitt hätte er jedoch verhüten müſſen.

VfB Stuttgart wurde Dritter

Hamburger SV in Leipzig 1:0 (0:0) geſchlagen

Im Kampf um den dritten Platz in der Deutſchen Fußballmeiſterſchaft holte ſich der VfB Stuttgart am Samstag auf dem VfB-Platz in Leipzig vor 7000 Zuſchauer gegen den Hamburger SV einen knappen 1:0 (0:0)-Sieg. Der Hamburger SV, dem man die größeren Ausſichten eingeräumt hatte, trat ohne ſeinen ausgezeichneten Stürmer Noack an. Außerdem mußte er für F. Dörfel und Höffmann Erſatz ſtellen. Beim VfB Stuttgart fehlte wiederum der Mittelläufer Kutz.

Das Spiel war ein Kampf der Hintermannſchaften, die auf beiden Seiten glänzende Leiſtungen vollbrachten. Vor allem gefielen die beiden Torhüter Warning und Schnaitmann. Die Außenſtürmer verſuchten immer wieder die ſtarken Abwehrlinien auf beiden Seiten zu überwinden, ſcheiterten aber auch mit den beſten Verſuchen. Erſt eine 20-Meter-Bombe des Stuttgarter Halbrechten Koch in der 53. Minute brachte die Entſcheidung. Der wohlgezielte Schuß kam für Warning überraſchend, ſo daß er kaum reagieren konnte. Die Stuttgarter hatten damit einen verdienten Sieg errungen, der im letzten Spieldrittel nicht mehr zu gefährden war.

Zweiter Tag der Großen Grünauer

Wikings Achter ungeſchlagen — Der „Club" ſchlug Etuf im Vierer

Der zweite Tag der Großen Grünauer Ruder-Regatta litt ſtark unter ſtarkem Regen, doch hatten die Boote durch einen leichten Rückenwind gewiſſe Vorteile. Der Beſuch war trotz der ſchlechten Witterung ausgezeichnet; die Beſucher wurden dafür durch einige ſehr ſpannende Rennen vollauf entſchädigt.

Den Hellas-Olympia-Zweier o. St. holten ſich Melching-Meyer vom Hannoverſchen RC ſicher vor dem Berliner RK Hellas. Im Vierer der Reichshauptſtadt ſiegte der 1. Breslauer RV überlegen vor RG Viktoria Berlin, nachdem das Breslauer Boot vom Start weg die Führung übernommen hatte und dank der guten Zuſammenarbeit den Vorſprung bis zum Ziel auf vier Längen ausgedehnt hatte. Der I. Jungmann-Vierer m. St. brachte einen ſcharfen Kampf, aus dem der RK am Wannſee als Sieger hervorging. Die Renngemeinſchaft RG Wiking-RK TiW war im Gaufeſt-Achter vor dem Berliner RC erfolgreich. Der Adolf-Hitler-Vierer, der I. Senior-Vierer m. St., wurde eine Beute des Berliner RC in 6:55 Min. vor der Ruder-Riege des Eſſener Turn- und Fechtclub und der Renngemeinſchaft RV Frieſen-BRG Berlin. Nach einem Fehlſtart ging Etuf vor dem „Club" und Leipzig in Führung, doch hatte ſchon bei 250 Meter der „Club" vor Frieſen und Etuf die Führung übernommen. Bei 1500 Meter hatte der „Club" bereits mit ¾ Längen vor Frieſen einen Vorſprung, doch kurz vor dem Ziel überſpurtete Etuf den Frieſen-Vierer noch und ſicherte ſich den zweiten Platz, ohne allerdings den BRG gefährden zu können.

Der Doppelzweier war eine ſichere Angelegenheit für unſere Olympia-Zweiten Kaidel-Pirſch von der Renngemeinſchaft Schweinfurter RC Franken-Berliner RV Alemannia. Im II. Achter kam die Renngemeinſchaft Wiking-RK TiW zum Siege vor dem Berliner RC und dem 1. Breslauer RV. Damit erhärtete die Renngemeinſchaft ihren Sieg vom Gaufeſt-Achter. Nach einem harten Kampf holte ſich der RK am Wannſee den Junior-Achter. RK am Wannſee behauptete ſtets die einmal errungene Führung und gewann gegen Breslau mit einer Luftkaſtenlänge. Im Verbands-Achter kam die RG Wiking Berlin zu einem ſchönen Erfolg. Vom Start weg lag der Berliner RV vor Allianz, „Club" und Wiking in Front. Bei 600 Meter gab es einen ſcharfen Kampf zwiſchen Wiking und dem BRV, doch erſt bei 1000 Meter hatte ſich Wiking eine knappe Führung geſichert. Bei 1100 Meter paſſierte der „Club" noch den BRV. Im Endſpurt hatte dann Wiking mit einer halben Länge die beiden Bord-an-Bord folgenden Boote des Berliner RC und des Berliner RV 78, die in totem Rennen einkamen, auf den zweiten Platz verwieſen.

Ruhrorter RG gewann den Senior-Vierer

Zweiter Tag der III. Internationale Wedau-Regatta

Der zweite Tag der 3. Internationalen Wedau-Regatta im ſchönen Duisburger Sportpark brachte auf der idealen Ruderbahn wieder ſchöne Kämpfe, die bei gutem Beſuch ausgetragen wurden. Etwa 2000 Zuſchauer hatten ſich bei etwas ſchwülem aber ſonnigen Wetter eingefunden. Die Eröffnung gaben zwei Frauen-Wettbewerbe. Der Ruderklub Weſtfalen Herdecke blieb im Stilrudern mit ſeinem Doppel-Vierer vor dem WSV Düſſeldorf ſiegreich und Margit Stollwerk (Köln 77) ſicherte ſich den Senior-Einer.

Der Godesberger Heinz Neuburger gewann anſchließend in ſchönem Stil den Junior-Einer, wobei er den Schlußangriff des Belgiers Pieſſens klar abwehren konnte. Der Erſte Jungmann-Vierer m. St. wurde von Etuf Eſſen ganz ſicher gewonnen. Die Eſſener ſchoben ſich ſchon bei 1000 m in Front und waren vom ARV Weſtfalen Münſter nie ernſtlich bedroht. Wunderſchön verlief der Anfänger-Vierer, bei dem ſich der RC Rhenania Koblenz und der Kölner CfW über die letzten 300 m einen erbitterten Bord-an-Bord-Kampf lieferten, den die Koblenzer knapp gewannen. Germania Köln holte ſich in überlegenem Stil den 2. Junior-Vierer und kam nach Kampf mit dem Kölner CfW auch im 2. Senior-Vierer zum Sieg. Den Stadt-Einer ließ ſich der Kölner Rolf Schneider nicht nehmen; er verwies Grimberg Leverkuſen und den Belgier Anderſon auf die Plätze.

Der erſte Senior-Vierer mit Steuermann ſah drei Boote am Start. Die am Vortage ſchon ſiegreich geweſenen Ruhrorter übernahmen ſchon bald das Kommando und hatten bei 1600 Meter bereits mit zwei Längen die Führung. Zum Schluß griffen die Kölner Waſſerſportler ſie ſchneidig an, konnten aber nur bis auf Dreiviertellänge auflaufen.

Ueberraſchungsſieg von Münſter 82 im Achter

Den Junior-Achter gewann wieder der RC Alemannia Hamburg, der ſchon am Vortage den Jungmann-Achter ſiegreich beendet hatte. Auch diesmal blieb der Mainzer RV auf dem zweiten Platz, während die wieder etwas enttäuſchenden Düſſeldorfer Germanen Etuf Eſſen den dritten Rang überlaſſen mußten. Im Senior-Doppelzweier blieb die Godesberger Mannſchaft Scheben/Neuburger vor SRR Antwerpen klar ſiegreich, obwohl die Belgier zum Schluß ſtark angriffen. Den 3. Senior-Achter holte ſich der WSV Duisburg vor dem Mainzer RV.

Die Ueberraſchung der ganzen Regatta ſchuf der RV 1882 Münſter. Im erſten Senior-Achter (Kaiſer-Achter) hatte der favoriſierte WSV Godesberg bei 1500 Meter mit eineinhalb Längen klar die Führung. Aber bis ins Ziel ſpurteten die Münſteraner unaufhörlich, erreichten das bis dahin führende Boot der Rheinländer und gewannen mit Luftkaſtenlänge in 6:13,2 Minuten.

Am Samstag Alemania Hamburg erfolgreich

Das ſchönſte Rennen des Tages war der ſportlich ſo hochintereſſante Jungmannen-Achter, in dem die beſſere Taktik der Hamburger Alemannia-Mannſchaft den Sieg davontrug. Die beiden weſtdeutſchen Rivalen, Germania Düſſeldorf und Bonner RG, lieferten ſich vom Start an einen heftigen Kampf. Die anderen Boote folgten den führenden ziemlich geſchloſſen und bei 1000 Meter war noch kein Licht zwiſchen dem Feld. Bei 1500 Meter hatte Bonn eine Viertellänge Vorſprung, aber nun ſtießen Hamburg und der Mainzer RV vor. Die abgekämpften Weſtdeutſchen konnten den beiden Mannſchaften nicht mehr folgen. Hamburg ſiegte nach feiner Waſſerarbeit in 6:25,2 Min. vor Mainzer RV und Germania Düſſeldorf.

Im Jungmannen-Einer holte ſich der Antwerpener Benoit Pieſſens in 7:40,4 Min. einen überlegenen Sieg vor dem Beueler Sfoda. Der Belgier zeigte den beſten Schlußangriff. Im 1. Junior-Vierer m. St. kam der Homberger RK Germania zum Sieg. Hier fehlten die holländiſchen Ruderer aus Heemſtede, die am erſten Tage nicht an den Start gingen. Die Rudergeſellſchaft Ruhrort holte ſich den Verbands-Vierer (I. Vierer m. St.) gegen den WSV Godesberg, bei dem die bekannten Gebrüder Leo und Georg Arenz mitruderten. Der 2. Senior-Vierer m. St. fiel aus, da Germania Köln infolge Erkrankung eines Mannes abmelden mußte. Im 1. Senior-Zweier m. St. fehlte das Antwerpener Boot, ſo daß auf die Austragung dieſes Rennens ebenfalls verzichtet wurde.

Den Senior-Einer gewann der Kölner Schneider klar mit drei Längen vor dem Leverkuſener Hans Grimberg. Sehr ſtark war der II. Jungmann-Vierer m. St. beſetzt, der unterteilt werden mußte. In der ſtarken Abteilung A behauptete Etuf Eſſen ſeine bisherige Vormachtſtellung gegen Münſter 82 und RG Ruhrort; in der Abteilung B blieb der Kölner CfW knapp vor der Bonner RG in Front. Eine ſehr ſchöne Leiſtung bot im II. Senior-Einer der ganz ausgezeichnete Godesberger Skuller Neuburger, der den Antwerpener Anderſon zum Schluß klar überſpurtete. Im II. Senior-Achter behauptete ſich der RV Münſter 82 ſicher mit 2½ Längen gegen WSV Duisburg und Germania Düſſeldorf.

Der abſchließende Colonia-Agrippina-Achter (I. Senior-Achter) endete mit einer Ueberraſchung, als der recht ſtark favoriſierte Kölner CfW eine klare Niederlage vom WSV Godesberg hinnehmen mußte.

Diesmal Wicking vor Etuf Eſſen

Erſter Tag der Großen Grünauer!

Auf der Olympia-Regattaſtrecke in Berlin-Grünau begann am Samstag die große internationale Ruder-Regatta des Berliner Regatta-Vereins, die unter dem Kennwort „Große Grünauer" eine reiche Tradition beſitzt. Wie in allen Jahren, ſo war auch diesmal der Samstagsbeſuch nicht überragend. Eines der wichtigſten Rennen des erſten Tages lieferten ſich im Hindenburg-Gedächtnis-Vierer (I. Senior-Vierer o. St.) Etuf Eſſen und die RG Wiking Berlin. Die Eſſener hatten bekanntlich vor acht Tagen auf dem Hengſtey-See die Berliner geſchlagen. Auch diesmal ſah es ſtark nach einem Sieg der Weſtdeutſchen aus, die den beſten Start erwiſchten und bei 1000 m mit 1¼ Längen in Führung lagen. Wiking gelang es, durch ſchnelle Zwiſchenſpurts zu Eſſen aufzulaufen und bei 1600 m entwickelte ſich ein Bord-an-Bord-Kampf, den die Berliner bald für ſich entſchieden. In 6:43,7 Minuten ging Wiking mit einer Länge Vorſprung vor Etuf und der ſtets an dritter Stelle liegenden RVg Allianz Berlin durchs Ziel.

Den 1. Senior-Zweier m. St. holten ſich unſere Olympiaſieger Guſtmann-Adamſki von der Renngemeinſchaft RV Frieſen/Berliner RG mit 2½ Längen vor dem Berliner RK Hellas. Im Jungmann-Einer ſiegte Erich Rambaum vom Spindlersfelder RV Sturmvogel, während im 1. Junior-Vierer o. St. der Berliner RV von 1876 die RG Nibelungen Berlin klar ſchlug. Im Vierer m. St. blieb der BRC ſicher vor der RG Viktoria Berlin in Front. Den Jungmann-Achter gewann der RK am Wannſee klar vor der Berliner RG 84.

Der Große Einer brachte einen ſcharfen Kampf zwiſchen dem öſterreichiſchen Olympia-Zweiten Joſef Haſenöhrl und Willi Fürth von Viktoria Berlin. Der Oeſterreicher ſiegte ſchließlich in 7:29,5 Minuten mit Luftkaſtenlänge. Der Reichsſportführer begleitete den Einer-Kampf und den abſchließenden Bürenſtein-Achter im Motorboot. Das Achter-Rennen brachte einen herrlichen Endkampf zwiſchen drei Berliner Booten. Wiking führte über die ganze Strecke und bewies, daß es augenblicklich eine der ſtärkſten deutſchen Achtermannſchaften beſitzt.

Rennen zu Neuß

1. Rennen: 1. Müllers Hohlweg (Hiller), 2. Amalaſwinth, 3. O'Toni, 4. Thurlind. Ferner: Jonkulai, [illegible], Alpha, Adare, Vaterlandsliebe, Famula. Sieg 61, Platz 15, 19, 16, 18. EW. 1834.

2. Rennen: 1. Vorſters Ordensritter (Frl. Agnuſch), 2. Heroine, 3. Spata, 4. Florian Geyer. Ferner: Balcan, Gaſſenjunge, Arglis, Handbein, Landesfreund, Blumenfreude, Torpedo. Sieg 38, Platz 24, 23, 16, 20. EW. 28.

3. Rennen: 1. Alpers Pollux II (Weber), 2. Gloriosa, 3. Caſteau. Ferner: Le Majeſtic, Finor. Sieg 26, Platz 14, 15. EW. 66.

4. Rennen: 1. Dillmanns Freiherr (Mandow), 2. Preisträger, 3. Atti. Ferner: Zaregdan, Xeranthemum, Jalant, Vavant. Sieg 27, Platz 13, 15. EW. 108.

5. Rennen: 1. von Enderts Antiochus (W. Köhler), 2. Herkules, 3. Lebensart. Ferner: Feuerland, Enthuſiaſt, Roswitha. Sieg 15, Pl. 12, 17, 19. EW. 88.

6. Rennen: 1. Diltheys Barolea (Pinter), 2. Palagato, 3. Goldprobe. Ferner: Mardonius, Partiſane, Chevalier. Sieg 34, Platz 15, 16, 28. EW. 200.

7. Rennen: 1. Hüllemanns Segelflug (O. Weber), 2. Freiheitslied, 3. Schwede. Ferner: Sintflut, Graf Moltke, Kernpunkt, Melle, Tendlip, Hausmarke. Sieg 62, Platz 20, 14, 18. EW. 174.

Rennen zu Hamburg-Horn

1. Rennen: 1. Mülhens' Hannenalt (Maßenberger); 2. Iller; 3. Catilina. Ferner: Orgelton, Oratame, Nonnon, Bolero. Sieg 30, Platz 20, 31, 20. EW: 148.

2. Rennen: 1. Bresges' Laurus (Böhlke); 2. Atik; 3. Florian. Ferner: Burgunder, Leibhuſar, Galleria Brera, Marlieſe. Sieg 86, Platz 30, 17, 19. EW: 330.

3. 1. Erlenhofs Hadrian (Vacina); 2. Marquis; 3. Elfmeter. Ferner: Palander, Goldtaler, Heimfahrt, Ideolog, Leuthen, Tempo. Sieg 102, Platz 26, 18, 21. EW: 862.

4. Rennen: 1. Schlenderhans Sturmvogel (Printen); 2. Wahnfried; 3. Elingen. Ferner: Landmädel, Panem, Ricardotto. Sieg 18, Platz 12, 16, 15. EW: 82.

5. Rennen: 1. v. Hennig' Eiſack (Gder); 2. Matiacum; 3. Agathon. Ferner: Zalam, Cola. Sieg 65, Platz 21, 20. EW: 302.

6. Rennen: 1. Moorfreds Glücksvogel (Zuber); 2. Pollux; 3. Nautilus; 4. Humbert. Ferner: Gilt, Schiff, Pompejus, Goldrubin, Occultus, Heidekind, Greco. Sieg 87, Platz 14, 14, 20, 22. EW: 162.

7. Rennen: 1. Haſſermanns Tantris (Schröder); 2. Viertaler; 3. Liebesarie; 4. Monte Chriſto. Ferner: Friedberg, Marland, Mailänder, Kukuruz, Griffda, Punktina. Sieg 18, Platz 10, 10, 11, 18. EW: 62.

8. Rennen: 1. Waldfrieds Lady Roſa (W. Held); 2. Melderelter; 3. Pyramide; 4. Staatspreis. Ferner: Feuereifer, Lebensluſt, Glücksſtern, Maſerati, Campo Santo, Fragonard, Schneekönigin, Impaſſe. Sieg 6, Platz 18, 10, 61, 31. EW: 508.

Rennen zu Auteuil

1. Rennen: 1. Coolidges Prince de Chine (Kalley); 2. Diplome; 3. Killar. Ferner: Borreca, Zenobie, Oſtinal, Gama, Dolce, Baguette Magique, Cuenca, Fantoche. Sieg 78, Platz 28, 56, 17.

2. Rennen: 1. Cointreaus Lord Magique (Vod); 2. Presbyterian; 3. Runaway. Ferner: Gamboſe, Palatras, Bol d'Or, Roſier, Iman, Pima, Organdi, Nicot. Sieg 62, Platz 18, 18, 21.

3. Rennen: 1. Veil-Picards Ingre (Bonaventure); 2. Verringes; 3. Sifios. Ferner: Quatrein, Beau Pavilin, Le Miramolin, [illegible], Scienter, Tugendolf, Menes 2, Don Jus, Pamphilos, Meriot, Lafour Pache, Vendanar. Sieg 21, Platz 20, 30, 20.

4. Rennen: 1. Waſſiemics' Liminal (Geſſyer); 2. Rakeriers; 3. Blanc Manger. Ferner: Trignan, Fleur du Marquis, Mecene, Jour Frais, Preſſe Purée, Margrave. Sieg 34, Platz 20, 61, 30.

5. Rennen: 1. Guthmanns Sans Atout (Pelat); 2. Ramadus; 3. Le Roi des Peloutards. Ferner: Lucullus 3, Le Petit Savoyard, Chadi, Treize Mai, Pas d'Anglais, Mebec 2, Incompris 2, Hobal Col, Hobal Tour, Pepin le Bref. Sieg 58, Platz 30, 30, 16.

6. Rennen: 1. Berons Golden Clipper (Gatca); 2. Tonia; 3. Beef End. Ferner: Fandango, V' Craat, Deucalion, Clocio, Anca, Royal Kidney. Sieg 40, Platz

mikrofilm
service
münster g. gutt KG
essen · köln

Arminia Marten hat es geſchafft

Die Aufſtiegsſpiele zur Gauliga in Weſtfalen beendet

Erſt am letzten Tage der Aufſtiegsſpiele in Weſtfalen fiel die Entſcheidung darüber, wer mit der SpVg Röhlinghauſen in die höhere Klaſſe einziehen würde, Arminia Marten oder der Namensvetter aus Bielefeld. Die Martener ſetzten ihren nach einem ſchwachen Start begonnenen Siegeszug fort, fertigten den Gegner auf eigenem Platze mit 2:1 ab und verſchafften damit Dortmund einen zweiten Gauligaverein neben Boruſſia. Der Ausgang der Aufſtiegsſpiele war derſelbe wie im Vorjahr, die Meiſter der Gruppen und Gelſenkirchen ſteigen auf, nachdem Preußen Münſter im Endſpurt aus der führenden Poſition verdrängt worden war und der MBV Linden als Meiſter der Gruppe Bochum nicht die Rolle geſpielt hatte, die man nach der Form der Meiſterſchaftsſpiele erwarten konnte. Erwartungsgemäß hatte der Meiſter der Gruppe Arnsberg, SV Klafeld-Geisweid wenig zu beſtellen und buchte nur zwei Punkte aus zwei unentſchiedenen Heimſpielen.

Den zweiten holte er ſich im letzten Kampf gegen den Tabellenführer SpVg Röhlinghauſen durch ein 1:1, womit ſich die Siegerländer in etwa für die hohe 0:6-Niederlage des Vorſpiels revanchierten. Das dritte Spiel zwiſchen dem MBV Linden und Preußen Münſter, das nichts mehr zu bedeuten hatte, wurde von den Lindenern mit 3:1 gewonnen.

Arminia Marten — Arminia Bielefeld 2:1
MBV Linden — Preußen Münſter 3:1
SV Klafeld-Geisweid — SpVg Röhlinghauſen 1:1

Die Tabelle:

SpVg Röhlinghauſen	10	6	2	2	18:8	14:6
Arminia Marten	10	7	0	3	28:13	14:6
Arminia Bielefeld	10	5	2	3	30:12	12:8
Preußen Münſter	10	5	1	4	20:19	11:9
MBV Linden	10	3	1	6	20:24	7:13
SV Klafeld	10	0	2	8	11:48	2:18

MBV Linden — Preußen Münſter 3:1 (0:0).

Zu ihrem letzten Spiel in den Gauaufſtiegſpielen ſtellten ſich beide Mannſchaften in veränderten Aufſtellungen vor. So mußte der Gaſt wieder auf den verletzten Stürmer Mentrup verzichten. Für dieſen ſpielte der bisherige Mittelläufer Althoff im Sturm und Voß Mittelläufer. Linden machte es umgekehrt, nahm den Mittelläufer Schrick in den Sturm und mit ihm den bisherigen rechten Läufer Liedtke, wofür die Gebrüder Jezierſki Mittelläufer bzw. rechter Läufer ſpielten. Mann war wieder Linksaußen und als Rechtsaußen wirkte der vielverſprechende Jugendliche Becker mit. Die Umſtellung bewährte ſich recht gut, wenn auch Schrick ſich als Mittelſtürmer nicht ſo recht fand. Der Spielverlauf ſah anfangs die Gäſte etwas im Vorteil. Mit der Zeit wurden die Lindener aber warm und ſie drängten Münſter etwas zurück. Bis zur Pauſe langte es jedoch nicht zu einem Tor. Die zweite Hälfte ſah die Lindener gleich wieder im Angriff. Mann konnte ſchon in der 5. Minute unhaltbar für Gappa einſchießen und vier Minuten ſpäter brachte ein Kopfball von Schrick nach ausgezeichneter Flanke von Becker das zweite Tor. Einen Elfmeter wegen Handſpiels verſchoß kurz danach Schrick. Mitte der Hälfte kamen die Gäſte wieder auf. Sie buchten in der 25. Minute durch den Halbrechten ein Tor, das ſtark nach Abſeits ausſah. Bei dieſem Stande wurde ihr Halblinker Ausber verletzt, wodurch die Lidener wieder Oberwaſſer bekamen. Der Rechtsaußen Becker ſchoß ein ſchönes drittes Tor und ſorgte damit für den den Leiſtungen entſprechenden Sieg.

Arminia Marten — Arminia Bielefeld 2:1 (1:0)

Dieſes wichtige Aufſtiegsſpiel hatte mit 7000 Zuſchauern den erwarteten Beſuch gebracht, die dann auch einen Kampf erlebten, wie er ſchöner nicht durchgeführt werden konnte. Daß beide Mannſchaften, die in ſtärkſter Beſetzung antraten, mit dem letzten Einſatz kämpften, verſteht ſich, denn beide Einheiten konnten ſich noch den Aufſtieg ſichern. Der Sieg fiel mit 2:1 Toren an die Martener und er iſt dank der techniſchen wie taktiſchen Vorteile verdient. Die Gaſtgeber hatten neben einer ſtabilen Hintermannſchaft auch eine vorzügliche Angriffsreihe, in der vor allem die beiden Außen Bäumker und Truſchinſki die treibenden Kräfte waren. Bielefeld enttäuſchte inſofern, als man es nicht verſtand, ſich dem Spiel der Martener anzupaſſen. Abgeſehen von den erſten 10 Minuten nach Wiederbeginn, Bielefeld drängte hier auf den Ausgleich, ſtand der ganze Kampf zumeiſt im Zeichen der Gaſtgeber, die immer wieder mit Angriffen aufwarteten und ſo geſchickt verteidigten, daß für die Gäſte nicht viel zu holen war. In der 17. Minute fiel die Führung an Marten. Der Rechtsaußen Bäumker hatte zur Mitte geflankt, vor dem Tor der Bielefelder entſtand ein Geplänkel, aus dem heraus der Ball über die Linie befördert wurde. Bis zum Wechſel blieb Marten weiterhin leicht überlegen, doch mußte Kronbein im Martener Tor ebenfalls ſein Können beweiſen.

Nach der Pauſe kamen die Bielefelder beſſer zur Geltung. Sie bedrängten das Martener Tor, allein ein Erfolg wollte nicht glücken. Nach halbſtündigem Spiel fiel die Entſcheidung. Bei einem ſchnellen Angriff wurde der Martener Rechtsaußen Bäumker unfair gelegt und dann ſorgte Mittelläufer Grimm durch Elfmeterſchuß für die 2:0-Führung. Im Bewußtſein des ſicheren Sieges ließen die Martener etwas ab und dann hatten die Bielefelder zum Schluß noch ſo viel Kraft, das Ehrentor durch den Linksaußen Hoffmann, der nach Innen geſpurtet war, zu erzielen.

BV Herne-Süd erfolgreich

Um den Aufſtieg zur Bezirksklaſſe

ſpielten geſtern entgegen der Ankündigung vier Mannſchaften. Bemerkenswert iſt, daß der BV Herne-Süd in Habinghorſt einen 3:1-Sieg davontrug und damit noch ſchwache Hoffnungen auf den Aufſtieg hat.

VfL Habinghorſt — BV Herne-Süd 1:3
Witten 07 — TuS Milſpe 0:0
Sonntag:
STV Werne — LFC Laer 1:2

Bochum im Handball-Endſpiel

des Kreisfeſt-Städteturniers W.-Eickel der Gegner

Städteſpiel Wattenſcheid — Bochum 6:10 (4:5).

Im Stadion Beckmannshof wurde am Samstag abend das Handball-Vorrundenſpiel für das Kreisfeſt Wattenſcheid-Bochum ausgetragen. Beide Mannſchaften traten in der angekündigten Aufſtellung an, nur war bei den Gäſten Hops (Frieſen) durch Heitzmann (Polizei) erſetzt. Der Sieg der Bochumer war verdient, wurde aber erſt im Endkampf ſichergeſtellt. Wattenſcheid ſtellte eine eifrige und ſchnelle Mannſchaft, die mit ihren Flügelangriffen immer wieder vorkam, jedoch zumeiſt an der Deckung der Bochumer ſcheiterte. Der beſte Mann in ihr war der Mittelläufer Stüwe (TuS) und Müther (Polizei), doch ſtanden die anderen Spieler nicht viel nach. Der Angriff ließ einige Wünſche offen.

Wattenſcheid ſpielte mit Wind, doch Bochum kam in der 3. und 5. Minute durch Kleibring (TuS) zu zwei Treffern. Grewing (Germania) erhöhte auf 3:0. Wattenſcheid drehte nun mächtig auf und der wurfgewaltige Budde (To 01) erzielte den erſten Gegentreffer. Ein Freiwurf des Halblinken Czybulka und ein weiteres Tor durch Budde ſtellte nach viertelſtündigem Spiel den Ausgleich her. Der Bochumer Mittelläufer holte den vierten und Bülling den fünften Erfolg. Kurz vor der Pauſe ſtellte Budde das Halbzeitergebnis von 5:4 her, nachdem beide Torleute ſchöne Paraden gezeigt hatten. Sofort nach Wiederanwurf kam der Bochumer linke Läufer Wahl ungehindert durch, warf das 6. Tor, und in der gleichen Minute ſtellte Endemann das Ergebnis auf 7:4. Wattenſcheid kämpfte energiſch weiter, buchte durch Freiwurf Buddes den fünften und durch Czybulka auch den ſechſten Treffer. In einem kraftvollen Endſpurt ſtellten dann Kleibrink (2) und Heißmann das Schlußergebnis auf 10:6 für Bochum.

Herne — Wanne-Eickel 5:6 (3:5).

Einen harten Kampf gab es in Herne, den die erſatzgeſchwächten Gäſte nur knapp gewinnen konnten.

TuS Holſterhauſen Pokalſieger.

Weſtfalia Bochum — TuS Holſterhauſen 5:12 (4:6).

Im Endſpiel um den Kreis-Handball-Pokal kam Holſterhauſen zu einem verdienten Sieg. Die Siegermannſchaft zeigte beſonders im Sturm gutes Können. Weſtfalia hatte die gleiche Anzahl Torgelegenheiten, doch der zu langſam ſpielende Mittelſtürmer hemmte den Angriff. TuS Holſterhauſen bewies damit erneut, daß er die beſte Mannſchaft im Kreiſe Bochum ſtellt.

5:1-Sieg des VfL Benrath

Ausklang der Jubiläumsſpiele des SC Dahlhauſen

SC Dahlhauſen — VfL Benrath 1:5 (0:2).

Zum Abſchluß der Veranſtaltungen ſeiner Dreißigjahrfeier hatte der SC Dahlhauſen für Samstag die bekannte Mannſchaft des VfL Benrath verpflichtet. Ein für die Jahreszeit und für ein Abendſpiel guter Beſuch von 1000 Zuſchauern bewies das Intereſſe in Linden-Dahlhauſen für dieſes Spiel. Allerdings wurden die Hoffnungen, auch den Nationalſpieler Hohmann zu ſehen, enttäuſcht, da entgegen der Ankündigung der Gäſte Hohmann nicht mitwirkte. Aber auch ohne den bekannteſten Spieler lieferte der VfL Benrath eine gute Partie, wenn er es nicht ſo auf das Torſchießen abgeſehen hatte. Er führte ein ſauberes Feldſpiel vor und ſiegte ziemlich unangefochten, obſchon der Gegner im Laufe des Kampfes beſſer wurde und herzhaften Widerſtand leiſtete. Beſonders die Verteidigung der Dahlhauſer in der Beſetzung Metz-Buſch lieferte ein großes Spiel und verhinderte eine höhere Trefferſpanne zu ihren Ungunſten. Dagegen war Dahlhauſens Tormart reichlich unſicher. Die Läuferreihe gab ſich alle Mühe, den Gegner zu halten, mußte aber zumeiſt Deckungsarbeit verrichten. Der linke Läufer Holthauſen, ein Mann aus der Jugendmannſchaft, erwies ſich beſonders in der zweiten Hälfte als talentierter Nachwuchsſpieler. Dahlhauſens Sturm fand ſich ſchlecht zurecht, Benrath ließ ihn nur ſelten zur Entwicklung kommen. Gevelmann, Walodka, denen bei dieſem Gegner allerdings nicht ſoviel gelang wie ſonſt, und allenfalls der Linksaußen Doncgyk erreichten ihre Durchſchnittsform. Schwächer war der rechte Flügel, da für den Verbinder Mohr der Gegner zu ſchnell operierte. Die Benrather hatten für Hohmann in der erſten Hälfte einen Erſatzſpieler ſtehen, der ſich durch ſein ausgezeichnetes Spiel den uneingeſchränkten Beifall der Zuſchauer erwarb. Mebus, ein Jugendlicher von noch nicht 18 Jahren, zeigte in der Rolle des zurückgezogenen Mittelſtürmers eine ſolche Ueberſicht, Ballbeherrſchung, Schnelligkeit und Sinn für Kombination, daß man dem jungen Mann ohne weiteres eine Zukunft vorausſagen kann, wenn er auch körperlich etwas ſchwach iſt. Ueberragend außer ihm, der nach Halbzeit erſetzt wurde, der Verteidiger ſpielende Lenzki, der Linksaußen Pickarth und der Halbrechte Stofels. Allerdings wurde im Benrather Sturm zuviel kombiniert.

Bei überlegenem Feldſpiel der Gäſte fielen vor der Pauſe zwei Treffer durch den Rechtsaußen Thelen und den Halblinken Pitton. Sofort nach dem Wechſel verwandelte der rechte Läufer eine Flanke von Pickarth. Stoffels ſchoß dann an die Latte und ebenſo Gevelmann, nachdem Dahlhauſens Stürmer eine gute Torgelegenheit herausgearbeitet hatten. Später wurde das Spiel etwas verteilter. Stoffels ſtellte auf 4:0 und dann erzielte 5 Minuten vor Schluß Doncgyk aus Abſeitsſtellung den Gegentreffer. Er war auf dieſelbe Art nochmals erfolgreich, jedoch hatte diesmal der Schiedsrichter vorher abſeits gepfiffen. Ein Eckball brachte in der Schlußminute den Benrathern das fünfte Tor.

*

Weitere Freundſchaftsſpiele im Kreiſe Bochum.

Samstag:
Ver. Preußen 07 — SC Haſſel 4:0
Weſtfalia Bochum — PS 12 Gelſenkirchen 2:1
Concordia Bochum — Weſtfalia Weitmar 2:1
TuS Engelsburg — Preußen 11 Bochum 2:0
Langendreerholz — [illegible] Witten 92 5:2
VfB Gerthe — Conſtantin Herne 1:1
SpVg Stiepel — VfL Burg-Baal 2:1
TuS B.-Ehrenfeld Ref. — Fortuna Weitmar 10:1
Auswärts ſpielten:
VfB Bielefeld — Germania Bochum 2:4
Preußen Hameln — SV Höntrop 2:0
Preußen Hameln — Germania Bochum 0:4

Gelſenkirchen im Siegesjubel

Beim Bekanntwerden des Sieges des FC Schalke 04 über den 1. FC Nürnberg im Endſpiel um die Deutſche Fußballmeiſterſchaft brach in Gelſenkirchen, der Heimatſtadt der Schalker, die allgemeine Begeiſterung los. In kurzer Zeit bot ganz Gelſenkirchen ein freudiges Fahnenbild, das ſeine beſondere Note durch das Schalker „Blauweiß" erhielt. Montagabend, 19.27 Uhr, treffen die Königsblauen in Begleitung des Gelſenkirchener Oberbürgermeiſters Böhmer, der die Mannſchaft auf ihrer Fahrt nach Berlin begleitet hat, auf dem Gelſenkirchener Hauptbahnhof ein. Die ganze Stadt wird dem nun dreimaligen Deutſchen Fußballmeiſter Schalke 04 bei ſeiner Heimkehr einen begeiſterten Empfang bereiten.

Gelſenkirchen ladet ein.

Zum Empfang des Deutſchen Fußballmeiſters Gelſenkirchen-Schalke 04 am Montag, um 19.27 Uhr, auf dem Hauptbahnhof in Gelſenkirchen ſowie zu der großen Meiſterehrung der Schalker Mannſchaft auf dem Feſtplatz Schalker Markt wird die geſamte weſtdeutſche Sportgemeinde eingeladen.

Kreispropagandaleitung Gelſenkirchen.

Die Samstagsergebniſſe

des Bochumer Reit- und Fahrturniers.

Jagdſpringen Kl. A: 1. E. Hördemanns Mohr (SA-Rottf. Hauſer 0 Fehler, 70 Sek.; 2. SA-Sturmf. Gevrs Praetor (SA-Rottf. Hauſer) 4 F., 61 Sek.; 3. SA-Sturmf. Gevrs Lotte (SA-Rottf. Hauſer) 8 F., 74 Sek.; 4. SA-Sturmf. v. Cleves Anita (Beſitzer) 11 F., 82 Sek.; 5. SA-Oberſcharf. Platens Atlantic (SA-Rottf. Hauſer) 12 F., 69 Sek.

Eignungsprüfung für Reitpferde, Kl. A (o. M.): 1. W. Baurs Lanze (Rittmſtr. Menke) 4,65 WN. 2 Paul Wiegmanns Alcantara (SA-Sturmf. Prümer), 4,7 WN.; 3. Reit- und Fahrſchule Krefelds Goliath (Schulf. Schmidt) 4,7 WN.; 4. SA-Obertruppf. Dürens Othello (SA-Scharf. Düren) 5,65 WN.; 5. Schutzpolizei Bochum, Aula (Pol.-Oberwachtmſtr. Sprenger) 5,7 WN.

Dreſſurprüfung Kl. L: 1. Oberſt Graf v. Rothkirchs Oſtſturm (Beſitzer) 0,7 WN.; 2. Reit- und Fahrſchule Krefelds Goliath (Schulf. Schmidt) 0,8 WN.; 3. Stall Kniepkamps Cherubim (H. Jungnitſch) 0,9 WN.; 4. W. Baurs Lanze (Rittmeiſter Menke) 1,4 WN.; 5. SA-Sturmf. Prümers Amata

Dreſſurprüfung Kl. M: 1. SS-Oberſturmf. Andreas Indra (Beſitzer) 0,5 WN.; 1. SS-Oberſturmf. Andreas Bajazzo (Beſitzer) 0,5 WN.; 3. SS-Oberſturmf. Andreas Burgsdorff (Beſitzer) 0,7 WN.; 4. SA-Sturmf. Prümers Amata (Beſitzer) 1,2 WN.; 5. Stab Kav.-Regmt. 15 Balduin (Rittmſtr. Menke)

Fünfkampf-Vielſeitigkeitsprüfung mit Einzelwertung: 1. SA-Oberſcharf. Platens Lotte (Beſ.) 7,53 Wertſumme, 2. SA-Scharf. Kuwerts Ingo (Beſ.) 8,83 WS.; 3. SA-Reitertrupp Neuß Atlantic (SA-Rottf. Bell) 9,27 WS.; 4. Hördemanns Mohr (SA-Rottf. Hauſer) 10,0 WS.; 5. SA-Sturmf. Staupendahls Scheik (Beſ.) 10,13 WS.

Jagdſpringen Kl. L (Zeitſpringen): 1. Rittmeiſter v. Canſteins Gabſi (Beſ.) 67 Sek.; 2. 3. Kav.-Regmt. 15 Mulattin (Obergefr. Teller) 69 Sek.; 3. SS-Unterſcharf. Seſters Steiger (Beſ.) 73 Sek.; 4. Reitkommando Oberſte SA-Führung Hubertus (SA-Truppf. Zimmermann) 78 Sek.; 5. Stall Kniepkamps Jubellerche (H. Jungnitſch) 82 Sek.;

Jagdſpringen Kl. M. (Ausgleich): 1. Reitkommando Oberſte SA-Führung Hubertus (SA-Truppf. Zimmermann) 0 F., 72 Sek.; 2. Reitkommando Oberſte SA-Führung Firſtling (SA-Truppf. Zimmermann) 3 F., 81 Sek.; 3. Stab Kav.-Regmt. 15 Hans (Rittmſtr. v. Canſtein) 4 F., 70 Sek.;

TC Rechener Wald Pokalſieger

Die Pokalſpiele der Bochumer Tennisvereine

Am Samstag und Sonntag wurde auf der Anlage des TuS Bochum das Bochumer Tennis-Pokalturnier zum Austrag gebracht, an dem ſich neben dem Veranſtalter der TC im Rechener Wald, der Tv. 48 und der Poſt-SV beteiligten. Zum dritten Male ſetzte ſich der TC Rechener Wald in den Beſitz des Pokals, der nun endgültig in ſeinen Beſitz übergeht. Von 14 Begegnungen gewann Rechener Wald allein 10, zweimal belegte er den zweiten Platz und einmal langte es zum dritten. Lediglich im dritten Männer-Einzel blieben ſie unplaciert ohne Punkte. Damit kam der TC Rechener Wald auf insgeſamt 35 Punkte, während der TuS es mit 3 erſten, 9 zweiten und 2 dritten Plätzen auf 29 Punkte brachte. Der Tv 48 ſicherte ſich 12 Punkte und der Poſt-SV 8 Punkte in der Geſamtwertung.

Im erſten Männer-Einzel kam der TuS durch Möller mit einem Sieg über Dr. Kanert (Rechener Wald) mit 6:0, 6:1 auf den erſten Platz, nachdem Möller vorher Funke (Poſt-SV) 6:1, 6:2, geſchlagen hatte. Im zweiten Einzel belegte Brunswick (R. W.) den erſten Platz vor Schulz (Poſt-SV) und Wieſeke (TuS). Im dritten ſiegte Magath (TuS vor Voßnacke und Winkelmann (Poſt). Das vierte Einzel ſah Diekmann (Poſt) vor Michels (TuS) und Dr. Leihener (R. W.) ſiegreich.

Im Frauen-Einzel beherrſchte der TC Rechener Wald das Feld mit vier erſten Plätzen durch Frl. Strauch, Fr. Heitmann, Fr. Meyer-Rinnsloh und Frau Levers. Hier belegte der TuS alle zweiten Plätze. Dagegen ſiegte er im erſten Herren-Doppel mit Möller-Schäfer, das zweite brachte Rechener Wald durch Simonides-Schunk an ſich.

Im Gemiſchten Doppel war dann wieder Rechener Wald ſicherer Beherrſcher der Lage mit vier erſten Plätzen. Die zweiten Plätze teilte ſich der TuS mit dem Tv 48.

Die Endſpielergebniſſe:

Männer-Einzel: Möller-Funke 6:1, 6:1; Brunswick-Wieſeke 6:1, 5:7, 6:3; Magath-Voßnacke 6:1, 8:6; Diekmann-Michels 4:6, 6:3, 6:3.

Frauen-Einzel: Strauch-Zemens 6:4, 8:6; Fr. Heitmann-E. Kleine 6:0, 6:1; Meyer-Rinßloh — M. Kleine 6:1, 6:1; Fr. Levers — Gatz 6:3, 6:2.

Herren-Doppel: Möller-Schäfer — Nowack-Voßnacke 8:6, 8:10, 6:2; Simonides-Schunk — Beſte-Knepper 6:4, 6:2.

Gemiſchtes Doppel: Strauch-Kanert — Klein-Möller 2:6, 6:1, 6:4; Meyer-Brunswick — Eggers-Voßnacke 6:1, 6:0.; Heitmann-Hallemeier — Sonnenſchein-Nowack 6:2, 10:8; Levers-Simonides — Knepper-Knepper 6:1, 6:0.

Groß-Bochum meldet….

Bochum-Langendreer

„Tag der Deutſchen Frau" in Langendreer. Die NS-Frauenſchaft beging Samstag und Sonntag in feſtlicher Weiſe den „Tag der Deutſchen Frau". Mit einer Sonnenwendfeier wurde dieſer Tag am Vorabend eingeleitet. Tiefſchürfend im Gute deutſcher Denker und Dichter fand dieſe einzigartige Kundgebung ihren Höhepunkt in der Ehrung der Toten des Weltkrieges und der Bewegung, denen man Eichenkränze in loderndes Feuer warf, während vier Frauen für die entriſſenen Gebiete in Oſt und Weſt, in Nord und Ueberſee Blumen zum Zeichen des Treuegedenkens den Flammen übergaben. Der ſpendenden deutſchen Erde galt der bunte Aehrenkranz. Feuerſprüche, entſprechende Gedichte und gemeinſame Lieder wechſelten ab, bis tiefempfundene mahnende Worte zur Sonnenwende auf unſeren Führer dieſe unvergeßliche Feierſtunde beſchloß. — Am Sonntag waren ſoviel Frauen dem Rufe „Hilf mit!" gefolgt, daß der Grollmannſche Saal die erſchienenen Frauen kaum zu faſſen vermochte. Wie überall, hatte auch hier die mit der Gemeinſchaftsfeier verbundene Leiſtungsſchau große Anziehungskraft. Die Ausſtellung, ſchön und wirkungsvoll aufgebaut, hinterließ bei den vielen Beſuchern einen nachhaltigen Eindruck. Die Ortsgruppenleiterin der NS-Frauenſchaft, Frau Maiweg, begrüßte die Gäſte. Dann hielt Frau Bleſſow einen von Gedichten und Muſikvorträgen umrahmten Werbevortrag, der trotz der Fülle des Stoffes eine aufmerkſame Zuhörerſchaft hatte. Der weitere Nachmittag war ausgefüllt mit muſikaliſchen Darbietungen der Kapelle der HJ, mit Aufführungen der Kleinſten, der neugegründeten Spielſchar, mit ſeinem Sologeſang, mit Chorliedern der Singſchar, bunten Tänzen und jugendfrohem Sang des BDM. Vergeſſen ſei auch nicht die Verloſung, die zum Teil ſehr wertvolle Gewinne brachte.

Bochum-Gerthe

Oeffentliche Kundgebung der NSDAP. Die am Freitag abend im Saale Kalthoff von der Ortsgruppe Gerthe der NSDAP. einberufene öffentliche Kundgebung hatte einen überaus ſtarken Beſuch zu verzeichnen. Als Redner des Abends ſprach Pg. Behlen aus Oldenburg über das Thema „Der Lebenskampf des deutſchen Volkes". An zahlreichen ſchlichten und einfachen, aber umſo treffenderen Beiſpielen wußte er die verſchiedenen alten Weltbilder herauszuſtellen. Im Gegenſatz zu der alten liberaliſtiſchen und marxiſtiſchen Welt gäbe es im neuen Deutſchland heute eine Rangordnung der Werte, in der Gott und Volk an der Spitze ſtehen. Wie ſelten wohl fielen hier die Worte des Redners auf fruchtbaren Boden. In ſeinem Schlußwort führte Ortsgruppenleiter Pg. Dr. Hüper das Wort an „Das Volk, das unſer Herrgott geſchaffen hat, iſt das höchſte Gut auf dieſer Erde".

Volksarbeit im Zeichen des Roten Kreuzes. Mit der Wiedererſtarkung der deutſchen Wehrmacht ſind auch dem Deutſchen Roten Kreuze neue und große Aufgaben geſtellt worden. Sie zu löſen und zu bewältigen, hat ſich auch die deutſche Frau in den Dienſt des Roten Kreuzes geſtellt. Die Arbeit kann aber nur vollen Erfolg haben, wenn jede deutſche Frau gerne und freudig mithilft. Das Arbeitsgebiet iſt groß. Deutſche Frau und deutſches Mädchen, hilf mit! Ihr alle ſeid herzlich eingeladen zu der Generalverſammlung des Vaterländiſchen Frauenvereins, die die Ortsgruppe Gerthe am Mittwoch, dem 23. Juni, um 3,30 Uhr nachmittags im Saale Kalthoff abhält. In dieſer Verſammlung wird die Provinzialvorſitzende des Roten Kreuzes, Frau Kalsbeuner Dortmund) über die Aufgaben der deutſchen Frau im Roten Kreuze ſprechen.

Wer hat das Fahrrad gefunden? Wie erſt nachträglich bekannt wurde, iſt bei einer SA.-Uebung am 12. Mai auf dem Sportplatz Conſtantin, Schacht 10, in B.-Gerthe ein Herrenfahrrad, Marke Union Nr. 150 391, irrtümlich zurückgelaſſen worden. Der Finder wird gebeten, das Rad beim 5. Kriminalkommiſſariat, Nebenſtelle B.-Gerthe, abzugeben.

Bochum-Hiltrop-Bergen

Waſſerrohrbruch. Donnerstag nachmittag gegen 18 Uhr ereignete ſich auf der Otto Gehrens-Straße in der Nähe der Gartenſtadt ein größerer Waſſerrohrbruch. Eine in der Nähe liegende Gärtnerei wurde dabei von den ausſtrömenden Waſſermengen ſtark in Mitleidenſchaft gezogen. In kurzer Zeit waren an dieſer Stelle ſchon mehrere Waſſerbrüche zu regiſtrieren, die, wie verlautet, auf Gebirgsbewegungen zurückzuführen ſind. Ba.

Bochum-Linden-Dahlhauſen

Hohes Alter. Frau Wilh. Pottkampf, Luiſe geb. Lücking, Im Berge 2, wurde Freitag 73 Jahre alt. Auch unſeren Glückwunſch.

Die NS.-Kulturgemeinde

Wir machen darauf aufmerkſam, daß am Freitag, dem 25. Juni, die letzte Pflichtveranſtaltung für den Kulturring I mit dem Trauerſpiel „Agnes Bernauer" von Hebbel ſtattfindet. Wir bitten, die Karten rechtzeitig abzuholen.

Große Reitertage in Bochum

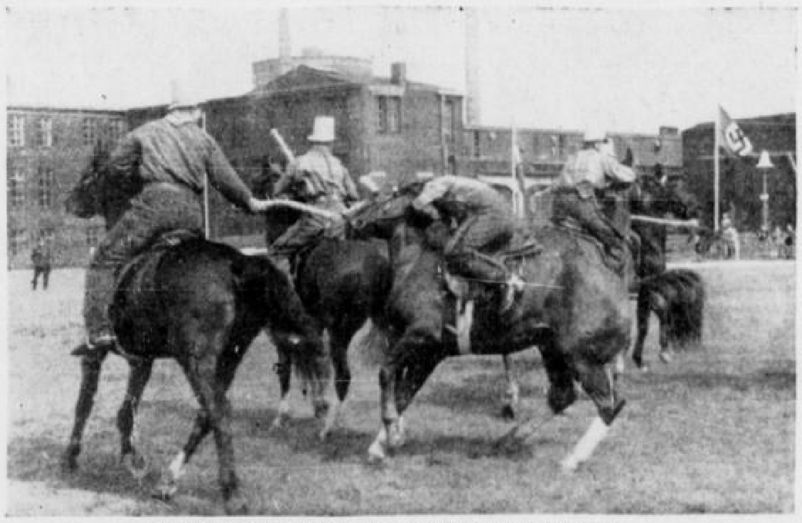
Voller Erfolg des 4. Bochumer Reit-, Spring- und Fahrturniers

Bochums Ruf als Turnierstadt gefestigt

Nun gehört auch das 4. Reit-, Fahrt und Springturnier in Bochum der Vergangenheit an. 1933 noch ein Versuch, hat sich diese pferdesportliche Veranstaltung — das hat das letzte Turnier wieder eindeutig bewiesen — einen festen Platz im sommerlichen Sportprogramm unserer Stadt gesichert. Auf dem Volkssportplatz ist eine ideale Turnierkampfstätte geschaffen worden, die einen Vergleich mit anderen westdeutschen Anlagen wohl aushalten kann. Der Platz wird, wie Stadtbaurat Timmermann auf dem Reiterabend im Parkhaus mitteilte, wahrscheinlich weiter ausgebaut werden. Das würde den Veranstalter, SA-Reitersturm und die Reiterschaft von Bochum, unterstützt von der Stadt und dem Verkehrsverein, in den Stand setzen, den Rahmen des Turniers noch weiter zu spannen als beim letzten Turnier, das — vor allem was die Zahl und Meldungen angeht — seine drei Vorgänger weit in den Schatten gestellt hat. Bemerkenswert ist auch die Anteilnahme der Bochumer Jugend und der Bochumer Bevölkerung. Während Samstag rund 3000 Personen die Sperren zum Volkssportplatz durchschritten, waren es Sonntag über 4000. Bochum, das seinen Ruf als Turnierstadt in den drei vorausgegangenen Turnieren begründet hat, muß diesen Ruf weiter festigen — ein Bemühen, dem beim 4. Reit-, Fahr- und Springturnier ein voller Erfolg beschieden gewesen ist.

Der erste Tag

Nach den verschiedenen Vorprüfungen begannen Samstag pünktlich zur angesetzten Zeit die Hauptprüfungen des Bochumer Turniers. Der Himmel war zwar verhangen, dafür blieb es aber trocken und bis in die späten Nachmittagsstunden warm. Der Besuch auf der gedeckten Tribüne und den übrigen Sitzplätzen war annehmbar, später waren natürlich die Kurven besetzt, vor allem wieder von der Bochumer Schuljugend, die oft nur zu begeistert und zu temperamentvoll mitging und verschiedentlich vom Ansager, dessen Stimme durch eine vorbildliche Lautsprecheranlage über den ganzen Platz gut verständlich war, gebremst werden mußte mit dem Hinweis, daß Pferd und Reiter während der Umläufe durch zu spontane Beifallskundgebungen unnötig behindert und gestört würden. Besonderen Spaß machte den mehr als 2000 Jungen und Mädeln die Schaunummer der Bochumer Schutzpolizei, das Zylinderabschlagen. In Cowboytracht mit grell bunten Hemden und den breiten Reiterhosen ritten 6 Polizisten in die Bahn und hieben mit langen, elastischen Strohstöcken sich gegenseitig so lange auf ihre farbigen Papierzylinder, bis 5 dieser mühsam geklebten Kopfbedeckungen auf dem grünen Rasen lagen und der 6., seine Siegestrophäe stolz auf dem Kopf, die Ehrenrunde reiten konnte. Es gab dabei viel zu lachen und der Sieger, der seinen kostbaren Zylinder immer wieder geschickt und klug den tückischen Strohhieben entzogen hatte, erhielt rauschenden Sonderbeifall. Auch die zweite Schaunummer des Samstags, die Shetlandponys, wurde lebhaft beklatscht. Der Ansager gab dazu eine längere Erklärung, in der er auf die Bedeutung dieses kleinen Pferdes, das vor allem dem Siedler bei seiner ungewöhnlich großen Anspruchslosigkeit und seiner großen Arbeitskraft besonderen Nutzen bringen kann, hinwies. Die kleinen Pferde, Hengste, Stuten und Fohlen stammen aus einem Neußer Gestüt, das sich planmäßig der Zucht dieser Pferdeart widmet.



Eine Szene aus dem Reiterspiel der Bochumer Schutzpolizei

Eröffnet wurden die Hauptprüfungen mit einem Jagdspringen der Klasse A, Abt. D, die außerordentlich gut besetzt war. Es gelang sieben Bewerbern, fehlerfrei über den Parcours zu kommen. SA-Rottenführer **Pott** auf Feinkern ritt die gute Zeit von 63 Sekunden heraus, die nur noch vom Obergefreiten **Teller** auf Mulattin erreicht wurde. Erwähnenswert ist hier das gute Abschneiden der Schutzpolizei Bochum. Pol.-Oberwachtmeister **Sedat** und Pol.-Obermeister **Sprenger** beendeten den Umlauf fehlerfrei in 67 bezw. 68 Sekunden und sicherten sich damit den 5. und 6. Platz, während der im Vorjahr so erfolgreiche SA-Sturmführer Staupendahl auf Firstling nur den dritten Platz belegen konnte. Es folgten dann Dressurprüfungen für Anfänger in zwei Abteilungen und für die leichte Klasse. Sehr brav hielt sich in Klasse A, Abt. A, der Jungzugführer Hildebrand, ein Hitlerjunge, der auf Nero gegen starke Konkurrenz mit der Wertnote 1,3 auf den dritten Platz kam. Ueberzeugend war der Sieg des Obersten Graf von **Rothkirch** in der Dressurprüfung der mittleren Klasse.

Interessanter waren für den weniger pferdesportlich vorgebildeten Zuschauer wieder die Jagdspringen. Das der Klasse L wurde in zwei Abteilungen durchgeführt. Als erster Reiter kam Rittmeister **Menke** auf Overstolz in die Bahn; er gebrauchte für den fehlerfreien Ritt 69 Sekunden. Dies Ergebnis wurde von keinem der übrigen Bewerber erreicht. In der gleichen Klasse, Abteilung B, startete auch SA-Sturmführer Staupendahl. Aber sein sieggewohnter Scheik machte 7 Fehler, beendete den Umlauf in 75 Sekunden und kam damit nur auf den 5. Platz. Mit diesem Pferd, einem 16jährigen Falben, hatte Staupendahl bekanntlich beim vorigen Turnier einen neuen Sprungrekord über 1,90 Meter aufgestellt. Den ersten Platz belegte SA-Scharführer **Kumertz**. Am spannendsten verlief das Jagdspringen der mittleren Klasse. Die Hindernisse waren erhöht auf 1,30 Meter, der Umlauf war verändert und erschwert. Aber in diesem Wettbewerb errang Rittmeister **Menke** wieder auf Overstolz einen eindeutigen Sieg. Er kam mit noch zwei anderen Bewerbern fehlerfrei über den Parcours und gebrauchte für den Umlauf, der in der Zeit von 110 Sekunden durchgeritten sein muß, 86 Sekunden; auf den zweiten Platz kam Rittmeister von **Canstein** vom Stab des Kavallerie-Regiments 15 mit 0 Fehlern und 91 Sekunden und auf den dritten Platz SA-Truppführer **van Endert** mit 0 Fehlern und 99 Sekunden. Rittmeister Menke wurde für seinen Doppelsieg stark gefeiert. Der bekannte rheinische Turnierreiter Pforte kam mit Nora 3 in der Klasse L und M des Jagdspringens auf den 6. und 4. Platz.

Die Ergebnisse:

Jagdspringen, Klasse A, Abteilung B: 1. Feinkern (Bes. SA-Rottf. Pott, Reiter Besitzer) 0 Fehler, 63 Sek.; 1. Mulattin (3. Kav.-Regmt. 15, Reiter Obergefreiter Teller) 0 F., 63 S.; 3. Firstling (Reitkommando Oberste SA-Führung, Stuf. Staupendahl) 0 F., 64 S.; 4. Steiger (SS-Uscharf. Sester) 0 F., 66 Sek.; 5. Ballerina (SA-Truppf. v. Endert) 0 F., 67 Sek.; 5. Wespe (Schutzpolizei Bochum, Pol.-Oberwachtmstr. Sedat) 0 F., 67 Sek.; 7. Zange Schutzpol. Bochum, Pol.-Oberwachtmstr. Sprenger) 0 F., 68 S.

Dressurprüfung Kl. A, Abtlg. A: 1. Alpenrose (SS-M Schmitz) Wertnote 1,0; 2. Lotte (SA-Stuf. Genr, SA-Rottf. Hauser) 1,2; 3. Nero (Wilh. Wibbeling, Jungzugf. Hildebrand) 1,3; 4. Trajan (SA-Sturmm. Bocholt) 2,1; 5. Mohr (E. Hördemann, SA-Rottf. Hauser) 2,2; 6. Helga (H. Sudhoff, SA-Truppf. Kost) 2,3; 7. Aedo (SA-Sturmm. Jürgens) Wertnote 2,5.

Abteilung B: 1. Cherubim (Stall Kniepkamp, H. Jungnitsch) Wertnote 0,8; 2. Obersteiger (3. Kav.-Regmt. 15, Rittm. Graf Plettenberg) 1,0; 3. Goliath (Reit- und Fahrschule Krefeld, Schulf. Schmidt) 1,0;

Dressurprüfung Kl. M: 1. Flaminga (Oberst Graf v. Rothkirch) Wertnote 1,2, 2. Amata (SA-Sturmf. Prümer) 1,6; 3. Balduin (Stab Kav.-Regmt. 15, Rittmstr. Menke) 1,7; 4. Cherubim (Stall Kniepkamp, H. Jungnitsch) 2,2; 5. Admiral (Reitkommando Oberste SA-Führung, SA-Truppf. Zimmermann) 2,3, 4. Alcantara (P. Wiegmann, SA-Sturmf. Prümer) 1,1; 5. Amata (SA-Sturmf. Prümer) 1,2.

Dressurprüfung Kl. L: 1. Aula (Schutzpolizei Bochum, Pol.-Oberwachtmstr. Sprenger) Wertnote 1,0; 2. Trajahn (SA-Sturmm. Bocholt, H. Düren) 1,4; 3. Magnet (Wilh. Wibbeling, SA-Oberscharf. Wibbeling) 1,7; 4. Nero (Wilh. Wibbeling, SA-Oberscharf. Wibbeling) 1,9; 7. Adelheid (Schutzpolizei Bochum, Pol.-Oberwachtmstr. Sedat) 2,3.

Jagdspringen, Kl. L: 1. Overstolz (Rittmeister Menke) 0 Fehler, 69 Sek.; 2. Mulattin (3. Kav.-Regmt. 15, Obergefr. Teller) 0 F., 70 S.; 3. Räscher (Reitkommando (Oberste SA-Führung, Truppf. Zimmermann 0 F., 79 S.; 4. Hubertus (desgl.) 8 F., 80 S.; 5. Maikäfer (Rittmstr. Menke) 4 F., 64 Sek.

Abteilung B: 1. Juwo (SA-Scharf. Kumertz) 4 F., 70 Sek.; 2. Norma (Wilh. Wibbeling, SA-Oberscharf. Wibbeling) 4 F., 74 Sek.; 3. Feinkern (SA-Rottf. Pott) 4 F., 74 Sek.; 4. Scheik (SA-Sturmf. Staupendahl, Truppf. Zimmermann) 7 F., 75 Sek.

Jagdspringen Kl. M: 1. Overstolz (Rittmeister Menke) 0 F., 86 Sek.; 2. Hans (Stab Kav.-Rgtm. 15, Rittmstr. v. Canstein) 0 F., 91 Sek.; 3. Valerie (SA-Truppf. v. Endert) 0 F., 99 Sek.; 4. Nora 3 (G. R. Pfordte/H. Küper, Korte) 4 F., 78 Sek.; 5. Hubertus (Reitkommando Oberste SA-Führung, SA-Truppf. Zimmermann) 7 F., 98 Sek.; 6. Flaminga (Oberst Graf v. Rothkirch) 8 F., 83 Sek.

Der Reiterzug

In einer Stadt ohne Militär, in der man Kavallerie nur vom Hörensagen kennt, bietet eine berittene Abteilung, die unter den schneidigen Klängen einer Reiterkapelle durch die Stadt zieht, immer ein gern gesehenes und viel bestauntes Schauspiel. An den Tagen des 4. Bochumer Reit-Spring- und Fahrturniers ritten der Musikzug der SA-Reiterstandarte 67, voran der Paukenträger, der seine Schlägel über die beiden Kesselpauken tanzen läßt und währenddem sein Pferd mit den Steigbügeln führt, und Männer des SA-Reitersturms 6/67 zweimal durch Bochums Straßen. Es folgte die Olympiaglocke des Bochumer Vereins, eine naturgetreue Nachahmung jener berühmten Glocke, die im vergangenen Jahr die Olympischen Spiele im Stadion in Berlin einläutete, auf einem geschmückten Flachwagen. Zwei weitere Wagen stellte die Schlegelbrauerei, einen Vier- und Zweispänner mit prächtigem Pferdematerial und runden Bierfässern hochbeladen.

4000 Zuschauer am Sonntag

Der zweite Tag der Veranstaltung wies dieselben günstigen Umstände wie der erste auf. Nachdem es in den Mittagsstunden geregnet hatte, klärte sich das Wetter bald auf und es blieb schön bis zum Ende der Veranstaltung. Ueber 4000 Zuschauer waren um den Turnierplatz versammelt, so daß sich mit den vielen Uniformen und Sommertoiletten der zahlreich vertretenen Frauen ein ungemein malerisches Bild ergab. Unter den Ehrengästen sah man zahlreiche Vertreter der Behörden, Partei, Wehrmacht und des öffentlichen Lebens.

Im Mittelpunkt der sportlichen Ereignisse standen drei Jagdspringen sowie eine Dressur- und eine Eignungsprüfung. Von den Jagdspringen verlief das Zeitspringen der Klasse L ungemein spannend. In diesem Springen wurde jeder Fehler mit 15 Sekunden bewertet, die der Gesamtzeit hinzugerechnet wurden. Nicht weniger als 24 Teilnehmer gingen über den Kurs. Vorerst gelang kein fehlerloser Ritt und die Zeiten bewegten sich von 85 Sekunden an aufwärts. Erst Obergefreiter **Teller** vom Kav.-Rgt. 15 kam auf Mulattin fehlerlos über den Kurs und drückte die Bestzeit auf 69 Sekunden herab. Fehlerlos bewältigten die Strecke auch SA-Truppführer **Zimmermann** und SS-Unterscharführer **Sester** auf Hubertus bezw. Steiger; die Zeiten von 77 bezw. 73 Sekunden lagen jedoch über der Tellers. SA-Sturmführer **Staupendahl** auf Firstling bewältigte in einem sehr schnellen Umlauf ebenfalls alle Hindernisse, ließ jedoch eine Wendemarke aus, so daß er nicht gewertet wurde. Rittmeister v. **Cannstein** auf Gabsi gelang dann noch ein fehlerloser Ritt in der Zeit von 65 Sekunden, womit er die schwere Prüfung an sich brachte. Der Sieg löste, wie überhaupt jeder fehlerloser Ritt, starken Beifall aus. Nach diesem Rennen wurde der Schluß des **Fußballendspieles** übertragen, und daß der Sieg des Westfalenmeisters mit großem Jubel aufgenommen wurde, versteht sich wohl von selbst.

Von den Schaubildern erweckte die Traberquadrille, die ja nur am Sonntag gezeigt wurde, großes Interesse. Vorauf ging der Vorführung eine Erklärung durch den Lautsprecher über das Traberpferd selbst und über die einzelnen Teilnehmer, die das berühmte Vaterpferd Tizian anführte und ein so guter Renntraber wie Manzanares beschloß. Kurz nach der Vorführung konnten die Fahrer durch den Rundfunk über die Mitteilung quittieren, daß ein Abkömmling Tizians, der westdeutsche Traber Fried, in Berlin das zur selben Stunde ausgetragene Deutsche Traberderby gewonnen hatte. Die Darbietung der Trabfahrer, die in ihrem bunten Dreß fuhren, riefen starken Beifall hervor. Mit großer Sicherheit trabten die edlen Pferde die schwierigen Figuren der Quadrille nach dem Takt der Musik herunter. Auch die beiden übrigen Schaunummern, das Reiterspiel der Schutzpolizei und die Vorführung der Shetland-Ponys, fanden große Anteilnahme seitens der Besucher und wurden sehr beifällig aufgenommen.

Das den Tag einleitende **Jagdspringen** der Klasse A, Abt. A, war nicht so stark besetzt und endete mit einem vierfachen Erfolg des SA-Rottenführers **Hauser**, der das Rennen auf Mohr im einzigen fehlerlosen Ritt gewann, auf Praetor mit der besten Zeit, jedoch vier Fehlern den zweiten, auf Lotte den dritten und auf Atlantic den fünften Platz belegte. Die Eignungsprüfung für Reitpferde der Klasse A gewann Rittmeister **Menke** auf Lange, zweiter wurde SA-Sturmführer **Prümer** auf Alcantara vor dem Krefelder Schulführer Schmidt auf Goliath. In der **Dressurprüfung** Klasse L holte sich Oberst Graf v. **Rothkirch** die goldene Schleife vor Schulführer **Schmidt** auf Goliath und H. **Jungnitsch** auf Cherubim. Dreifacher Sieger wurde erwartungsgemäß Obersturmführer **Andreas** in der mittleren Dressurprüfung. Auf Indra und Bajazzo wurde er mit der Wertnote 0,5 Doppelsieger und auf Burgsdorff Dritter vor Prümers Amata. Im **Fünfkampf** endeten die rheinischen SA-Reiter auf den ersten Plätzen. Diese Vielseitigkeitsprüfung mit Einzelwertung sah SA-Oberscharführer **Platen** auf Lotte und Jngo vorn. Rottenführer **Bell** wurde mit Atlantic Dritter vor seinem Kameraden **Hauser** auf Mohr und erst an fünfter Stelle kam Staupendahl auf Scheik ein.

Das die Veranstaltung beschließende **Jagdspringen**, ein Ausgleich der mittleren Klasse, brachte dem Reitkommando der Obersten SA-Führung einen ersten Sieg. SA-Truppführer **Zimmermann** bewältigte auf Hubertus allein den Kurs fehlerlos in 72 Sekunden. Er wurde auch auf Firstling Zweiter vor Rittmeister v. Canstein auf Hans und Rittmeister Menke auf Overstolz.

(Ergebnisse des Sonntags auf der vorhergehenden Seite!)

Der Reiterabend im Stadtpark

Auch der Reiterabend im Parkhaus, am zweiten Tag des Turniers, hat schon sein Tradition. Wie im Vorjahre hatte man Parkbeleuchtung vorgesehen. Der herbstlich kühle Abend jedoch vereitelte diesen Plan; man verlegte darum kurzerhand den Platz des festlichen Geschehens und fröhlichen Treibens in die geräumigen Säle des Parkhauses, die kurz nach 9 Uhr völlig gefüllt waren. Im Wintergarten spielte Fred Roy zum Tanz auf und auf der Bühne des großen Saales konzertierte der Musikzug der Reiterstandarte 67 unter Leitung des Musikzugführers **Probst**, deren Fanfarenmärsche vor allem lebhaften Beifall fanden. Im Laufe des Abends erfreute auch der Gesangverein der Eisen- und Hüttenwerke, Dirigent Wilh. **Kölling**, durch verschiedene Darbietungen.

Der offizielle Teil des Reiterabends war sehr kurz. Stadtbaurat **Timmermann** eröffnete ihn mit einem Grußwort. Er hieß vor allem die Reiterinnen und Reiter, die aus ganz Westdeutschland zum 4. Reit- und Fahr- und Springturnier nach Bochum gekommen waren, herzlich willkommen. Er begrüßte die Vertreter der Wehrmacht und die Abordnung des Reiterkommandos der Obersten SA-Führung, München. Er dankte den Veranstaltern des Turniers, den Männern, die die Vorarbeit geleistet haben und das Turnier leiteten. Er wies darauf hin, daß der Oberbürgermeister sein Wort eingelöst hat, als er im vergangenen Jahr versprochen habe, zum 4. Turnier einen eigenen Turnierplatz zu schaffen, der gesteigerten Anforderungen gerecht zu werden vermag. Die Stadtverwaltung wird auch weiterhin bemüht bleiben, den Platz noch mehr zu verbessern, damit Bochum seinen Ruf, den es sich mit der reibungslosen Durchführung zweier Provinzialturniere geschaffen hat, weiter festigen, damit der Rahmen für das nächste Turnier noch weiter gespannt werden kann. Gewiß würden dann auch Reiter und Reiterinnen, die in diesem Jahr in Bochum gewesen sind, auch zum nächsten Turnier gern wieder kommen.

Für die Bochumer Reiterschaft sprach darauf Bergassessor **Bruch**. Er sagte, daß der Reitsport in Bochum manche Schwierigkeiten zu überwinden habe, dennoch sei angesichts dieses Turniers, das in vorbildlicher Gemeinschaftsarbeit zwischen Stadtverwaltung, SA-Reitersturm und Reiterschaft vorbereitet worden ist, Anlaß zu hoffen, daß der Reitersport auch in Bochum immer mehr festen Fuß faßt. Einen Gruß an seine Kameraden aus Rheinland, Westfalen und München, an die Reiter der Wehrmacht richtete schließlich noch SA-Sturmführer **Rennert** vom SA-Reitersturm 6/67.

Es wurde fröhlich gezecht und getanzt. Es war ein prächtiger Abend, der sicher auch unseren vielen Gästen gut gefallen hat.

Rittmeister von Canstein auf Gabsi.

SA-Fotos Herker

mikrofilm service münster
g. gutt KG essen köln

Reichsminiſter Dr. Goebbels in Worms:

Der Appell an den Nichteinmiſchungsausſchuß

Deutſchland erwartet, „daß alle betroffenen Nationen ſich hinter es ſtellen werden!“

DNB **Worms**, 19. Juni. (Drahtb.) Die Reichstheaterwoche 1937 fand in Worms in Anweſenheit des Reichsminiſters Dr. **Goebbels** ihren feierlichen Abſchluß. Es iſt das erſte Mal, daß Reichsminiſter Dr. Goebbels der alten Nibelungenſtadt am Rhein einen Beſuch abſtattet. Die Freude der Bevölkerung über dieſen Beſuch kommt ſchon im äußeren Stadtbild zum Ausdruck; reicher Fahnen- und Girlandenſchmuck in allen Straßen. Von der großen Rheinbrücke, wo früher ſtets ein Transparent „Das rote Worms grüßt ſeine Gäſte“ hing, leuchtet heute ein Spruchband „Worms grüßt Dr. Goebbels“.

Am Sonnabend abend hatte die Kreisleitung Worms zu einer Großkundgebung aufgerufen, in der Reichsminiſter Dr. Goebbels ſprach.

An das Schickſal der Helden des Nibelungenliedes anknüpfend, deren Zwietracht trotz aller Tugenden am Ende doch ihren Untergang herbeiführte, und auf die Geſchichte als große Lehrmeiſterin überhaupt hinweiſend, legte Dr. Goebbels dar, daß es die erſte Aufgabe der nationalſozialiſtiſchen Staatsführung geweſen iſt und immer bleiben wird

fanatiſch über die innere Einheit zu wachen.

Wir werden verhindern, daß dieſe Zwietracht jemals wieder unſer Volk um den Preis ſeiner Arbeit und ſeiner Leiſtungen bringt. Der Nationalſozialismus, ſo erklärte er unter ſtürmiſcher Zuſtimmung, hat zum erſten Mal die Möglichkeit einer Auswirkung des alten deutſchen Erbübels, der Uneinigkeit, ausgeſchaltet, und es kann nicht mehr vorkommen, wie ſo oft in unſerer Geſchichte, daß uns unſere innere Zerriſſenheit dazu zwingt, die beinahe ſchon erkämpfte Anwartſchaft auf Weltgeltung fallen zu laſſen. Zum erſten Mal in der Geſchichte können wir von einem einigen deutſchen Volk ſprechen; das iſt auch die Urſache all der großen innen- und außenpolitiſchen Erfolge. Wenn der Führer mit ſeiner Bewegung nichts anderes als das vollbracht hätte, ſo wäre damit allein ſchon ſein Werk für alle Zeiten unſterblich.

Wie klein erſcheinen dagegen die kümmerlichen Einwände, die böswillige Gegner gegen unſeren Staat und unſere Bewegung erheben zu können glauben! Was bedeuten dieſe Einwände hergelaufener Schwätzer, die keine Ahnung von den Sorgen und Schwierigkeiten haben, die uns belaſten, und die nur in feiger Anonymität an uns ihr kritiſches Mütchen zu kühlen wagen. Sie werfen uns beſonders gerne vor, daß wir ſo riskante Entſchlüſſe wagen. Das tun wir allerdings! Wenn ſich eine Nation aus einer ſo furchtbaren Verſtrickung und aus ſo ſtarker internationaler Feſſelung, wie ſie uns die Jahre von 1918 bis 1933 gebracht haben, nach und nach befreien will, ſo muß ſie in den entſcheidenden Stunden auch den Mut zu einem entſcheidenden Entſchluß aufbringen. Und dieſen Mut, ſo erklärte Dr. Goebbels unter dem ſtürmiſchen Beifall der Maſſen, hat der Führer gehabt!

Wir haben etwas riskiert, aber wir haben auch etwas gewonnen, wenn auch nur in heißem Kampf und unter oft ſchweren Opfern.

Es iſt uns gelungen, auf dem Wege zur inneren und äußeren Befreiung im erſten Vierjahresplan Zug um Zug die geſteckten Ziele zu erreichen, und vor allem auch das große Problem des Sozialismus Stück für Stück in Angriff zu nehmen. Wir waren uns dabei von vornherein darüber klar, daß eine mechaniſche Erhöhung der Löhne und damit der Preiſe völlig ungeeignet war, die breiten Maſſen unſeres Volkes an den Gütern gerecht und wirkſam zu beteiligen. Wir ſteigerten ſtattdeſſen die Produktion und beteiligten daran das Volk in ſeiner Geſamtheit. Darüber hinaus ſind die ſchwerſten Schäden unſeres ſozialen Lebens, die im Augenblick noch nicht auf dieſe organiſche Weiſe beſeitigt werden konnten, durch große ſoziale Hilfswerke, vor allem durch die NS-Volkswohlfahrt, durch das Winterhilfswerk, durch die große Organiſation „Kraft durch Freude“ und andere ſoziale Inſtitutionen des nationalſozialiſtiſchen Reiches im Rahmen des überhaupt nur Möglichen weſentlich gemildert worden.

Auf den zweiten Vierjahresplan übergehend, legte der Miniſter dar, daß es keineswegs die Abſicht der nationalſozialiſtiſchen Staatsführung ſei, ſich dadurch vom Auslande abzuſchließen. Es bleibe Deutſchland nichts anderes übrig, als zu dieſem Mittel der Selbſthilfe zu greifen.

Wir wollen mit dem Vierjahresplan unſere nationale Souveränität zurückgewinnen, weil wir ſie vorerſt anders nicht zurückgewinnen können.

Um dieſes hohen Zieles willen bedürfe es der geballten Kraft und der Einigkeit der ganzen Nation, und das ſei **auch der eigentliche Grund für die Auseinanderſetzungen in kirchenpolitiſchen Fragen.** Es müſſe hier davon ausgegangen werden, daß das deutſche Volk, das allein über ſein Schickſal zu beſtimmen habe, den Führer mit der Geſtaltung ſeines nationalen Lebens beauftragt habe. Das ſchließe Vertrauen von unten nach oben und Autorität von oben nach unten in ſich; was zur Sicherung der irdiſchen Belange des deutſchen Volkes notwendig ſei, könne nur von dem beurteilt werden, der dieſen Auftrag beſitze. Die Kirche ſolle lieber nicht über die Moral des Staates urteilen und nicht mit Steinen werfen, da ſie im Glashauſe ſitze, ſondern zuerſt lieber in ihren eigenen Reihen nach dem Rechten ſehen. Wenn ſie ſich auf ihren Auftrag berufe — wir meinen, ſo erklärte Dr. Goebbels unter langanhaltendem Beifall — wir haben auch einen Auftrag, nämlich den, für die irdiſche Lage unſeres Volkes zu ſorgen. Wenn man die Richtigkeit eines Auftrages nicht an Worten, ſondern an Taten ableſen kann, ſo können wir der Kirche gegenüber wohl beſtehen! (Stürmiſcher Beifall!)

Es kann in einem Staat nicht zweierlei Geſetze geben; das Geſetz hat auch für die Kirche Geltung.

Die ſchlimmen Folgen innerer Uneinigkeit und Zwietracht zwingen uns nun einmal, alles zu fördern, was die innere Einigkeit irgendwie feſtigen kann. Das hat aber mit der gerichtlichen Beſtrafung krimineller Elemente in den Klöſtern nichts zu tun. Es iſt uns ſelbſt ſchmerzlich, daß dieſe Auseinanderſetzungen erfolgen müſſen, ſie werden aber nicht vom Staat, ſondern vom Staatsanwalt betrieben. Verbrechen müſſen geahndet werden.

In Fragen der Außenpolitik übergehend, verwies der Miniſter auf die wahrhaft welthiſtoriſche Aufgabe, die der Führer mit der Niederringung des Bolſchewismus in Deutſchland gelöſt habe. — In **Moskau** ſitze der Weltfeind, der die Ehre, die Sicherheit und den Beſtand aller Kulturſtaaten auf die infamſte und gewiſſenloſeſte Weiſe bedrohe. Nichts beweiſe die Richtigkeit und Notwendigkeit des Kampfes gegen den Bolſchewismus beſſer, als die dauernden Verſuche, den antibolſchewiſtiſchen Ordnungsblock, der Deutſchland, Italien und Japan umfaſſe, zu ſprengen. Mit großer Beſorgnis nehmen wir wahr,

wie der Konflikt in Spanien immer und immer wieder neuen Zündſtoff hervorbringt. Daß das nationalſozialiſtiſche Deutſchland ſich verbrecheriſche Provokationen, wie ſie mit dem Bombenattentat auf die „Deutſchland“ feſtzuſtellen waren, nicht gefallen läßt, hat die Welt bereits erfahren. Wenn jetzt ſchon wieder der Kreuzer „Leipzig“ bedroht worden iſt, und wir nun an den Nichteinmiſchungsausſchuß appellieren, ſo tun wir das in der ſicheren Erwartung, daß alle betroffenen Nationen ſich hinter Deutſchland ſtellen werden, wenn es ſich in entſprechender Weiſe gegen derart ungeheuerliche Provokationen auflehnt.

Abſchließend wies Dr. Goebbels gerade auch im Hinblick auf die Unruhe in der Welt noch einmal auf die zwingende Notwendigkeit hin, daß ſich unſer Volk in Einigkeit hinter den Führer ſtelle und ſich in keiner Situation durch Zwietracht und Hader um die Früchte ſeiner bisherigen Erfolge bringen laſſe. Eiferſüchtig wird unſere Bewegung, die mit ſoviel Opfern und ſoviel Blut dieſe innere Einigkeit erkämpft hat, auch von ſich aus darüber wachen. Wir wollen nicht ein Volk von Träumern und Phantaſten, von Dichtern und Denkern ſein,

ſondern ein Weltvolk werden.

Wir wollen das deutſche Leben mit dem Rhythmus einer ſtählernen, modernen Romantik erfüllen, die nicht zurückblickt, ſondern vorwärts ſchaut. Der Führer hat unſerm Volk eine Fahne, einen Glauben und eine Ueberzeugung gegeben. So kann es nicht wunder nehmen, daß das deutſche Volk voll Glauben ihm, der wie kein anderer das Recht hat, im Namen der Nation zu ſprechen, vertraut. Mit ihm haben wir den Weg zur Macht angetreten, in ſeinem Namen vollzieht ſich das große Aufbauwerk. Der Allmächtige wird an unſerer Seite ſtehen, wenn wir auch weiterhin mutig und unbeirrt den großen Problemen des nationalen Lebens entgegentreten. So wollen wir uns heute und immerdar zum ewigen Deutſchland bekennen und unſere Kraft verzehren im Dienſte an unſerem Volke.

Der Schrei in Paris

Eine Schauspieler-Erinnerung von Arno Sommerfeld

Schauſpieler haben meiſt alle einen kleinen Spleen, das ſteht nun mal feſt; und ich will ehrlich zugeben, daß ich darin keine Ausnahme mache. Nur in einem unterſcheide ich mich etwas von meinen Kollegen, und zwar dadurch, daß ich nicht abergläubiſch bin. Ich klopfe nämlich nicht auf Holz, ſpucke auch nicht dreimal aus, halte nichts von Hufeiſen oder ähnlichen Dingen; und würde ſogar, wenn das möglich wäre, im Hotel ein Zimmer mit der Nummer 13 beziehen!

Von meiner Puppe trenne ich mich allerdings nie; und das kommt daher, weil ich nicht der Mann bin, unnötige Ehekonflikte heraufzubeſchwören. Das klingt etwas geheimnisvoll, wird aber gleich erklärt werden. Während mir jeglicher Sinn für „Kaffeeſatz-Dinge“ völlig mangelt, iſt meine Frau, obwohl ſie nicht vom „Bau“ iſt, zu jeder Tag- und Nachtzeit eifrigſt bemüht, durch Kartenlegen oder ſonſtigen Kram das Glück um jeden Preis zwingen zu wollen. Und da merkwürdigerweiſe immer ein Körnchen Wahrheit bei ihren „Weisſagungen“ iſt, laſſe ich ſie ſtillſchweigend gewähren.

Was nun beſagtes Körnchen Wahrheit betrifft, ſo ſieht es damit folgendermaßen aus: Immer, wenn meine Frau prophezeit, daß wieder einmal ein Engagement mit „ganz ganz großem Geld“ in der „Stube“ liegt, weiß ich genau, daß alle meine intenſiven Bemühungen zwecklos ſind, und daß man vorläufig in allen Theater- und Filmbüros auf meine Dienſte händeringend verzichtet. Wimmelt es dagegen in den Karten von „böſen Buben“ oder „Piekſchen Weibern“, dann iſt mit tödlicher Sicherheit anzunehmen, daß bald irgendetwas klappt.

Meine Frau iſt zwar darüber verzweifelt, daß ich die poſitive Wirkung der „geheimen Kräfte“ derart ableugne, und es haben ſich dieſerhalb auch ſchon verſchiedene große Krachs abgeſpielt, es nutzt aber alles nicht: ich bin ein ungläubiger Thomas und beſchränke mich auf meine Puppe.

Um nun keine Irrtümer aufkommen zu laſſen, möchte ich ausdrücklich darauf hinweiſen, daß es ſich hier nicht etwa um ſolch eine handelt, die mit den Augen klappert und Papa und Mama ſchreit (ich kenne Primadonnen und Filmdiven, die „ſo etwas“ ſogar auf Südamerika-Tourneen im Schrankkoffer mitſchleppen), ſondern um ein ganz kleines, winziges Dingelchen, das man bequem in die Weſtentaſche ſtecken kann.

Der Grund, daß ich mich von dieſer Puppe nie trenne, iſt folgender: Ich verhandelte mal vor Jahren mit einer amerikaniſchen Filmgeſellſchaft, die einen Film in Paris drehen wollte. Der Regiſſeur, der die ſchwerwiegende Entſcheidung zu fällen hatte, war ſelbſtverſtändlich von ein paar hundert Menſchen belagert, weil natürlich jeder gern mal den Eiffelturm kennen lernen wollte. Es erübrigt ſich wohl daher, beſonders darauf hinzuweiſen, daß ſich jeder, aber auch jeder, für die noch zu beſetzende Rolle (es handelte ſich nur noch um eine einzige!) für berufen hielt und demzufolge in dem Büro ein ſchreckli[illegible]. Und da täglich neue Geſichter auftauchen, (man glaubte es nämlich nicht ſo recht, daß nur noch eine einzige Rolle frei war), ging es wie in einem Tollhaus zu; und die meiſten, und zu denen zählte auch ich, waren noch nicht mal dazu gekommen, mit dem Regiſſeur ein paar belangloſe Worte zu wechſeln.

Merkwürdigerweiſe konnte und konnte ſich der gute Onkel aus Amerika zu keinem Entſchluß durchringen, lief andauernd mit verzweifelter und düſterer Miene durch ſämtliche Räume, ließ dutzende von Menſchen vorſprechen, zog einige in engere Wahl, warf im nächſten Moment alles wieder um und ſuchte nach neuen Talenten. Da er aber von den anderen auch keinen nach Hauſe ſchickte, alſo mich auch nicht, wurde der Laden logiſcherweiſe immer voller.

Und das Schönſte war, daß es ſich nur um eine ganz kleine Rolle handelte, die noch frei war, und es handelte ſich abſolut nicht um irgendetwas Beſonderes. Es wurde, genau genommen, nichts weiter verlangt, als daß der Darſteller, abgeſehen von ein paar belangloſen Sätzen, in der Lage ſein mußte, einen ungeheuer komiſchen Schrei ausſtoßen zu können.

Na, und da ſich das ſchließlich jeder zutraute — denn ſo ſchwer iſt ſo etwas ja wirklich nicht, war das Angebot, wie ſchon erwähnt, ein geradezu beängſtigendes und von Rechts wegen hätten die Räume wegen totaler Ueberfüllung polizeilich geſchloſſen werden müſſen.

Selbſtverſtändlich traute ich mir's auch ohne weiteres zu, den verlangten Schrei ausſtoßen zu können, hatte aber trotzdem jegliche Hoffnung aufgegeben, gratis und franko nach Paris zu fahren, weil es mir noch immer nicht gelungen war, 'n irgend einer Weiſe die Aufmerkſamkeit des Amerikaners auf mich zu lenken.

Und doch ſollte ich meinem Glück näher ſein als ich dachte. Der Regiſſeur ließ ſich gerade wieder vorſprechen, als ich plötzlich einen Dolchſtich in den verlängerten Oberſchenkel erhielt, und von heftigſtem Schmerz gepeinigt, einen entſetzlichen Schrei ausſtieß, ſo daß alle, die da dumpf brütend ſaßen, erwachten.

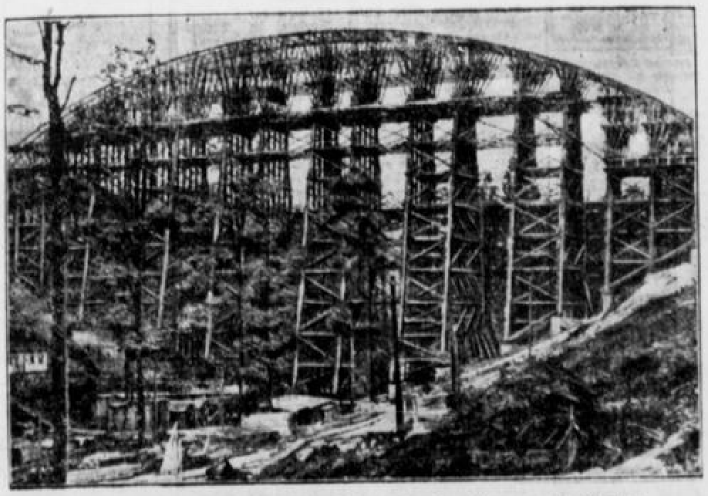
Mir war das natürlich ſchrecklich peinlich, daß ich einen derartigen Wirrwarr angerichtet hatte und deshalb wollte ich mich auch gerade anſchicken mich höflichſt zu entſchuldigen, kam aber nicht dazu, denn der Regiſſeur ſtürzte wie ein Irrer aus ſeinem Büro und forſchte in höchſter Aufregung nach dem Urheber des „komiſchen“ Schreis.

Kleinlaut mußte ich dann geſtehen, daß ich das Karnickel geweſen ſei. Das dümmſte Geſicht meines Lebens habe ich aber wohl gemacht, daß ich ein paar Minuten ſpäter den unterſchriebenen Vertrag nach Paris in der Taſche hatte. Als ſich meine Freude darüber etwas gelegt hatte, ſuchte ich dann an einem verſchwiegenen Ort die Urſache des mir unerklärlichen Dolchſtiches zu ergründen und fand … die Puppe, die mir meine Frau ohne mein Wiſſen in die Hoſentaſche geſteckt hatte.

Durch mein nervöſes Hin- und Herrutſchen waren dieſem armen Dingelchen die Arme abgedreht worden, und der Draht, mit dem ſie am Körper befeſtigt waren, hatte die ſchon erwähnte ſehr empfindliche Stelle getroffen.

Natürlich wollte ich die dämliche Puppe zu Hauſe ſofort wegwerfen, aber da wurde meine Frau ſehr energiſch und drohte ſogar mit Scheidung, weil ſie mit einem Menſchen, der derart das Glück mit Füßen treten wollte, nicht mehr zuſammenbleiben könne.

Na, und da ſie ganz gut kocht, habe ich in dieſem Falle mal nachgegeben, und ſchließlich ſagte ich mir dann auch noch, als ich auf dem Eiffelturm kraxelte und im Café de la Paix meinen Abſinth trank, daß mir die Puppe ja wirklich kein Unglück gebracht hatte.



Deutschlands größte Eisenbetonbogenbrücke

Im Teufelstal, dicht bei Gera, entſteht beim Bau der Reichsautobahn Dresden — Frankfurt a. M. eine gewaltige Brücke, die das Teufelstal, ein Nebental zwiſchen Elſter und Saale, überſpannt. Die Länge des Brückenbogens beträgt 237 Meter lichte Spannweite, von der Talſohle bis zur Bogenſpitze werden 70 Meter gemeſſen. (Scherl Bilderdienſt - M.)

Ermächtigungsgeſetz von der Kammer erneut angenommen

DNB **Paris**, 20. Juni. (Drahtb.) Die **Kammer**, die am Sonnabend gegen 22 Uhr ihre Sitzung wieder aufnahm, ſtimmte gegen Mitternacht nach einer längeren Ausſprache **dem Regierungsentwurf zum Ermächtigungsgeſetz trotz Widerſpruchs des Senats zum zweiten Male zu, und zwar mit 346 gegen 247 Stimmen.**

Familientragödie

Drei Todesopfer

DNB **Weißenfels**, 19. Juni. (Drahtb.) Bei der Kriminalpolizei erſchien der Ehemann **Bröſel** aus Weißenfels und meldete **das plötzliche Verſchwinden ſeiner Ehefrau und ſeiner beiden Kinder.** Faſt gleichzeitig wurde die Leiche des vierjährigen Knaben aus der Saale geborgen. Man nimmt daher an, daß die 25 Jahre alte Ehefrau mit beiden Kindern den Tod in der Saale geſucht hat. Die Leichen der Ehefrau und des fünfjährigen Knaben ſind noch nicht gefunden.

Nur langſame Erwärmung

Wetterbericht der Reichswetterdienſtſtelle Eſſen-Mülheim vom 20. Juni

Ausſichten für Montag: Bei ſchwachen Winden aus Weſt bis Nordweſt wechſelnd bewölkt mit einzelnen ſchauerartigen Niederſchlägen. Temperaturen etwas über 15 Grad.

Ausſichten für Dienstag: Schwache, um Oſt ſchwankende Winde, wechſelnde Bewölkung und vorwiegend trocken. Temperaturen bis 18 Grad.

Wahrſcheinliche Weiterentwicklung: Nur langſam wärmer.

Nimm Dir fest vor:
Keinen Abend ohne
Chlorodont

Gott der Allmächtige nahm heute abend 19.15 Uhr meine innigstgeliebte Tochter, unsere liebe Schwester, Schwägerin, Nichte und Tante

Fräulein Maria Becker

nach einem arbeitsamen Leben, verbunden mit treuer Pflichterfüllung, nach kurzer, schwerer Krankheit, wohlvorbereitet durch den Empfang der heil. Sterbesakramente, im Alter von 51 Jahren, zu sich in den Himmel.

Namens der Hinterbliebenen:

Wwe. Friedrich Becker
Maria geb. Biesemann

Bochum, Fürstenstr. 5a, den 18. Juni 1937.

Die Beerdigung findet statt am Dienstag, dem 22. Juni 1937, vormittags 10 Uhr, vom Haupteingang des Friedhofs am Freigrafendamm. Das Seelenamt findet am gleichen Tage, vormittags 8 Uhr, in der St. Meinolphuskirche statt.

Allen, denen aus Versehen keine besondere Nachricht zuging, diene diese als solche.

Statt besonderer Anzeige.

Nach Gottes heil. Willen entschlief heute morgen 8.45 Uhr plötzlich und unerwartet, versehen mit den Heilsmitteln der kath. Kirche, meine liebe Frau, unsere herzensgute Mutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Ehefrau Berta Schmeißer

geb. Kersting

im 60. Lebensjahre.

Um stille Teilnahme bitten:

Die trauernden Hinterbliebenen.

Bochum, Gelsenkirchen, Daseburg Kr. Warburg, Kamen, Fehlen-Altkloster, den 18. Juni 1937.

Die Beerdigung findet Dienstag, den 22. Juni 1937, morgens 8.30 Uhr, vom Trauerhause, Adolf-Stöcker-Straße 70, aus statt. Das Seelenamt ist anschließend in der Herz-Jesu-Kirche Bochum-Hamme

---

Am Dienstag, dem 22. Juni 1937, morgens 8 Uhr, findet in der Propsteikirche in Bochum das

30tägige Seelenamt

für den verstorbenen

Kaufmann Karl Funke

statt, wozu freundlichst eingeladen wird

Vergebung von Dachdeckerarbeiten

Für den Bau einer Schweinemaſtanſtalt auf dem ſtädtiſchen Grundſtück Werther Straße 75a in Bochum-Werthe ſollen die Dachdeckerarbeiten vergeben werden.

Die Verdingungsunterlagen liegen bei der Bauunterhaltungsabteilung, Rathaus, Zimmer 342, zur Einſicht auf und können, ſolange der Vorrat reicht, von dort bezogen werden. Zuſendung durch die Poſt erfolgt nicht.

Verſchloſſene und mit entſprechender Aufſchrift verſehene Angebote ſind bis Montag, den 28. Juni 1937, 11 Uhr, bei der oben genannten Dienſtſtelle rechtzeitig abzugeben, wo um dieſe Zeit die Oeffnung der Angebote im Beiſein etwa erſchienener Anbieter erfolgt.

Bochum, den 18. Juni 1937
Der Oberbürgermeiſter

Dr. Bergmann's
Wasserheilanstalt
Luftkurort Kleve
am Niederrhein
Kneippkur, Elektr. und Lichtbehandlung, Psychoterapie.
Aerzte:
San.-Rat Dr. Bergmann
u. Dr. R. Bergmann

Fluchtlinienfeſtſetzung

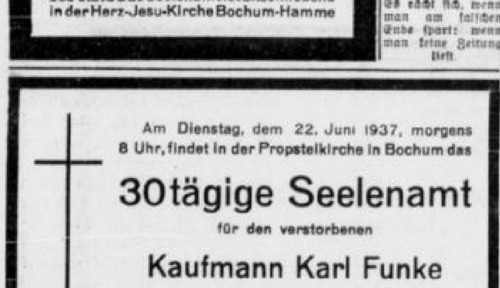
Der Plan über die Feſtſetzung der Fluchtlinien der Henkenbergſtraße liegt gemäß § 7 des Geſetzes vom 2. 7. 1875 betr. die Anlegung und Veränderung von Straßen und Plätzen uſw. vom 22. Juni bis 20. Juli 1937 beim Stadtvermeſſungsamt, Rathaus, 3. Obergeſchoß, Zimmer 383 zur Einſicht offen.

Einwendungen gegen dieſen Plan können nur innerhalb dieſer Zeit bei der Bauverwaltung, Vermeſſungsabteilung, erhoben werden.

Bochum, den 18. Juni 1937
Der Oberbürgermeiſter

Küchen und Schlafzimmer
billig im
Möbelhaus W. Schulze
Wattenſcheid, Hochſtraße 50
Küchen ſchon ab 168,— Mk.
Eheſtands-Darlehen-Annahme.

Adler, Mifa, NSU, Opel, Presto
Diamant, Astoria, Bismarck
Monatsrate 5,00 RM. Räder für Beruf ohne Anzahlung



Röl Fahrradhaus am Rathaus

Silber
Ankauf alter Silber-Münzen und Silber-Bruch
Gen.Berlin 35697
Ludwig Mauer
Bochum
Marienstraße 14.

Silber
Ankauf (Münzen und Bruch)
Düſſeldorfer Beſteckfabrik E. Marz
Ankaufsſtelle für Bochum:
E.Clauberg
Bochum
Bongardſtr. 10

Ankauf von
Weinflaſchen
Dammeier
Bochum
Alleeſtraße 20
Telephon 66174.

Es rächt ſich, wenn man am falſchen Ende ſpart: wenn man keine Zeitung lieſt.

Der Wirkungsgrad des Krefft Sparbrenner

… aus Spezialmetall ist bisher noch nicht übertroffen worden, daher mit Recht „Sparbrenner“. Kein Zurückschlagen der Flamme. Durch einfachen Handgriff herauszunehmen, daher auch leicht zu reinigen.

Auf Wunsch erleichterte Zahlungsbedingungen

Annahme von Ehestands-Darlehen und Kinderbeihilfen

Westdeutschlands größtes Spezial-Ofenhaus

Kohlenherde sofort lieferbar

Caspar Blume

Bochum, Kortumstr. 111 Ecke Brückstr.
Stammhaus 1870 gegr.

Erz-Bruderſchaft der hl. Familie
Bochum.

Mittwoch, den 23. Juni, 3.30 Uhr Beerdigung des Mitgliedes

Hermann Mütherties

vom Sterbehauſe, Wohlfahrtſtraße 146 aus. Hl. Meſſe in der Kloſterkirche am 30. Juni, 7 Uhr.

Die Mitglieder, beſonders jene der St. Johannes-Pfarrei, mögen ſich recht zahlreich beteiligen

---

Eliſabeth-Konferenz
Propſteipfarrei
Bochum

Unſer Mitglied

Frau Maria Antonie Hackert
Hellweg 4

iſt geſtorben.

Das Levitenhochamt findet ſtatt am Montag, 21. Juni, morgens 9 Uhr, in der Propſtei-Kirche. Die Beerdigung zum alten Friedhof um 10 Uhr von der Ecke Wittener- u. Friedhofſtraße aus. Wir bitten um zahlreiche Beteiligung und um ein treues Gedenken für die Verſtorbene.

Der Vorſtand.

St. Joſephs-Männerverein
St. Meinolphus
Bochum.

Unſer liebes Mitglied

Wilhelm Grimberg

iſt geſtorben.

Das Levitenhochamt iſt am Montag, dem 21. Juni 1937, vormittags 8 Uhr in der St. Meinolphuskirche, die Beerdigung um 11 Uhr von der Kapelle des Wiemelhauſer Friedhofs aus.

Um zahlreiche Beteiligung bittet

Der Vorſtand.

Triumph-Durabel
Schreibmaschinen
RM. 186.-
monatl. 8,75 RM.
Trautmann
Bochum, Viktoriastr. 73, am Kaiserhof, Ruf 654 34

Die Heimatzeitung, die die Väter hielten, lieben auch wir!

Waschmaschinen
Wassermotore
Wringer
Herde
Oefen
Ersatzteile
Reparaturen
im Spezialhaus
W. Hoischen
Bochum
Jetzt Kortumstr. 20
am Engelbertbrunnen

Radio-Reparaturen
SCHRÖDER
Boch., jetzt: Kortumstr. 47 neb. d. Reichsbank

Gute Anzeigen
in der Volks-Zeitung helfen verkaufen!

Montag, 21. Juni

5.50: Morgenlied — Wetterbericht für den Bauer.

5.55: Leibesübungen / Wiederholung der zweiten Abendnachrichten.

6.30: Frühkonzert.

7.00: Nachrichten; anſchließend: Morgenlied — Morgenruf.

8.00: Zeit, Wetter, Waſſerſtandsmeldungen — Kalenderblatt.

8.10: Ellen Derenbach: Frauenturnen.

8.30: Konzert für die Arbeitskameraden in den Betrieben. Es ſpielt der Brigademuſikzug des NSKK Breslau.

Ratſchläge für den Küchenzettel der Woche.

9.30: Kleine Zwiſchenmuſik (Induſtrie-Schallplatten). 1. Waidmannsheil, Marſch (Recking). 2. Schwäbiſcher Bauernwalzer (H. Krome). 3. Waldidyll (Eßlinger). 4. Vielliebchen (E. Siede). 5. Stiefelputzer-Marſch (Ebrich).

9.45: Zeit, Nachrichten, Waſſerſtandsmeldungen.

10.00: Kinderliederſingen.

10.30: Richard Heinemeyer: Was brachte der Sportſonntag?

10.40: Sendepauſe.

11.45: Bauer merk' auf.

12.00: Die Werkpauſe des Reichsſenders Köln in Verbindung mit der DAF. Was ſich die arbeitenden Volksgenoſſen des Sendegebietes wünſchen. Weſtfäliſche Landes-Eiſenbahn, Lippſtadt. Es ſpielt ein Muſikzug der SA. Leitung: Muſikzugführer Anton Kolchipfl.

13.00: Mittagsmeldungen — Glückwünſche.

13.15: Schloßkonzert. Das Niederſächſiſche Sinfonieorcheſter, Leitung: Otto Ebel von Soſen. Mitwirkend: Maria Engel (Koloratur-Sopran) vom Opernhaus Hannover. 1. Melodien aus der Operette „Eine Nacht in Venedig“ (Joh. Strauß). 2. Liebeswalzer (Joh. Strauß). 3. Variationen über den „Karneval in Venedig“ (H. Ripon). 4. Spaniſche Legende (A. Ruſt).

14.00: Mittagsmeldungen.

14.15: Allerlei von Zwei bis Drei.

15.00: Alle Kinder fahren mit: Zum Feſt auf der Waldwieſe.

15.30: Sendepauſe.

16.00: Muſik am Nachmittag. Emanuel Rambour ſpielt.

17.00: Wenn der Hollunder blüht. Ein [illegible]-Märchen von Hans Friedr. Blunck zur Sonnwendzeit.

17.15: Deutſche Hausmuſik. Ausführende: Liſelotte Mona (Alt); Willi Gentgen (Bariton); Franz Stahr (Violine); Friedel Franz / Leonie Gißner (Klavier). 1. Kleine Stücke für Violine und Klavier (Franz Stahr). 2. Drei Stücke für Klavier: a) Einſame Wege, Werk 6; b) Märchen, Werk 14; c) Capriccietto, Werk 21 (Ernſt Henſel). 3. Aus „Deutſche Volkslieder“ (K. v. Othegraven). Duette für Mezzo und Bariton.

18.00: „Der deutſche Lebensraum“. Land und Volk im Wandel der Zeiten. Ein kurzer Ueberblick über die große Sonderſchau auf der Reichsausſtellung „Schaffendes Volk“ in Düſſeldorf.

18.30: Kleine Reiſe durch das Land der Operette (Induſtrie-Schallplatten). 1. Vorſpiel zu „Dichter und Bauer“ (Fr. v. Suppé). 2. a) Aus „Gaſparone“: O, daß ich doch der Räuber wäre (C. Millöcker); b) Aus „Die Fledermaus“: Täubchen, das entflattert iſt (Joh. Strauß). 3. Potpourri aus „Der Vetter aus Dingsda“ (E. Künneke). 4. a) Aus „Der luſtige Krieg“: Nur für Natur (Joh. Strauß); b) Aus „Waldmeiſter“: Die ganze Nacht durchſchwärmt (Joh. Strauß). 5. Aus „Kaiſerin Katharina“: (R. Kattnig): a) Walzer; b) Da draußen in der Einſamkeit. 6. Melodien aus „Wenn die kleinen Veilchen blühen“ (R. Stolz). 7. Aus „Muſik und Liebe“: Mir hat ein Märchen heut' geträumt (O. Müller). 8. Aus „Mariela“: Tauſend Grüße, tauſend Küſſe (Fr. Raymond).

19.00: Konzertſtunde. Es ſpielen: Walter Schulze-Priska (Violine); Profeſſor Hans Münch-Holland (Cello); Ellen Schmitz-Gohr (Klavier).

19.50: Zeitfunkberichte auf das 12. Deutſche Sängerbundesfeſt.

20.00: Erſte Abendmeldungen.

20.10: Weſtdeutſche Wochenſchau.

20.30: Wir feiern Sonnenwende. Spielbuch: Dr. Joſef Müller. Mitwirkende: Mitglieder des Großen Orcheſters und die Rundfunk-Spielſchar der HJ. Leitung: Generalmuſikdirektor Schulz-Dornburg.

22.00: Zeit, Wetter, Nachrichten.

22.30—24.00: Nachtmuſik und Tanz.

Dienstag, 22. Juni

5.50: Morgenlied — Wetterbericht für den Bauer.

5.55: Leibesübungen / Wiederholung der zweiten Abendnachrichten.

6.30: Frühkonzert.

7.00: Nachrichten; anſchließend: Morgenlied — Morgenruf.

8.00: Zeit, Wetter, Waſſerſtandsmeldungen — Kalenderblatt.

8.10: Ellen Derenbach: Frauenturnen.

Stadttheater
Bochum

Montag, 21. Juni
Geschloſſen

Dienstag, 22. Juni
20—22.15 Uhr
Vormiete B 29
Kleinod in die Silberſee gefaßt
Schauſpiel
von G. Aichinger

Qualität und Billigkeit
Fahrrad Schlüter
jederzeit
Bochum
Gußstahl- u. Humboldtstraßen-Ecke

Perfekte
Schneiderin
in und außer dem Hauſe geſucht.
Off. u. V. S. 75 an die Geſch. d. Ztg.

Gebr. aber gut erhaltener
Kinderwagen
zu verkaufen.
Bochum
Hattinger Str. [illegible]
I Etage r.

In ruh. Drei-Familienhauſe (Bochum-Laer) ſchöne abgeſchloſſene

3½-Zimmer-Wohnung

zum 1. Oktober zu vermieten.

Angebote unter B. T. 796 an dieſe Zeitung.

Die Volks-Zeitung,
die alteingebürgerte Heimatzeitung, iſt infolge ihrer Verbundenheit mit allen Berufskreiſen das geeignete Anzeigenblatt bei allen Gelegenheiten.

Büromöbel am besten von
Hessco
Bochum
Dortmund

SUREN

Spezialhaus für Textilwaren
Bochum, Hellweg 2.

Elektrizität auch im Schreibgerät
da wo Mercedes-Elektra steht

Ueber Mercedes-Elektra informiert ....

Hessco

Bochum:	**Dortmund:**
Kortumstr. 39	Ostenhellweg 47
Ruf 63446	Ruf 24948

Damen oder Herren

bieten wir eine ſteigende Verdienſtmöglichkeit durch Uebernahme unſerer gewerbsmäßigen Vertriebsſtelle in Bremer Kaffee, Tee und Kakao bei evtl. Feſtanſtellung. Motor-Fahrrad wird geſtellt!

Ang. u. G. E. 1733 a. d. G. d. Ztg.

Auto- und Riesenluftreifen
neugummieren
Seyfert & Co., Bochum
Herner Straße 77 Ruf 654 75

Blinden-Verein
Bochum

1. Vorſ.: Klavierſtimmer Winkler Bochum, Herner Str. 21, Ruf 635 13

Es wird gebeten, nachſtehende Handwerker mit Aufträgen zu bedenken:

Korb- und Stuhlflechter:
R. Buden Altenbochum, Altenbochumer Straße 74, Tel. Nr. 654.27.
Joſ. Damaſchke, Auf dem Dahlacker 47
Konrad Obach, Altenbochum, Zeche Karoline 82a.

Stuhlflechter:
Karl Gottſchalk, Bochum, Kronprinzenſtraße 1
Hugo [illegible], Bochum, Elsaßſtr. 17,
Frl. Schulte, Bochum, Meierſtr. 8,
[illegible]witz, Harpen, Grüner Weg 11,
Frl. Reiß, Von-der-Recke-Straße 100a (Maſchinenſtrickerin)

Bürſtenmacher:
Hoffmann, Weitmar, Hattinger Str. 198a

Handarbeiterinnen:
Frl. Keller, Bochum, Hellweg 39.

Verkaufsſtelle:
Betrieb von Blindenarbeiten aller Art: Herner Str. 21, Tel. 635 13

SCHUHE
FÜR JEDEN
FUSS
Hildebrandt
BOCHUM

Das Werbemittel
des erfolgreichen Geschäftsmannes ist die
Zeitungsanzeige

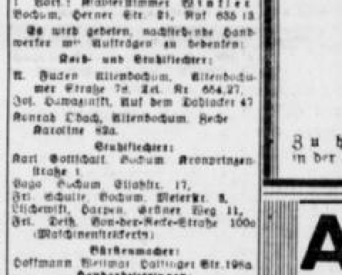
Miet-Vertrag

für gewerbliche Räumlichkeiten (Läden, Büros, Werkſtätten, Lager uſw.) zuſammengeſtellt nach amtlichen Richtlinien.

Stück 50 Pfg.

Zu haben
in der Geſchäftsſtelle unſerer Zeitung.

Auskunft
für Fremde
Reiseberatung
Fakrkarten
Verkehrsverein Bochum e.V.
Rathausplatz 6 Fernruf [illegible]
Geöffnet: Werktags von 8—18 Uhr
Sonntags von 10—12 Uhr



Adressen auf die Briefumschläge schreiben?

Nicht mehr nötig!

Wir haben jetzt unsere gesamten Geschäftsdrucksachen für Fensterumschläge passend einrichten lassen. Eine praktische Sache. Man braucht nicht mehr mühsam Adressen schreiben. Man steckt die Sachen einfach in den Fensterumschlag, klebt ihn zu und der Brief ist versandfertig, denn: Die Adresse des Briefbogens erscheint beim Fensterumschlag im Fenster. Das ist zeitsparend und vor allem: Verwechselungen sind ausgeschlossen. Richten Sie sich auch so praktisch ein. Die

Märkische Vereinsdruckerei
Schürmann & Klagges, Bochum
Mühlenstr. 12—14 • Fernruf 64746
gibt Ihnen jederzeit bereitwilligst Auskunft.

Ausgabe A

Bochumer

Nr. 143

Noch kein

Die Reg

„Bis jetzt

Eine amtli

Besprechung

Kabinetts

Torpedoang